

Gloomy Sunday

Das Lied vom Traurigen Sonntag

**von Ruth Toma und Rolf Schübel
nach dem Roman "Das Lied vom Traurigen Sonntag"
von Nick Barkow**

© Studio Hamburg Produktion für Film und Fernsehen GmbH 1997

1. BUDAPEST / STRAßEN

AUßEN / DÄMMERUNG

Das moderne lebendige Budapest von oben gesehen. Die Kamera schwenkt über die Donau und die Silhouette der Stadt. Dann senkt sie sich langsam auf die Kettenbrücke herab, einer der großen Vögel auf der Spitze der Brücke gerät wie im Vorbeiflug ins Bild. Die Kamera fährt weiter, hinunter, erfaßt eine Kolonne von fünf dunklen, schweren Limousinen und begleitet sie über die Brücke. Eine besonders lange Mercedeslimousine weist ein Deutschlandstander auf dem Kotflügel als Botschaftsfahrzeug aus.

2. RESTAURANT

INNEN / AUßEN / DÄMMERUNG

Ein Restaurant in Budapest. Die Einrichtung ist seit den 40er Jahren unverändert, das Lokal atmet den Charme des alten Budapest, doch der Glanz ist etwas mitgenommen. An exponierter Stelle, auf einem kleinen Podium steht ein Piano. Die Zeit hat auch auf dem Flügel ihre Spuren hinterlassen, hier und da ist die schwarze Lackierung abgestoßen. Ein Pianist schlägt ein A an. Ein Geiger nimmt den Ton ab und stimmt sein Instrument.

Das Restaurant ist leer. Aber die sorgfältig gedeckten Tische, an denen einige Kellner die letzten Kleinigkeiten arrangieren, verraten, daß man in Kürze eine Gesellschaft erwartet.

3. BUDAPEST / STRAßEN

AUßEN / DÄMMERUNG

Die Autokolonne biegt in eine der steil ansteigenden, schmalen Gassen ein, die vom Donauufer zum Burgviertel hochführen, das erste Fahrzeug hupt eine Gruppe von Touristen weg und beschleunigt.

4. RESTAURANT / DAVOR

INNEN / AUßEN / DÄMMERUNG

Einer der Tische ist besonders sorgfältig gedeckt. Der Besitzer des Lokals, Herr Varnai, ein etwa 50-jähriger, schlanker Mann begutachtet die Dekoration und rückt die goldene 85 in der Mitte des Blumengesteckes zurecht.

Als draußen Blitze aufflammen, eilt Varnai ans Fenster. Durch die, aus dem Milchglas ausgesparten, Buchstaben des Schriftzuges "Restaurant Szabo" sieht er die fünf Limousinen vorfahren. Blitzlichter der wartender Fotografen empfangen sie. Verhalten ruft Varnai einem Kellner zu:

VARNAI:
Sie kommen!

Er eilt hinaus.

5. STRAßE VOR DEM RESTAURANT

AUßEN / DÄMMERUNG

Der deutsche Botschafter hilft seiner Frau aus der langen Limousine. Dann einer alten Dame. Sie ist teuer und elegant gekleidet, die Haare sind trotz ihres Alters, sie ist etwa 80, blondgefärbt und sorgfältig frisiert.

Nach ihr schiebt sich ein sehr alter Mann, Hans Wieck, etwas mühsam aus dem Auto. Er trägt das Bundesverdienstkreuz am Revers.

Varnai geht auf das Grüppchen zu, verneigt sich vor den Damen und dem Botschafter...

VARNAI:
Meine Damen, Herr Botschafter....

..... und wendet sich dann an Wieck.

VARNAI:
Herr Doktor.... es ist mir eine große Ehre, daß Sie heute unser Gast sind. Erlauben Sie mir, Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag auszusprechen.

HANS WIECK:
Danke danke.

Der alte Mann schaut sich fast andächtig die Gasse und die Fassade des Restaurants an.

HANS WIECK:
Ich weiß nicht mehr, wie oft ich zu meiner Frau gesagt habe, daß ich ihr unbedingt noch Budapest zeigen muß, solange wir gesund und munter sind.

FRAU WIECK:
Seit 50 Jahren verspricht er mir das.

Varnai macht eine einladende Bewegung Richtung Eingang. Die Gruppe und auch die Herrschaften aus den anderen Fahrzeugen setzen sich in Bewegung. Wieck weist auf den Schriftzug "Restaurant Szabo" auf den Fenstern.

HANS WIECK:
Schön, daß Sie den Namen beibehalten haben. Ich kannte den Herrn Szabo noch gut.

VARNAI:
Ich leider nicht. Das war lange vor meiner Zeit.

6. RESTAURANT

INNEN / DÄMMERUNG

Die Vorspeise ist bereits abgeräumt, wovon Brotreste und benutzte Servietten zeugen. Wolken leiser Unterhaltung schweben über den Tischen, Pianist und Geiger spielen gefällige Caféhausmusik. Wieck sitzt mit seiner Frau und dem Botschafterehepaar an dem besonders dekorierten Tisch. Er schaut sich im Restaurant um und wendet sich dann an den Botschafter.

HANS WIECK:
Ich habe als junger Mann viele Stunden in diesem Restaurant verbracht.

Varnai, der dabei ist, am Ehrentisch Wein nachzuschenken, antwortet.

VARNAI:
Hoffentlich nicht mit Warten auf das Essen

Damit macht er ein Zeichen Richtung Küche, woraufhin die Kellner mit den Tellern in einer langen Reihe aufmarschieren und mit dem Servieren des Hauptganges beginnen. Es gibt Rollfleisch.

Der alte Wieck winkt den Geiger zu sich und hält ihm einen akkurat gefalteten Hundertmarkschein hin.

HANS WIECK:

Bitte spielen Sie das Lied. Sie wissen schon, das berühmte.

Der Geiger bedankt sich mit einem höflichen Nicken und steckt den Schein ein. Während er wieder zum Flügel geht und dem Pianisten etwas zuflüstert, wird vor Wieck ein Teller hingestellt. Sein Rollfleisch wird von einem zusätzlichen Speiß, den eine 85 ziert, zusammengehalten.

Hans Wieck zieht genüsslich den Duft des Essens in die Nase, lächelt seine Frau an....

HANS WIECK:

(zu seiner Frau)

Es ist (fast) genauso.... wie damals.

..... und beginnt zu essen. Im selben Moment klingt das Lied vom Traurigen Sonntag durch den Raum.

Als die Musik anfängt, dreht sich Varnai, der jetzt an einem anderen Tisch steht, kurz zum Piano um. Dann schaut er in den Flur, der zur Küche führt. Dort steht im Halbdunkel eine alte Dame. Als sie Varnais Blick begegnet, zieht sie sich weiter zurück.

Nach den ersten Tonfolgen lassen einige Gäste das Besteck sinken und lauschen der Melodie. Der Geiger verläßt das Podium und spielt zwischen den Tischen weiter.

Wieck schaut zum Piano und entdeckt darauf eine alte Fotografie in einem Rahmen. Es ist das faszinierend schöne Gesicht einer jungen Frau, die im Stil der 30er Jahre frisiert und gekleidet ist.

Der alte Mann steckt sich den zweiten Bissen in den Mund, sieht das Bild wieder an, lauscht der Musik. Ein geradezu seliger Ausdruck liegt auf seinem Gesicht. Unvermittelt fängt er an, nach Atem zu ringen. Seine Frau bemerkt es besorgt. Seine Atemnot wird schlimmer. Die anderen Gäste werden aufmerksam. Der Pianist hat es noch nicht mitbekommen und spielt weiter.

Der alte Mann versucht aufzustehen, seine Frau eilt ihm zu Hilfe. Er klammert sich an ihr fest, zuckt, zerreißt dabei ihre Perlenkette. Die Perlen prasseln auf den Boden, ebenso der eingearbeitete, feingeschmiedete goldene Anhänger.

Wieck macht groteske Bewegungen, schnappt verzweifelt nach Luft. Die alte Dame im Flur zur Küche beugt sich jetzt vor. Wieck sieht sie und starrt sie an, als habe er einen Geist gesehen. Dann stürzt er zu Boden und reißt dabei die Tischdecke mit sich. Das Rollfleisch landet auf seinem feinen Anzug.

Die Geige endet mit einem Mißton, der Pianist springt auf und läuft hin. Wiecks Frau kreischt entsetzt und anhaltend, die anderen Gäste reagieren erschrocken. Der Botschafter ist offensichtlich überfordert. Varnai eilt herbei, Frau Wieck beginnt absurderweise, die Perlen aufzusammeln, läßt sie dann wieder fallen und versucht ihren Mann aufzurichten. Ein Gast drängt sich vor.

GAST:
Ich bin Arzt.

Er kümmert sich um Wieck. Nach einer kurzen Untersuchung wendet er sich an Varnai.

GAST:
Er ist tot.

Varnai schaut den Toten an.

VARNAI:
(zum Pianisten)
Das war dieses verfluchte Lied! Das hat ihn umgebracht.
Hört das denn nie auf?

Während die Kamera sich von dem toten Wieck und dem aufgeregten Varnai zurückzieht und über das Klavier schwenkt, hören wir eine warme, nachdenkliche Stimme aus dem Off:

PIANO:
Kann ein Lied töten? Dieses Lied schon. Jedenfalls sagt man es ihm nach. Dabei ist es doch aus Liebe geschrieben worden..... Für sie.

Die Kamera ist über das Klavier gefahren und groß auf der Fotografie stehengeblieben.

7. RESTAURANT

INNEN / TAG

Das Gesicht auf der Fotografie blendet über in das reale Frauengesicht - Ilona Varnai. Sie ist Mitte zwanzig, eine magische Schönheit - und sie strahlt.

Das Piano steht an derselben Stelle wie in der Szene davor, ist aber mit einer Filzdecke für den Transport abgedeckt. Ein Möbelpacker reißt die Decke mit einem Ruck weg. Das nagelneue, glänzende Piano kommt darunter zum Vorschein. Ilona geht hin und öffnet behutsam den Deckel. "Pleyel" steht in geschwungenen Buchstaben auf der Innenseite. Währenddessen spricht das Piano weiter:

PIANO:
Ich bin ein Piano, Marke Pleyel. Die Geschichte des Liedes ist die Geschichte von vier Menschen. Aber es ist auch meine Geschichte. Eigentlich fing alles an, als ich ins Spiel kam....

Ilona schlägt ein paar Tasten an. Dann setzt sie sich vor das Piano und fängt an zu spielen. Sie kann ganz gut Klavier spielen, aber nicht wie eine professionelle Pianistin.

Wir sind immer noch in Budapest, aber jetzt Ende der 30er Jahre. Wir befinden uns auch in demselben Restaurant, das zu diesem Zeitpunkt aber noch sehr viel schlichter eingerichtet ist. Ein alter Kellner deckt ein.

László Szabo bezahlt die Klavierträger, dann kommt er zum Piano, umarmt Ilona von hinten, schmiegt seine Wange an ihre und betrachtet bewundernd das Instrument.

László ist Anfang dreißig, ein Mann, der auf den ersten Blick eher unauffällig wirkt, aber sein Lächeln zeigt Sensibilität und Wärme.

LÀSZLÓ:
(voller Stolz)
In ein gutes Restaurant gehört einfach ein Piano.

ILONA:
Im "Gundel" haben sie jetzt eine Zigeunerkapelle.

LÀSZLÓ:
Weil die amerikanischen Touristen meinen, in "hungarian restaurants" müssen "Gipsies" fideln. Aber wenn die Leute auf das Gefidel schärfer sind als auf das Gulasch, dann wird die Küche nachlässig. Jetzt machen sie im Gundel ein Pörkölt, daß sich die Elefanten im Zoo gegenüber gegenseitig die Rüssel zuhalten. Und die Karpfen würden sich am liebsten im Aquarium ersäufen, wenn sie das riechen.

Während seiner Rede schmust und knabbert er zärtlich an Ilonas Schultern und ihrem Gesicht herum. Sie spielt weiter und nimmt dabei die Zärtlichkeiten genußvoll entgegen.

LÀSZLÓ:
Du hättest doch bei deiner Musik bleiben sollen.

Ilona spielt den Schlußakkord, streicht sich mit einer raschen Bewegung die Haare aus der Stirn, küßt László auf den Mund und lacht.

ILONA:
Damit du dir das Honorar für einen Pianisten sparen kannst.

8. MONTAGE RESTAURANT / TITELSEQUENZ INNEN / TAG

Während die Anfangstitel eingeblendet werden:

Ilona und László sitzen als einziges Publikum an einem Tisch im Restaurant und hören einem Pianisten zu. Er spielt ein fröhliches Liedchen, aber sein ungewöhnlich langes Gesicht bleibt dabei vollkommen unbewegt und zeigt den professionell betrübten Ausdruck eines Beerdigungsunternehmers. Ilona und László schauen sich mit unterdrücktem Grinsen an und schütteln leise den Kopf.

Ein anderer Pianist haut leidenschaftlich in die Tasten. László nickt wohlwollend. Der Pianist verspielt sich und stößt zornig einen unflätigen Fluch hervor. Ilona und László schauen sich entsetzt an.

Jetzt sehen wir eine Pianistin. Eine dicke Frau, die zu ihrem Spiel das Lied "Wir armen, armen Mädchen" singt. László und Ilona gucken weg und versuchen hinter der Hand zu verbergen, daß sie nur mühsam das Lachen unterdrücken.

Ein weiterer, noch sehr junger Pianist, offensichtlich ein Anfänger, verspielt sich häufig und lächelt entschuldigend. László verdreht genervt die Augen.

Der nächste Pianist, ein gutaussehender junger Mensch, bietet "Komm Zigan" in einer eher jazzigen Version an. Ilona wippt mit dem Fuß mit und nickt anerkennend. László schüttelt mürrisch den Kopf.

Ein seriöser älterer Herr mit weißen Haaren spielt dasselbe "Komm Zigan" als typische Caféhausmusik. László nickt zustimmend und schaut Ilona an. Diese gähnt, wiegt unschlüssig den Kopf und nickt schließlich.

Die Titelsequenz ist zu Ende. Abblende.

9. VOR DEM RESTAURANT

AUßEN / TAG

András Aradi, ein schlanker, attraktiver junger Mann mit traurigen dunklen Augen kommt aus dem kleinen Laden gegenüber dem Restaurant. Er ist dabei, sich aus einer frischen Packung Tabak eine Zigarette zu drehen. Auf der Straße bleibt er stehen und betrachtet unschlüssig die Fassade des Restaurants. Ein Lehrling kommt aus der Tür, stellt eine Kiste Siphonflaschen auf den kleinen Anhänger eines Fahrrads.

András zündet seine Zigarette an, überlegt noch einen Moment und geht dann in das Lokal. Der Lehrling fährt mit dem Fahrrad weg.

10. RESTAURANT

INNEN / TAG

András schaut sich in der leeren Gaststube um.

ANDRÁS:
(schüchtern)
Hallo?

Niemand antwortet. Er geht zögernd zum Flügel, klappt den Deckel auf und spielt mit einer Hand einige leise Töne. Als er Schritte im Flur zur Küche hört, zieht er seine Hand wie ertappt zurück.

Ilona trägt einen Eimer mit einem riesigen Strauß intensiv blauer Kornblumen herein. András nimmt die Zigarette aus dem Mund. Durch die Blumen vor ihrem Gesicht, entdeckt Ilona András erst, als sie direkt vor ihm steht. Erschrocken läßt sie den Eimer sinken. Die beiden schauen sich über die Blumen hinweg an. Ihre Gesichter zeigen nackt und offen Interesse aneinander. Schließlich verneigt sich András.

ANDRÁS:
András Aradi. Ich komme zum Vorspielen.

László ist mit einer Kiste Wein aus dem Keller gekommen und bleibt in der Nähe stehen.

LÁSZLÓ:
Sie sind eine Stunde zu spät. Wir haben schon einen Pianisten.

András schaut Ilona bittend an. Sie stellt den Eimer ab und geht zu László.

ILONA:
Laß ihn doch noch vorspielen, László.

László schüttelt den Kopf.

ILONA:
(charmant)
Bitte....laß ihn vorspielen.... mir zuliebe.

László zuckt die Schultern und stellt die Kiste ab.

András geht zum Klavierhocker, setzt sich hin. Der Hocker ist ihm ein wenig zu tief, er steht halb auf und dreht ihn mit einem Schwung höher. Dann nimmt er die Zigarette aus dem Mundwinkel und legt sie auf den Flügel, so daß die Glut übersteht. László starrt entsetzt auf die glimmende Zigarette. András bemerkt seinen Blick, zieht hastig einen kleinen silbernen Taschenaschenbecher aus seiner Tasche, stellt ihn aufgeklappt auf das Piano und legt die Zigarette hinein. László atmet erleichtert aus.

ANDRÁS:
Darf ich was Eigenes?

Ilona und László sehen ihn erstaunt an.

ANDRÁS:
(hastig)
Aber ich kann auch das Übliche.

ILONA:
Lieber was Eigenes.

András spielt gefühlvoll ein langsames Stück. Ilona lächelt verträumt. László schaut sie aufmerksam von der Seite an. Ilona erwidert seinen Blick, strahlt ihn an und nickt.

11. RESTAURANT

INNEN / NACHT

András spielt das Stück weiter. Er trägt denselben schäbigen alten Anzug wie beim Vorspielen. Auf dem Notenständer steht ein abgegriffenes Notenheft. Es ist jetzt Abend, die meisten Tische im Restaurant sind besetzt.

Ilona serviert einen Teller mit Rollfleisch. Der Gast dankt mit einem scheuen Lächeln. Es ist ein junger Mann aus Deutschland, Hans-Eberhard Wieck. Er ist Ende zwanzig, groß, athletisch und attraktiv, gegenüber Ilona allerdings von geradezu linkischer Schüchternheit. Er kann seinen Blick nicht von ihr wenden.

ILONA:
Haben Sie noch Wünsche?

Wie ertappt stößt Hans an sein Weinglas und kann es gerade noch vor dem Umfallen bewahren.

HANS:
Ja.... Nein... Danke....

Er schaut sie verwirrt an, in seinem Blick ist deutlich zu sehen, was er für Wünsche hat. Ilona sieht das und wendet sich lächelnd ab. Er ruft ihr hinterher.

HANS:
Vielleicht... könnte der Herr Pianist "Komm Zigan" spielen.

András dreht sich zu ihm und nickt mit ausdruckslosem Gesicht. Ilona geht zum Piano.

Sie lehnt sich an den Flügel, lauscht einen Moment der Musik und sieht András verträumt an.

László bemerkt das. Er steht am Tisch von Ferenc Törresz. Ferenc ist ein stadtbekannter Maler und Karikaturist, ein kleiner Mann schwer zu schätzen- den Alters. An der Wand hinter seinem Tisch hängen etliche seiner Karikaturen. Es ist Ferencs fester Arbeitsplatz. Ein junger, hübscher Mann sitzt neben ihm und glättet zärtlich mit dem Finger die Falte in Ferencs Stirn, die dieser beim Zeichnen macht. Ferenc ist dabei, eine schnelle Skizze von Ilona hinzuwerfen. László macht eine anerkennende Bemerkung über die Zeichnung und schaut zu den beiden am Flügel. Die unterhalten sich jetzt.

ILONA:

Wenn ich Ihnen zuhöre, tut es mit leid, daß ich mit dem Singen aufgehört habe.

ANDRÁS:

Sie haben gesungen?

ILONA:

Ich hab es sogar studiert. Aber nach zwei Jahren hab ich gemerkt, daß es doch nicht für den Konzertsaal reicht.

ANDRÁS:

Bei mir reicht es auch nicht für den Konzertsaal.

ILONA:

Aber Sie spielen.

ANDRÁS:

(bitter)

Ja, "Komm Zigan", so oft es gewünscht wird.

Die beiden lächeln sich in leicht wehmütigem Einverständnis an. László schlendert beiläufig Richtung Flügel. Er kommt gerade an, als Ilona sagt:

ILONA:

Ich hol Ihnen einen Kaffee.

András und László sehen ihr nach, wie sie in der Küche verschwindet. András beendet sein Stück. Die Leute klatschen, András steht auf und verbeugt sich. László mustert András' abgewetzten Anzug. Er streicht über den makellosen Lack des Pianos.

LÀSZLÓ:

Bei einem Piano ist das ja schön, wenn es glänzt, aber bei Ihrem Anzug....

ANDRÁS:

Tut mir leid, ich hab keinen anderen.

Während die Unterhaltung weitergeht, beginnt András mit "Komm Zigan".

ANDRÁS:

Aber ich könnte mir immer was zurücklegen dafür.

LÀSZLÓ:

Das dauert mir zu lang. Ich kauf Ihnen einen. Vielleicht werden Sie noch reich mit Ihrer Musik, dann können Sie mir das zurückzahlen.

Ilona ist inzwischen mit einer Tasse Kaffee zurückgekommen und stellt ihn auf das Tischchen neben dem Flügel.

ILONA:

Für Sie.

Als sie sich vorbeugt, schauen ihr András und László unwillkürlich in den Ausschnitt. Beide Männer merken, wo der jeweils andere hingekuckt hat. Beide fühlen sich ertappt.

Ilona streicht sich mit ihrer typischen Geste die Haare aus der Stirn und geht Richtung Küche. László nickt András zu, geht hinter Ilona her, fängt sie im Durchgang ab, zieht sie an sich und küßt sie. Sie stehen so weit vorne, daß András sie noch sehen kann, gerade so, als wolle László ihm zeigen, was Sache ist.

12. WOHNUNG LÀSZLÓ

INNEN / TAG

Die Badewanne steht, von Grünpflanzen umgeben, in einem halbrunden, verglasten Erker. Ilona liegt darin.

In der Küche arrangiert László zwei Sektgläser, Weißbrot, bunte Gemüsestreifen und einige Schälchen mit Soßen auf einem Tablett. Er summt dabei fröhlich "Komm Zigan" vor sich hin.

Die vielen Gläser mit getrockneten Kräutern auf dem Küchenbord, die aufgeschlagenen Kochbücher auf dem Küchentisch, das alles macht nicht den Eindruck penibler Ordnung, trotzdem scheint alles an seinem Platz.

László geht durch zwei offene doppelflügelige Glastüren zum Badezimmer und plaziert das Tablett vor Ilona auf einem Gestell. Er läßt seinen Bademantel fallen und steigt auf der anderen Seite in die Wanne, so daß das Tablett wie ein Tischchen zwischen ihnen steht.

Er taucht einen Finger in eine der Soßen und hält ihn Ilona hin.

LÀSZLÓ:

Variante 1.

Ilona leckt den Finger ab, kostet kritisch und macht schließlich anerkennend "mhm".

LÀSZLÓ:

Hast du gemerkt? Der neue Pianist ist dir auch schon verfallen.

ILONA:

Wieso auch? Wer ist mir denn noch verfallen?

LÀSZLÓ:

Da fallen mir schon ein paar ein.....

Ilona lacht, probiert von einem anderen Schälchen.

ILONA:
Variante 2....

Sie wiegt skeptisch den Kopf.

LÀSZLÓ:
Und einer ist dir sogar so verfallen, der möchte am liebsten,
daß du immer in seiner Wanne badest....

Ilona schüttelt bedauernd den Kopf.

ILONA:
Ich mag es genau so, wie es ist.

László nickt, als habe er sich sowas schon gedacht. Ilona will die kleine Traurigkeit vertreiben, taucht unter dem Tischchen durch, schiebt es ein Stück weg und setzt sich mit den Rücken zu László.

ILONA:
Wasch mir den Rücken.

László seift ihr den Rücken ein, massiert ihr dabei sanft die Schultern. Ilona probiert aus dem dritten Schälchen.

LÀSZLÓ:
Variante 3.

ILONA:
Wunderbar.

Man weiß nicht, ob sie die Soße meint oder Lászlós Zärtlichkeiten. László läßt seine Hände von den Schultern auf ihre Brüste gleiten, als seien sie ausgerutscht.

LÀSZLÓ:
Ich kann nichts dafür. Das ist die Seife.

Er tut so, als versuche er die Hände wieder sittsam auf ihre Schultern zu legen, und wieder gleiten sie wie von selbst nach unten. Ilona lacht.

LÀSZLÓ:
Das ist vielleicht rutschig.

Träge dreht sich Ilona herum, so daß sie halb auf ihm liegt, und beginnt ihn leidenschaftlich zu küssen. Dann gleiten ihre Lippen an ihm hinunter, Ilonas Kopf taucht unter die Wasseroberfläche, auf der sich ihr Haar ausbreitet. Lászlós genußvolles Stöhnen verrät, was sie macht.

Das Wasser schwappt aus der Wanne und das Geschirr klappert auf dem Tischchen. Nach ein paar Sekunden taucht Ilona wieder auf. Sie holt Luft und grinst.

ILONA:
Variante 4.

László steht mit András an einem kleinen Sekretär in einer Abseite des Flurs. András dreht sich eine Zigarette. László hat eine Geldtasche in der Hand und gibt András einige Scheine daraus.

LÀSZLÓ:

Nehmen Sie keinen von der Stange, gehen sie zum Kaplan Simon, das kostet zwar ein bißchen mehr, aber das leisten wir uns.

András steckt das Geld verlegen weg. László legt die Geldtasche in eine Schublade und schließt sie ab.

István, der Koch, ein freundlicher 50er, der mit seinem gewaltigen Schnurrbart aussieht, wie man sich einen Ungarn so vorstellt, schiebt einen dampfenden Teller durch die Durchreiche. Ilona nimmt ihn entgegen.

ISTVÀN:

Für den Deutschen. Tisch 7.

László schaut auf das Rollfleisch auf dem Teller und sieht dann Ilona an.

LÀSZLÓ:

Ist der schon wieder da?

Ilona nickt lakonisch zu einem kleinen Blumenstrauß hin, der auf einem Schrank an die Wand gelehnt steht. Er ist der letzte in einer Reihe von vier zunehmend vertrockneten, ähnlichen Blumensträußen. László faßt Ilona um die Hüfte. András zündet sich die Zigarette an.

LÀSZLÓ:

Du bist ein Segen für's Geschäft. Der ißt jeden Tag Rollfleisch bei uns, nur weil du es ihm bringst.

ILONA:

Dann soll er es auch kriegen, bevor es kalt wird.

László läßt sie schmunzelnd los. Sie geht mit dem Teller in den Gastraum. László verschwindet in der Küche und taucht auf der anderen Seite der Durchreiche wieder auf. Er schaut dem Lehrling über die Schulter, der zufrieden mit seinem Strudelteig, das Nudelholz beiseite legt.

LÀSZLÓ:

Du mußt durch den Strudelteig die Zeitung lesen können, auch bei Nebel, dann ist er richtig.

Der Lehrling nimmt sofort wieder das Nudelholz und bearbeitet den Teig eifrig weiter.

14. RESTAURANT

INNEN / NACHT

Der junge Hans Wieck schaut Ilona schüchtern lächelnd mit rotem Kopf entgegen. Ein fast leeres Glas Wein steht vor ihm. Er ist dabei, einen Film in eine Leica-Kleinbildkamera zu legen. Ilona findet nicht recht Platz, das Rollfleisch abzustellen.

Hans fängt den Blick auf, den sie auf seine Kamera wirft, und ergreift eifrig die Gelegenheit.

HANS:

Das ist die Kleinbildkamera von Leica. Eine Weltneuheit aus Deutschland. Sehen Sie, Fräulein Ilona, der Film ist nur 24 mm breit und paßt in diese kleine Patrone.

Er schließt die Klappe und dreht an einem Rädchen.

HANS:

Wenn ich an diesem Rädchen drehe, wird der Film genau 36 mm weitertransportiert und dann automatisch gestoppt.

Als sich der Film nicht mehr weiterdrehen läßt, löst Hans aus und dreht noch ein Bild weiter.

HANS:

Aber das Unglaublichste ist der Schnittbildentfernungsmesser.

Er schaut durch den Sucher. Ilona steht immer noch mit dem Teller in den Händen da.

HANS:

Ich sehe jetzt zwei Bilder von Ihnen, Fräulein Ilona.....

Er bewegt mit dem Zeigefinger das Hebelchen zum Scharfstellen.

HANS:

Und jetzt schieben sich die beiden Bilder langsam übereinander. Und wenn es nur noch ein Bild ist, sind Sie ganz scharf, Fräulein Ilona.... Das ist deutsche Wertarbeit..... Ja... ja, jetzt sind Sie scharf.

Sie lächelt ihn an.

ILONA:

Ihr Rollfleisch wird kalt.

Plötzlich ertönt Aufmarschmusik. Ilona dreht sich um, erstaunt über die ungewohnten Töne. Dann bemerkt sie, wie im Takt der Marschmusik eine kleine Prozession aus László, dem Koch, dem Lehrling und der Küchenhilfe mit einem Tablett mit Champagnergläsern aus der Küche kommt. Ilona schaut ihnen verlegen entgegen. Als László vor Ilona steht, hört András auf zu spielen.

LÀSZLÓ:

Engel werden zwar nicht älter, aber Geburtstag haben sie trotzdem. Weil sie nämlich auch einmal gern einen Champagner trinken.

László gibt ihr ein Glas. Sie stellt endlich den Teller ab.

LÀSZLÓ:

Alles Liebe zum Geburtstag, mein Engel.

Er küßt sie. Hans bekommt alles mit. Er schenkt sich nach und trinkt einen großen Schluck.

Ilona strahlt, István verteilt die Gläser und stellt auch dem Pianisten ein Glas auf das Piano.

László holt währenddessen eine zierliche silberne Brosche in Form eines Blumenstraußes mit kleinen blaßblauen Steinen als Blüten aus der Tasche und steckt sie Ilona an.

LÀSZLÓ:
(leise)
Weil du dich jeden Tag verschenkst wie einen
Blumenstrauß.

Sie lächelt ihn an und gibt ihm einen zärtlichen Kuß.

Alle heben die Gläser.

ISTVÁN:
Auf die Ilona.

Die anderen wiederholen: "Auf die Ilona".

Auch einige Gäste, die die kleine Feier mitbekommen, heben ihr Glas, darunter auch Ferenc Törresz, sein junger Freund und Hans. Hans trinkt sein Glas in einem Zug aus.

Ilona stößt mit László an, dann mit István, dem Lehrling und der Küchenhilfe. Dann geht sie zu András und lächelt ihn an.

András steht auf, nimmt sein Glas, stößt mit Ilona an, schaut sie an.

ANDRÁS:
(schüchtern)
Ich habe nichts, was ich Ihnen schenken könnte. Nur eine
kleine Melodie. Sie ist noch nicht ganz fertig..... Aber sie ist
ganz allein für Sie.

Er setzt sich wieder und beginnt einen Teil des Liedes vom Traurigen Sonntag zu spielen.

László sieht, wie Gäste, darunter Ferenc Törresz, und Personal aufmerksam zuhören. Auch Hans lauscht dem Lied. Seine Bewegungen, als er sich dabei nochmal nachschenkt, wirken schon etwas angetrunken. Ilonas Gesicht ist fast andächtig, ganz der Musik hingegeben. András sieht sie unverwandt an.

Als András geendet hat, schlägt er sein Notenheft auf. Auf einer Seite hat er flüchtig die Melodie des Liedes notiert. Er trennt das Blatt heraus, steht auf und hält es Ilona hin. Sie nimmt es, betrachtet es bewegt. Sie beugt sich zu András, zögert und küßt ihn dann ganz kurz und zart auf den Mund.

ILONA:
(leise)
Danke.

László beobachtet das genau. Ilona und András schauen sich tief in die Augen. Die ersten Töne von "Schwarz-braun ist die Haselnuß" lassen András irritiert herumfahren. Hans steht neben András und sucht sich auf dem Klavier mühsam die Töne zusammen. András herrscht ihn an.

ANDRÁS:
Lassen Sie das!

HANS:
Ich wollte dem Fräulein Ilona auch ein Ständchen bringen.

László befürchtet die beiden könnten aneinandergeraten und drängt sich vorsorglich dazwischen.

LÀSZLÓ:
Bei uns darf der Gast fast alles, nur nicht in die Küche und ans Klavier. Das dürfen nur der Wirt und der Pianist.

Er lächelt Wieck verbindlich an und wendet sich dann zu András.

LÀSZLÓ:
(zu András)
Ihr Lied ist mir richtig zu Herzen gegangen. Ist das wirklich was Eigenes?

ANDRÁS:
(verlegen)
Ja.

LÀSZLÓ:
Also direkt selbst komponiert haben Sie es?

ANDRÁS:
Ja, Herr Szabo.

LÀSZLÓ:
Dann sollten Sie es jeden Abend spielen, es kostet ja keine Tantiemen.

Hans ist währenddessen zurück an seinen Tisch gegangen, trinkt nochmal aus seinem Glas, faßt sich ein Herz und wagt einen neuen Vorstoß. Er nimmt seine Kamera und tritt schüchtern zu Ilona.

HANS:
Verzeihen Sie mir, wenn ich ... so einfach...

Er unterbricht sich und macht eine zackige Verbeugung.

HANS:
Wieck, Hans-Eberhard Wieck. Also Entschuldigung Die Sache verhält sich so: Heute ist mein letzter Abend in Budapest. Ich würde nicht wagen zu fragen, Fräulein Ilona, wenn da nicht diese Merkwürdigkeit wäre.....

Er zögert.

HANS:
Heute ist nämlich auch mein Geburtstag. Und wo doch das Schicksal sozusagen eine Verbindung zwischen uns geschaffen hat, wage ich, Sie zu fragen, ob ich vielleicht eine Fotografie von Ihnen machen dürfte.

ILONA:
(selbstverständlich)
Ja.

László und András sehen sich an, László schaut ironisch, András finster.

Hans montiert eifrig das Blitzlicht.

HANS:
Vielleicht hier am Flügel?

Ilona lehnt sich leicht ans Piano, lächelt entspannt, ohne jede Scheu. Hans stellt sich mit seinem Apparat schräg hinter dem Pianisten auf. Ilona schaut nicht in die Kamera. Sie schaut Andrés an.

Wir sehen mit Hans zwei Bilder von Ilona und zwei Bilder von Andrés, die sich innig anlächeln.

Das Lächeln auf Hans' Mund unter der Kamera erstirbt.

Der Sucher schwenkt, bis Ilona allein im Bild ist. Die zwei Bilder von Ilona schieben sich langsam übereinander, dann das Geräusch des Auslösers und ein Blitz.

15. VOR DEM RESTAURANT

AUßEN / NACHT

László, Andrés, Ilona und Hans kommen aus dem Restaurant. László schließt die Tür ab.

Ilona hält Hans die Hand hin.

ILONA:
Servus, Herr Wieck. Und gute Heimreise.

HANS:
(verwirrt)
Wiedersehen.

Ilona und Andrés gehen zusammen ein paar Schritte die Treppe hoch, dann bleiben sie stehen und warten auf László. Ilona hält das vorsichtig aufgerollte Notenblatt in der Hand. Hans steht zögernd in der Nähe, will nicht recht gehen.

László sieht seine Unsicherheit.

LÀSZLÓ:
(freundlich)
Wo müssen Sie denn hin, Herr Wieck?

HANS:
Zum Hotel Duna.

LÀSZLÓ:
Dann begleiten wir Sie noch ein Stück.

Sie setzten sich in Bewegung. Hans ist offensichtlich nicht mehr sicher auf den Beinen.

László geht neben Andrés her.

LÀSZLÓ:
Wie wollen Sie denn Ihr Musikstück nennen?

Andrés dreht sich eine Zigarette und sagt einen Moment nichts.

LÀSZLÓ:

Sie müssen ihm schon einen Namen geben. Wie einem Kind.

András zündet die Zigarette an und lächelt.

ANDRÁS:

Ich hab mir gedacht, es soll "Das Lied vom Traurigen Sonntag" heißen. Was meinen Sie, Herr Szabo?

LÀSZLÓ:

Ein bißchen melancholisch, aber auch schön.... Man müßte eine Schallplattenaufnahme davon machen, dann würde das gold auf rot auf dem Etikett stehen.

László schaut zu Hans, der angespannt und verlegen neben Ilona hergeht.

16. STRAÙE

AUÙEN/NACHT

Ilona und Hans sind ein ganzes Stück voraus.

Hans hat offensichtlich etwas auf dem Herzen. Er holt Luft, will etwas sagen, läßt es lieber.

Ilona summt eine kurze Tonfolge des Liedes vor sich hin und dreht sich dabei zu András um.

Nach ein paar Schritten holt Hans wieder Luft und stößt fast verzweifelt hervor:

HANS:

Fräulein Ilona, bitte werden Sie meine Frau.

Er wagt nicht, sie anzusehen, schaut weiter geradeaus.

Ilona sieht ihn überrascht von der Seite an, dann grinst sie spitzbübisch.

ILONA:

Was denn, jetzt gleich?

Sie lacht.

HANS:

Begleiten Sie mich nach Berlin. Nirgendwo auf der Welt ist es so aufregend. Deutschland ist aufgewacht.....

ILONA:

Und Sie sollten jetzt besser schlafen gehen.

Ilona bleibt kurz stehen, und schaut sich nach László und András um. Hans redet mit großem Ernst auf sie ein. Einige Worte verrutschen ihm wegen seiner schweren Zunge.

HANS:

Fräulein Ilona, ich habe seit kurzem eine eigene Firma. Und ich werde deutsche Wertarbeit in alle Welt exportieren. Ich werde für Sie die größte Import-Export-Firma Deutschlands aufbauen...

Ilona hat ihm aufmerksam zugehört. Sie sieht, daß es ihm ernst ist. Sein Gesicht ist offen und verletztlich. Sie legt ihre Hand auf seine.

ILONA:
Verzeihen Sie mir, daß ich gelacht habe.

Er hält ihre Hand fest, führt sie zu seinen Lippen, küßt sie zart und sagt ganz leise:

HANS:
Ilona, ich liebe Sie.

Er wiederholt ebenso leise:

HANS:
Werden Sie meine Frau.

Genauso leise und mit Bedauern kommt die Antwort.

ILONA:
Nein.

Da die beiden anderen fast herangekommen sind, wendet Hans sich ab und geht schnell weiter.

Als László und András Ilona eingeholt haben, weist András auf eine Seitenstraße.

ANDRÁS:
Ich muß hier lang....

Er zögert.

ANDRÁS:
Gute Nacht.

LÀSZLÓ:
Gute Nacht und schlafen Sie gut.

ILONA:
Gute Nacht.... und vielen Dank

Sie schaut auf das Notenblatt in ihrer Hand. Plötzlich geht sie zwei Schritte auf ihn zu, nimmt sein Gesicht in beide Hände und küßt ihn fest auf den Mund. András schaut Ilona überrascht an, dann etwas erschrocken zu László und geht schließlich davon. Ilona schaut ihm nach. László sieht sie an.

LÀSZLÓ:
Er hat ein wunderschönes Lied für dich geschrieben. Ich hab ja gleich gesagt, er ist dir verfallen.

Ilona sieht András immer kleiner werden.

ILONA:
(leise)
Ein bißchen ich ihm auch.

Ilona schaut, selbst etwas erschrocken über ihre Direktheit, auf den Boden. László braucht einen Moment, bis er das verdaut hat.

LÀSZLÓ:

Du weißt doch, daß du dir wegen mir keine Gedanken machen mußt. Ich hab immer gesagt, der Mensch soll sich frei entscheiden können.

Ilona schaut ihn an, zögert.

LÀSZLÓ:

Weißt du was, ich geh jetzt einfach weiter. Dann fällt dir die Entscheidung leichter.

Er lächelt Ilona an, dreht sich langsam um und geht weg. Auf seinem Gesicht ist geschrieben, daß er konzentriert nach hinten lauscht, ob Ilonas Schritte näherkommen. Als es still bleibt, geht er langsamer und langsamer. Das zuversichtliche Lächeln auf seinem Gesicht erstirbt. Schließlich hört er ihre Schritte. Er schöpft wieder Hoffnung, aber die Schritte entfernen sich. László bleibt stehen und dreht sich um.

Die Straße ist leer. László ist wie vom Donner gerührt. Offensichtlich ist die Praxis nicht so einfach wie die Theorie. Er fährt sich mit einer nervösen Geste über das Gesicht. Er geht ein paar Schritte, bleibt stehen, dreht sich um, als wolle er Ilona folgen, geht wieder ein paar Schritte in die andere Richtung. Er wirkt verloren, ziellos und verzweifelt. An einer Hauswand hängen reihenweise Wahlplakate der ungarischen Nationalsozialisten.

17. DONAUBRÜCKE

AUßEN / NACHT

László lehnt am Brückengeländer, schaut ins Wasser.

Aus dem Dunkeln kommen leise und falsch gesummte Töne, die entfernt an das Lied von Traurigen Sonntag erinnern. László versucht etwas zu erkennen. Summend taucht Hans aus der Dunkelheit auf. Er spricht László an, als sei es ganz selbstverständlich, daß sie sich hier treffen.

HANS:

Ein seltsames Lied ist das. Das ist, wie wenn einem etwas gesagt wird, was man nicht hören will.

László nickt nachdenklich.

LÀSZLÓ:

Aber ganz im Inneren weiß man, daß es die Wahrheit ist.

Die beiden schauen schweigend auf das Wasser hinaus. Lange.

18. WOHNUNG ANDRÁS

INNEN / NACHT

Die Wohnung ist dunkel, nur beleuchtet von Lichtstreifen von draußen. András und Ilona, beide ohne Jacke, aber noch angezogen, stehen sich stumm und reglos gegenüber und sehen sich an. Nur ihre Brust hebt sich beim Atmen.

Schließlich streckt Ilona die Hand aus und berührt mit ihren Fingerspitzen fast, aber nicht ganz seine Brust, sein Gesicht, seinen Hals. Er atmet heftiger.

19. DONAUBRÜCKE

AUßEN / NACHT

Hans und László starren immer noch auf's Wasser.

HANS:
Ich muß jetzt gehen.

László nickt nur. Hans geht, das Lied summend, weiter über die Brücke. László schaut ihm nach und dann wieder ins Wasser. Das Summen hört auf. Kurze Zeit später hört man einen Platscher. László dreht sich um. Die Brücke ist leer. Hans ist verschwunden.

László rennt los. Er sieht etwas am Brückengeländer hängen. Es ist Hans' Fotoapparat. László beugt sich über die Brüstung.

Hans' Mütze schwimmt im Wasser.

LÁSZLÓ:
Herr Wieck ... sind Sie noch da?.... Herr Wieck....

Er erhält keine Antwort. László schwingt sich halb über das Geländer, doch ein Blick in die Tiefe läßt ihn schnell wieder zurückklettern. Er stößt einen jiddischen Fluch aus, rennt zum Ufer hinunter, zieht dabei Jacke und Schuhe aus.

20. WOHNUNG ANDRÁS / BALKON

INNEN / AUßEN / NACHT

András und Ilona fallen sich in die Arme, fassen sich fest an, Ilona beißt ihn in den Hals, was ihn zu einem halb lust-, halb schmerzvollen Stöhnen veranlaßt. Sie küssen sich heftig, fast grob. András preßt sie so stark an sich, daß sie nach Atem ringt.

Plötzlich läßt er sie wieder los und zieht sich etwas zurück von ihr. Er sieht tief verwirrt aus. Er macht eine Geste, als wolle er etwas erklären, bringt aber kein Wort heraus. Ilona ist aufgewühlt und atmet schnell. Langsam beruhigt sie sich, faßt einen Entschluß und legt ihm in einer fast mitleidvollen Geste die Hand an die Wange. Dann dreht sie sich um und geht durch die offenstehende Balkontüre hinaus. András streckt die Hand aus, als wolle er sie zurückhalten. Sie geht weiter. Er läßt die Hand wieder sinken.

Eine ganze Weile lang steht András mit hängenden Armen da und schaut ihr nach, wie sie sich entfernt. Dann rennt er hinter ihr her.

Der Balkon zieht sich ringförmig um den Innenhof. Ilona geht an den anderen Wohnungen vorbei zur Treppe hin, die sich auf der gegenüberliegenden

Seite befindet. András holt sie ein und will sie wieder an sich ziehen. Sanft, aber bestimmt wehrt sie ihn ab und geht weiter.

András bleibt stehen und schaut verzweifelt hinter ihr her. Als würde er sie wie ein Magnet zu sich ziehen, geht sie langsamer und langsamer und bleibt schließlich stehen. Sie dreht sich um. Die beiden schauen sich an, eilen aufeinander zu und fallen sich in die Arme. Gierig greifen sie nacheinander, zerren an den Kleidern, wollen alles gleichzeitig, sich küssen, sich anfassen, sich von den Kleidern befreien.

21. DONAUUFER

AUßEN / NACHT

Hans sitzt auf der untersten Stufe einer Treppe, die aus dem Wasser führt. Ohnehin tropfend naß, weint er hemmungslos. László steht noch mit einem Bein im Wasser und wringt Hans' Jacke aus.

LÀSZLÓ:

Liebeskummer ist eine schlimme Sache. Das weiß ich gut.

Es ist nicht klar, ob er Hans oder sich selbst meint.

LÀSZLÓ:

(hilflos)

Man muß versuchen an die schönen Dinge im Leben zu denken.

Hans sagt nichts. Man hört nur sein Schluchzen. Von seinen Haaren rinnt ihm das Wasser ins Gesicht und vermischt sich mit seinen Tränen. László schaut sich das jämmerliche Bild von der Seite an.

LÀSZLÓ:

Zum Beispiel das Rollfleisch. Das hat Ihnen doch geschmeckt.

Hans nickt.

LÀSZLÓ:

Wollen Sie wissen, wie das zubereitet wird?

Hans zuckt die Schultern, László nimmt das als Zustimmung. Er hilft Hans hoch und legt den Arm um ihn.

LÀSZLÓ:

Man muß ein schönes, saftiges Filetstück in ganz feine Scheiben schneiden und sanft klopfen. Dann zerlassen Sie Butter in der Pfanne, und wenn die Butter ihr Aroma so richtig entfaltet hat, dann geben Sie eine Knoblauchzehe dazu, aber im Ganzen. So daß nur eine milde Ahnung vom Knoblauch in die Butter kommt. Dann legen Sie die Filets hinein und braten sie ganz leicht an.

Während László redet, führt er Hans die Treppe hoch. Dabei beobachtet er gespannt dessen Reaktion. Je mehr sich Hans dem Rollfleischrezept aufschließt, desto mehr steigert sich László hinein.

LÀSZLÓ:

Und erinnern Sie sich noch an die Füllung?

HANS:
(schluchzt)
....Schinken....

LÀSZLÓ:
Schinken und Käse aus Magyarovar, aber hauchfein geschnitten. Und wenn Sie später ein Stück von der Roulade abschneiden, wird die Zunge gekitzelt von drei Geschmäckern. Und die passen so gut zusammen und sind doch so verschieden, daß Sie beim nächsten Bissen wieder darauf achten, daß Sie alles drei auf der Gabel haben.

HANS:
(wieder schluchzend)
Schinken und Käse... das war gut.....

Sie sind oben angekommen und gehen den Uferweg entlang. László fährt ermutigt fort.

LÀSZLÓ:
Man kann sehr gut Letscho dazu machen oder in Bierteig frittierte Möhren.

HANS:
Das kenne ich nicht.

LÀSZLÓ:
Da sehen Sie, was Sie alles noch für Köstlichkeiten kennenlernen müssen. Dazu brauchen Sie ein ganzes Leben.

László lächelt Hans an, Hans lächelt mit einem Mundwinkel ein ganz kleines bißchen zurück.

22. WOHNUNG LÀSZLÓ / BADEZIMMER INNEN / NACHT

László in einem gestreiften Pyjama hängt seine und Hans´ nasse Kleider über der Badewanne auf.

Hans kommt herein. Er trägt einen ganz ähnlichen Pyjama wie László mit etwas anderen Streifen.

László schaut ihn an und muß grinsen. Hans sieht aus wie ein Riese in einem Kinderschlafanzug. Hosenbeine und Ärmel sind ihm viel zu kurz. László versucht das Grinsen zu unterdrücken -schließlich lacht man keinen Beinahe-Selbstmörder aus.

Hans schaut an sich hinunter. Er streckt die Arme aus, was die Ärmel noch kürzer werden läßt. László muß noch mehr grinsen. Hans sieht ihn etwas pikiert an.

László geht zu ihm und klopf ihm entschuldigend auf die Schulter. Er stellt sich mit seinem Streifenanzug neben den andern, streckt ebenfalls seine Arme aus. Da muß Hans endgültig mitlachen.

23. WOHNUNG LÀSZLÓ (SPÄTER) INNEN / NACHT

Wieck schläft schnarchend auf dem Sofa im Salon. Sein Gesicht wirkt entspannt und zufrieden.

Die Kamera fährt durch die doppelflügelige Tür ins Schafzimmer. Dort liegt László im Bett. Er starrt an die Decke. Ihm scheint vieles durch den Kopf zu gehen.

24. OSTBAHNHOF BUDAPEST

AUßEN / TAG

Hans und László gehen durch die Vorhalle zum Bahnsteig.

Hans bleibt stehen, stellt den Koffer ab und drückt Lászlós Hand.

HANS:
László....

László merkt, daß Hans ganz gerührt ist.

LÀSZLÓ:
Komm, mußt nix sagen.

László nimmt den abgestellten Koffer und geht weiter Richtung Bahnsteig.

HANS:
Doch. Du hast mir mit deinem Rollfleisch das Leben zurückgegeben. Und das werd ich dir nie vergessen.

LÀSZLÓ:
Gestern nacht hat mir gar nichts besseres passieren können, als jemand anderen vorm Ersaufen zu retten.

HANS:
Du wirst sehen, ich werd mich revanchieren.
(scherzhaft)
Auge um Auge, Zahn um Zahn.

LÀSZLÓ:
Lieber nicht. Blind und zahnlos ist ein Wirt nichts wert. Und das gilt, glaub ich, auch für Importeure und Exporteure.

HANS:
Da hast du recht, dann könnten die Starken die Schwachen nicht fressen.

LÀSZLÓ:
So hab ich´s nicht gemeint. Was der Herr Darwin über die Tiere gesagt hat, muß nicht für uns gelten. Tiere sind tierisch und Menschen menschlich....

László stellt den Koffer vor einer der offenen Zugtüren ab und fährt mit einem kleinen ironischen Lächeln fort....

LÀSZLÓ:
...sollten sie zumindest sein.

HANS:
Du bist ein Philosoph, László.

László schüttelt lachend den Kopf.

LÀSZLÓ:

Ich bin Gastwirt. Alles, was ich im Leben will, ist, gutes Essen auf schöne Tische bringen.

Die Trillerpfeife des Schaffners ertönt. Hans umarmt László mit ruppiger Herzlichkeit.

HANS:

Wir sehen uns wieder.

László nickt.

LÀSZLÓ:

Wiedersehen.

Der Zug fährt an. Hans ist schon ein Stück weg, als er noch ruft:

HANS:

Und sag der Ilona.....

Die Lokomotive pfeift und schneidet den Satz ab.

25. WOHNUNG ANDRÁS

INNEN / TAG

Ilona wird von einem Pfeifen geweckt. Sie liegt in András' Bett und schaut sich verwundert um. András ist nicht da. Sie steht auf und zieht sich eine Pyjamajacke von ihm an, die sie im Bett findet.

Ilona geht zum Herd und dreht das Gas unter dem pfeifenden Wasserkessel aus, dann tritt sie zum Spülbecken, das wohl auch als Waschbecken dient, darauf deuten zumindest der Rasierpinsel und die Zahnbürste hin. Sie trinkt Wasser direkt aus dem Wasserhahn. Auf einem Stuhl liegen ihre Kleider. Sie sieht die Blumenbroche, nimmt sie und drückt einen Kuß darauf.

Neugierig schaut sie sich in der Wohnung um. Gegen Lászlós großzügige Etage ist sie winzig. Man kann deutlich erkennen, daß der Bewohner wenig Wert auf Äußerlichkeiten legt. Das Zimmer ist spärlich und einfach eingerichtet. An einer Wand steht ein altes Klavier, an der offenen Balkontür ein kleiner Holztisch. Ilona geht hin und betrachtet die Notenblätter, die darauf ausgebreitet sind. Sie lächelt beim Anblick des abgestoßenen Tellers, der als Aschenbecher dient und voller Kippen ist.

Eine gerahmte Fotografie an der Wand fällt ihr ins Auge. Es zeigt einen jungen Mann mit gewirbeltem Schnurrbart in Uniform. Er sieht András sehr ähnlich.

András kommt über den Balkon herein. Als er sieht, daß sie aufgestanden ist, lächelt er scheu.

ANDRÁS:

Guten Morgen.

ILONA:

Guten Morgen.

Sie weist auf das Foto.

ILONA:
Dein Vater?

Andr s nickt.

ANDR S:
Er wollte nicht schießen. Da haben sie ihn erschossen.

Er lächelt wehmütig. Dann geht er auf Ilona zu, als wolle er sie umarmen, bleibt aber stehen und hält mit einer verlegenen Geste eine kleine Papiertüte hoch.

ANDR S:
Ich habe mir Zucker ausgeborgt. Ich dachte,..... vielleicht möchtest du Zucker in den Kaffee....

Ilona lächelt und nickt. Gesch ftig fängt Andr s an Kaffee aufzugie en. Ilona schaut sich unbefangen weiter in der Wohnung um. Sie betrachtet die Bücher in dem schmalen Regal.

Andr s räumt die Noten beiseite und den unansehnlichen Teller voller Kippen, stattdessen stellt er die Zuckertüte auf den Tisch und den aufgeklappten Taschenaschenbecher.

Ilona kommt zum Tisch, betrachtet den hübschen silbernen Aschenbecher und entdeckt eine Gravur am Rand. Andr s inspiziert eine Kaffeetasse, spült sie lieber nochmal nach und bemerkt dabei, was sie tut.

ANDR S:
Den hat mir mein Professor am Konservatorium zum Abschied geschenkt.

ILONA:
(liest)
Ein schlechter Schüler, der seinen Meister nicht übertrifft.

ANDR S:
Er hat geglaubt, daß ich einmal ein berühmter Komponist werde.

Andr s zuckt verlegen die Schultern.

ANDR S:
Er hat sich getäuscht.

Ilona lächelt.

ILONA:
Vielleicht wirst du´s noch.....Spiel was für mich.

Andr s geht zum Klavier in der Ecke, setzt sich hin, legt aber die Hände in den Schoß.

ANDR S:
Wenn du für mich singst.

ILONA:
Ich singe nur, wenn ich allein bin.

András schaut sie verwundert und ein wenig verletzt an. Sie sieht es und lächelt liebevoll.

ILONA:
Jetzt bin ich nicht allein.

Sie geht auf ihn zu und fängt an, ihm das Hemd aufzuknöpfen. Sie küssen sich gierig.

26. MARKT

AUßEN / TAG

László steht an einem Gemüsestand, hält dem Händler eine Kartoffel vor die Nase und redet eifrig auf ihn ein.

LÀSZLÓ:
...schauen Sie sich das an, schauen Sie, wie dick die Schale ist. Die kochen mehlig. Die sind allerhöchstens was fürs Püree.

GEMÜSEHÄNDLER:
Na, dann sinds halt was fürs Püree.

László öffnet den Mund, um ihm zu antworten, da sieht er hinter dem Gemüsehändler András und Ilona an einem Blumenstand. Ilona nimmt einen großen Strauß blauer Blumen in Empfang und gibt ihn an András weiter. Die beiden schlendern Hand in Hand in Richtung László.

Stumm, wie vom Schlag getroffen verfolgt der, wie sie miteinander turteln, wie Ilona kurz ihren Kopf an András' Schulter drückt, wie er sie anlächelt. László schluckt mühsam.

Ilona sieht László, wie er zu ihnen hinschaut. András bemerkt ihre Reaktion, entdeckt László ebenfalls und bleibt unvermittelt stehen. Ilona zögert, sammelt sich, atmet tief durch und geht entschlossen auf László zu. András folgt ihr unsicher.

GEMÜSEHÄNDLER:
Was ist jetzt?

LÀSZLÓ:
Für das Pfund Püreekartoffeln zahl ich keine 20 Fillér....

András und Ilona bleiben vor ihm stehen. Ilona sieht László an, zögert, nimmt ihn dann in den Arm und küßt ihn auf den Mund.

András schaut auf den Boden. Niemand sagt etwas. László räuspert sich, zieht seinen Schlüsselbund aus der Tasche und hält ihn András hin. Mit einem gequälten Lächeln sagt er:

LÀSZLÓ:
Ihr könnt schon aufsperrern, ich komm gleich nach.

András nimmt den Schlüssel, gibt ihn weiter an Ilona und flüstert ihr dabei etwas ins Ohr. Ilona schüttelt den Kopf.

ILONA:
Ich will dabei sein, wenn über mich gesprochen wird.

Die drei stehen verlegen voreinander. Der Gemüsemann wartet im Hintergrund, ob das Geschäft jetzt weitergeht.

Schließlich räuspert sich András.

ANDRÁS:
(zu László)
Ich möchte gern mit Ihnen reden. Wegen der Ilona.

László schüttelt den Kopf.

ANDRÁS:
Nicht?

Ilona und András tauschen einen unsicheren Blick.

LÀSZLÓ:
Das hilft auch nicht weiter.

ANDRÁS:
Was hilft denn?

László zuckt ratlos die Schultern. Sie stehen voreinander, keiner weiß, wie es weitergeht. Ilona sieht die beiden ernst an.

LÀSZLÓ:
Ich weiß nicht ich kenne die Ilona jetzt vier Jahre.... und langsam wird mir klar..... Jeder Mensch will eigentlich am liebsten (immer) beides. Etwas für den Leib und etwasfür die SeeleEtwas, was satt macht, und etwas, was hungrig macht....

András nickt verstehend. Der Gemüsemann schaut sich das ganze an wie ein Theaterstück.

LÀSZLÓ:
Ja, und die Ilona, die nimmt es sich halt. Einen László und einen András.

Er sieht sie halb traurig, halb zärtlich an.

LÀSZLÓ:
Und mir ist eine geteilte Ilona immer noch lieber als keine Ilona.

Ilona ist bewegt. Tränen steigen ihr in die Augen.

GEMÜSEMANN:
Was ist jetzt mit den Kartoffeln?

László dreht sich zu ihm hin.

LÀSZLÓ:
(entschieden)
10 Fillér fürs Pfund.

Der Gemüsemann schnauft resigniert. László drückt ihm einen Schein in die Hand. Dann nimmt er einen Zipfel eines Kartoffelsacks und macht András ein Zeichen, er solle mitanpacken. András gibt den Blumenstrauß an Ilona weiter und greift sich den anderen Zipfel des Sacks.

Die drei gehen durch die Marktstände davon.

27. RESTAURANT

INNEN / NACHT

Ilona schenkt drei gutgekleideten Herren, die ganz offensichtlich das Essen genießen, Wein nach.

Ferenc Törresz sitzt heute allein an seinem Tisch. Er ist dabei László zu zeichnen, der in der Nähe des Kucheneingangs steht und sein Lokal überwacht. László bemerkt, daß ein Fotograf ein Bild von Prof. Tajtelbaum schießt, einem älteren Herrn, der mit zwei Kollegen an einem Tisch sitzt.

Ilona geht an László vorbei und macht ihm mit den Augen ein Zeichen, er solle ihr folgen. László tut es erfreut.

Ilona weist unauffällig auf die drei Herren.

ILONA:

Die sind aus Wien. Die waren im Konzert. Die haben über ein Violinsolo geredet, und daß sie davon eine Aufnahme machen wollen.

László hatte sich etwas anderes von dem Stelldichein versprochen. Das Lächeln auf seinem Gesicht weicht Verwunderung.

LÀSZLÓ:

Ja, und?

Ilona weist mit den Augen auf András, der ganz hinten im Flur seine Pausenzigarette raucht und etwas in sein Notenheft schreibt. László versteht. Er wirkt nicht sehr begeistert und schüttelt den Kopf. Ilona sieht ihn ruhig an. Schließlich seufzt er.

LÀSZLÓ:

So, so, aus Wien... Naja. Dann bring du ihnen den Kaffee und den Barack. Ich mach den Rest.

Ilona lächelt und geht Richtung Küchentüre. Sie kommt an András vorbei. Er hat einen funkelnagelneuen Anzug an. Ilona betrachtet ihn und sagt halb ironisch, halb anerkennend...

ILONA:

Schmuck.

....und verschwindet in der Küche.

László schaut sich nach András um und winkt ihn zu sich her.

Ferenc Törresz hat die Zeichnung von László beendet und beginnt András daneben zu skizzieren. Er zeichnet beide so, daß sie den Betrachter direkt angucken.

LÀSZLÓ:

(leise zu András)

Wenn die Ilona den Herren da drüben den Kaffee bringt, dann spielen Sie Ihr Stück.

András schaut ihn fragend an. László nickt bekräftigend.

András sieht neugierig zu den Herren hin. Sie legen ihre Servietten auf die leeren Teller und seufzen genießerisch. Ferenc ist eifrig am Zeichnen.

Ilona kommt mit dem Tablett mit Kaffeetassen und Schnapsgläsern aus der Küche und zwinkert András fröhlich zu. Der drückt schnell seine Zigarette im Taschenaschenbecher aus und setzt sich an den Flügel.

Ilona stellt Kaffee und Aprikosenschnaps vor die Herren hin. Die schnuppern behaglich und finden offensichtlich auch an dem Einblick Gefallen, der ihnen Ilonas Ausschnitt bietet, als sie sich hinunterbeugt.

Der stattliche, distinguierte ältere Herr mit der silbergrauen Weste hebt sein Glas.

NOVAK:
Zum Wohl, meine Herren.

Auch die anderen beiden heben die Gläser und wünschen "zum Wohl". Kaum haben sie genippt, kommen die ersten Töne des Liedes vom Piano herübergerieselt.

Den angenehmen Geschmack des Aprikosengeistes auf der Zunge lehnen sich die Herren zurück, schauen zum Piano und lauschen entspannt der Musik.

Der etwas dicke Herr Svoboda schließt träumerisch die Augen und seufzt:

SVOBODA:
Budapest das ist Budapest...

László beobachtet das genau. Er sieht, wie der kleine, korrekte der drei, ein Herr Schwitz, eine leise Bemerkung zu Herrn Novak macht und dieser wohlwollend nickt und sich den Rest des Getränkes auf der Zunge zergehen läßt.

Auch Ferenc Törresz lauscht der Musik. Er hört auf zu zeichnen und läßt den Stift sinken. Er sieht vor sich hin, mehr als sähe er in sich hinein. In Gedanken reibt er sich die Falte auf seiner Stirn und hinterläßt dabei einen schwarzen Kohleleck.

László geht zu dem Tisch der drei Wiener und verbeugt sich.

LÀSZLÓ:
Wenn die Herren noch etwas wünschen, sagen Sie es nur.

Herr Novak nickt dankend.

NOVAK:
Sagen Sie, was ist das für ein Musikstück?

LÀSZLÓ:
Das geht richtig zu Herzen, nicht wahr? Unser Hauspianist hat es selbst komponiert.

NOVAK:
Was Sie nicht sagen. Hat das Stücklerl denn schon einen Titel?

LÀSZLÓ:
Es heißt das Lied vom Traurigen Sonntag.

SVOBODA:
(scherzhaft)
Ah, Sie haben wohl Sonntag geschlossen?

LÀSZLÓ:
Nein, wir haben nie geschlossen.

Herr Novak gibt László seine Visitenkarte.

NOVAK:
Direktor Novak von der Lindstroem Schallplattengesellschaft. Vielleicht dürfen wir Sie und den Herrn Pianisten nachher noch an unseren Tisch einladen.

28. RESTAURANT (SPÄTER)

INNEN / NACHT

Ilona kommt mit einer Flasche Champagner aus der Küche. Nur noch über einem Tisch brennt eine Lampe und erleuchtet die Qualmwolke aus Herrn Novaks Zigarre und András' Zigarette.

Ilona gibt die Flasche László. Der öffnet sie. Ilona schenkt ein. Währenddessen geht das Gespräch weiter. Man ist zwar höflich, doch die Stimmung ist erhitzt.

NOVAK:
...Es ist nun einmal eine Tatsache, daß niemand den Herrn Komponisten und seine Komposition kennt.

LÀSZLÓ:
Dann muß man einem Redakteur was geben, daß er die Platte im Radio spielt.

SCHWITZ:
Sowas kann einem leicht als Bestechung ausgelegt werden.

LÀSZLÓ:
Bestechung ist es nur, wenn es zu wenig ist.

Ilona nimmt eine leere Flasche aus dem Kühler und stellt die, aus der sie eben eingeschenkt hat, hinein.

ILONA:
Zum Wohl, meine Herren.

Sie betrachten Ilona wohlwollend und heben die Gläser.

SVOBODA:
Auf Budapest und seine zauberhaften Frauen.

Ilona lacht, sie trinken und stellen die Gläser mit einen "Ah" ab.

SVOBODA:
Es wäre uns eine Freude, wenn Sie uns nachher noch ein bißchen von Ihrer schönen Stadt zeigen würden.

ILONA:
Darüber reden wir, wenn Sie sich einig geworden sind.

Sie zwinkert ihm zu und setzt sich neben András. Währenddessen spricht Novak weiter.

NOVAK:

Gut, man kann einem Redakteur der Radiogesellschaft etwas zustecken.

SCHWITZ:

Aber das muß leider von den Tantiemen des Herrn Komponisten abgezogen werden.

LÀSZLÓ:

Halb.

SCHWITZ:

Wie meinen?

LÀSZLÓ:

Halb abgezogen. Das ist eine Investition, die muß man teilen. Nicht brüderlich, sondern ehrlich. Fifty-fifty.

Mit unterdrückter Aufregung trinkt András sein Glas leer. Ilona hört aufmerksam zu.

NOVAK:

Also gut, das läßt sich machen. Die Tantiemen betragen 4%.

LÀSZLÓ:

Verzeihung? Im Augenblick habe ich eine sehr schlechte Akustik gehabt. Sagten Sie 12?

SCHWITZ:

12%? Soviel kriegt ein Franz Lehar!

Während László redet, schenkt Ilona nach.

LÀSZLÓ:

Aber bei einer Operette müssen Sie ja dann noch das gesamte Orchester bezahlen und den Chor. Und wie leicht kann einer von den 70 Leuten Zahnschmerzen haben, dann müssen Sie die ganze Aufnahme verschieben....

NOVAK:

8.

LÀSZLÓ:

10.

NOVAK:

(leicht resigniert)
Also gut. 9 %.

László nickt. Ilona schaut ihn an. Er erwidert ihren Blick.

LÀSZLÓ:

Und auf dem Etikett muß stehen, daß das Lied von Traurigen Sonntag hier in diesem Restaurant entstanden ist.

NOVAK:
Das läßt sich machen....

SCHWITZ:
...wenn es draufpaßt.

LÀSZLÓ:
Dann sind wir uns ja einig geworden. Gestatten Sie mir,
daß ich noch einen ganz besonderen Champagner hole.
Jahrgang 1928.

László steht auf und entschwindet mit einer Verbeugung. Ilona stellt die benutzten Gläser auf ein Tablett und trägt es in die Küche.

Direktor Novak wendet sich breit lächelnd an András.

NOVAK:
Und der Herr Komponist ist auch zufrieden?

Erschrocken merkt András, daß er ganz alleine übriggeblieben ist. Er verbeugt sich leicht.

ANDRÁS:
Sehr geehrt.

Die Herren schauen ihn an, als würden sie noch auf eine Fortsetzung warten. András wiederholt ratlos

ANDRÁS:
Sehr geehrt.

Damit steht er auf und verbeugt sich noch einmal.

29. FLUR

INNEN / NACHT

László kommt mit einer edel angestaubten Magnumflasche, die er vorsichtig trägt, aus dem Keller. Ilona steht an Lászlós Sekretär. Vor ihr liegt die Zeichenmappe von Ferenc Törresz.

ILONA:
Der Herr Törresz hat seine Mappe liegenlassen.

Ferenc hat eine Nachricht draufgeschrieben.

ILONA:
(liest)
Das Lied war sehr schön. Vielen Dank, ich muß jetzt gehen.

LÀSZLÓ:
Danke ist gut, bezahlen wär besser.

Ilona schlägt die Mappe auf. Das erste Blatt ist die Karikatur von László und András. László schaut mit ihr hinein. Ilona legt den Arm um ihn.

ILONA:
Der war so merkwürdig heute.

András kommt herein, sieht die beiden so nahe beieinander und bleibt betroffen stehen. Er würde sich am liebsten in Luft auflösen. László schaut ihn fragend an.

ANDRÁS:

Herr Szabo....schauen Sie, Sie kennen die Welt viel besser als ich, ich bin nur ein Pianist....

LÀSZLÓ:

Nur? Das dürfen Sie nicht sagen, "nur"....

ANDRÁS:

.....Möchten Sie nicht mein Impresario werden und für Ihre Mühe zehn Prozent nehmen? Weil viele Künstler haben einen Impresario, und die nehmen 10%.

László schaut Ilona an und wendet sich wieder an András, aber seine Rede zielt ein bißchen auch auf Ilona.

LÀSZLÓ:

Das kränkt mich, Herr Aradi. Man kann doch nicht, wenn man einem Freund hilft, gleich eine Gebühr dafür nehmen. Das würde uns Menschen ja den Charakter einer Ware geben. Aber ich bin kein Stahlträger und Sie sind kein Autoreifen. Wir sollten uns nicht bezahlen für eine Freundlichkeit.

András nickt. Plötzlich tritt er vor und umarmt László mitsamt der Magnumflasche.

ANDRÁS:

Danke... Herr Szabo... mein Freund.

30. VOR DEM RESTAURANT

AUßEN / NACHT

Die drei Musikverleger kommen angetrunken und kichernd aus der Tür. András folgt ihnen.

NOVAK:

(zu András)

Wie haben Sie vorhin gesagt? Das Lied ist wie ein angenehmer Kummer?

ANDRÁS:

Eine Schwermut, die ich nicht missen möchte.

SVOBODA:

Ja, ja, die Schwermut.

Sie brechen in Gelächter aus. András schaut sie konsterniert an.

SCHWITZ:

Das haben Sie schön gesagt. Und so werbewirksam.

Währenddessen sind auch László und Ilona aus der Tür getreten. Ilona hat einen Abfalleimer in der Hand.

SVOBODA:
Fräulein Ilona....

Ilona geht zu der Gruppe, die ein kleines Stück von der Tür entfernt steht. Als László die Tür abschließt, sieht er erstaunt, daß jemand einen Davidsstern draufgeschmiert hat. Er schüttelt den Kopf.

Die anderen unterhalten sich im Hintergrund weiter. László wischt über die Farbe, als er merkt, daß sie nicht so einfach abgeht, wendet er sich zu den anderen, bemüht, die Aufmerksamkeit nicht auf die Schmiererei zu lenken.

SVOBODA:
(zu Ilona)
...Jetzt müssen Sie mitkommen, das haben Sie versprochen....

SCHWITZ:
Nur auf ein winziges Likörchen....

Ilona grinst verschmitzt.

ILONA:
Ich habe gesagt, wir reden darüber.

SVOBODA:
Und was sagen Sie denn nun?

Ilona tut, als würde sie überlegen und wendet sich an die Wiener.

ILONA:
Wenn ich noch ein winziges Likörchen trinke, dann kann ich bei drei so charmanten Herren für nichts mehr garantieren. Deshalb muß ich leider nach Hause gehen.

ALLE DREI WIENER:
(bedauernd)
Ooooo.....

Sie machen bedauernde Gesten, rufen "Wir trinken noch einen auf Sie", "Oder auch zwei", "Wenn Sie sich's anders überlegen .. Duna-Bar", "Gut Nacht" und "Auf Wiedersehen", winken László, Ilona und András zu, die die Abschiedsgrüße erwidern, und machen sich auf den Weg.

Während sich die Musikverleger lachend und schwatzend entfernen, geht Ilona mit dem Mülleimer, an dem Fahrrad mit dem Anhänger vorbei zu einer großen Mülltonne. Sie öffnet den Deckel und leert den Eimer hinein.

László und András sehen ihr zu. András stützt sich an einer Laterne ab, dreht sich mühsam eine Zigarette. Der Champagner hat ihn redselig gemacht.

ANDRÁS:
Schauen Sie, Herr Szabo, sehen Sie das?

Er schaut László erwartungsvoll an, der im Moment nicht recht weiß, was András meint.

ANDRÁS:
Sogar das ...

Er macht eine vage Handbewegung.

ANDRÁS:
...tut sie mit ... Anmut....

Er legt László sogar die Hand auf den Arm.

ANDRÁS:
... wie wenn....

Wieder sucht er nach Worten. László kommt zu Hilfe:

LÀSZLÓ:
...wie wenn sie der Mülltonne nur eine Freundlichkeit
erweisen will, ohne ihr zu nahe zu treten.

András nickt. Ilona richtet sich auf und streicht sich die Haare aus der Stirn.
László schaut ihr entgegen.

LÀSZLÓ:
Diese Frau hat die Fähigkeit, in einem Mann das Beste zu
Tage zu bringen.

András nickt fast ehrfürchtig. Ilona bleibt bei den beiden stehen und schaut
verwundert in die feierlichen Gesichter.

ILONA:
Ist was?

Die beiden stehen da, wie ertappt. Sie fragen sich beide, wie es heute nacht
wohl noch weitergeht. Ilona hakt beide unter, und sie gehen zu dritt die
Treppe hoch.

31. SCHLAFZIMMER

INNEN / NACHT

Weich beleuchtet von flackernden Kerzen, liegt Ilona nackt unter einer
Bettdecke. Die Decke bewegt sich. Es ist noch jemand darunter, wir wissen
nicht, wer es ist.

Ilona seufzt genußvoll. Dann wird sie offensichtlich gekitzelt. Sie kichert und
zappelt. Unter der Decke scheint ein kleiner zärtlicher Ringkampf stattzu-
finden. Schließlich wird Sie herumgezogen und läßt sich träge auf die Seite
gleiten. Wieder Bewegung unter der Decke und eine leise erregte Stimme
flüstert:

LÀSZLÓ:
Ist es so gut?

Ilona stöhnt auf.

ILONA:
Jaaa.....

Nach einer Weile greift Ilona mit beiden Händen unter die Decke, zieht
Lászlós Kopf zu sich her und küßt ihn genußvoll.

32. VOR LÀSZLÓS HAUS

AUßEN / NACHT

András sitzt rauchend auf dem Bürgersteig gegenüber Lászlós Haus. Um seinen neuen Anzug nicht schmutzig zu machen, hat er sich ein großes Herrentaschentuch untergelegt. Vor seinen Füßen liegen ein paar Kippen.

Er sieht zu dem von flackernden Kerzen erleuchteten Fenster hinauf. Sonst ist nur noch in einer Parterrewohnung Licht, der Vorhang bewegt sich, eine alte Frau schaut heraus.

András drückt seine Zigarette an der Bordsteinkante aus. Dabei reibt er sie hin und her, bis die Glut erloschen und der letzte Tabakrest zerkrümelt ist. Auch dann hört er noch nicht auf, seine Knöchel schrammen über den rauhen Stein, beginnen zu bluten. András scheint es gar nicht wahrzunehmen.

33. VOR LÁSZLÓS HAUS

AUßEN / TAG

Es ist jetzt heller Morgen. László und Ilona kommen beschwingt aus dem Haus. Sie haben die Arme umeinander gelegt.

András sitzt immer noch an derselben Stelle, ein ganzer Haufen Kippen liegt jetzt neben ihm. Als er László und Ilona kommen sieht, rappelt er sich schnell auf, steckt sein Taschentuch ein und geht zögernd auf sie zu.

Sie schauen ihm überrascht entgegen. András bleibt bei ihnen stehen. Die drei sind etwas verlegen, sagen einen Moment nichts. László bemerkt, daß András noch immer seinen "Pianistenanzug" anhat und übernachtigt und unrasiert ist.

LÁSZLÓ:

Waren Sie doch noch mit den Herrn Musikverlegern feiern?

András schaut verwirrt, räuspert sich.

ANDRÁS:

Ja. Auf einen Likör.

LÁSZLÓ:

(gutmütig)

Na, das war aber nicht nur einer.

ANDRÁS:

Ja.

Ilona sagt nichts. Sie sieht András an, sie weiß, daß es nicht stimmt.

LÁSZLÓ:

Wollten Sie uns abholen?

ANDRÁS:

Ja, ich möchte Sie was fragen und die Ilona auch.

Die drei setzen sich in Bewegung und gehen langsam die Straße entlang.

ANDRÁS:

Die Aufnahme von der Schallplatte, die soll doch in Wien gemacht werden. Und da habe ich gedacht, wo es die Schallplatte ohne Sie gar nicht geben würde, ob Sie nicht mitfahren möchten. Sie und die Ilona.

Ilona legt einen Arm um András, drückt ihn und macht einen kleinen Hüpf vor Freude.

ILONA:
Nach Wien! László, wir fahren nach Wien!

László will es sich nicht eingestehen, aber es stört ihn, daß sie so schnell von ihm zu András wechselt.

LÀSZLÓ:
Das geht doch nicht.

ILONA:
Warum nicht?

LÀSZLÓ:
Da müßte ich das Restaurant schließen.

ILONA:
Aber doch nur einen Tag.

ANDRÁS:
Das könnten Sie doch machen, Herr Szabo.

Sie kommen an der Musikhochschule vorbei. Aus den offenen Fenstern tönen Gesangsübungen und diverse Instrumente. Ilona, den einen Arm immer noch um András gelegt, hakt sich mit dem anderen bei László ein.

ILONA:
Bitte... laß uns nach Wien fahren.... wir drei...mir zuliebe...

Sie sagt das im selben charmant-verführenden Tonfall, wie sie ihn damals gebeten hatte, András doch noch vorspielen zu lassen. László schaut in ihre bittenden Augen und macht sich abrupt los.

LÀSZLÓ:
(entschlossen)
Nein, ich schließe das Restaurant nicht. Auch nicht für einen Tag. Auf keinen Fall.

Ilona sieht aus wie ein enttäushtes Kind. András nimmt tröstend ihre Hand. Wie Verbündete stehen sie ihm gegenüber. Darüber ärgert sich László und sagt heftiger, als es seine Art ist:

LÀSZLÓ:
Da müßte sonstwas passieren, damit ich mein Lokal zumache. Mindestens eine Sintflut.

Dabei drängelt er sich ungeduldig durch eine Menschentraube, die sich vor einem Hauseingang versammelt hat. Er bleibt abrupt stehen, als vor ihm eine Bahre aus dem Haus getragen wird. Auch Ilona und András, die ihm gefolgt sind, stocken. Entsetzt starren sie alle drei in das tote, gräßlich blau angelaufene Gesicht von Ferenc Törresz.

LÀSZLÓ:
Der Herr Törresz.....

Einer der Umstehenden dreht sich zu ihm:

MANN:
Er hat sich aufgehängt.

Ilona erinnert sich.

ILONA:
(leise)
Das Lied war sehr schön. Vielen Dank, ich muß jetzt gehen.

34. AUFNAHMESTUDIO

INNEN / TAG

Ein A wird angeschlagen. Ein kleines Begleitorchester nimmt den Ton ab und stimmt die Instrumente.

Ein schönes altes Mikrophon wird vor dem hochgestellten Deckel eines edlen Flügels eingerichtet.

András kommt ins Bild und schlägt noch ein A an und betrachtet ehrfürchtig den Namen "Bösendorfer" über den Tasten. Dann schaut er von den Buchstaben hoch, über den Flügel zu der Glasscheibe, die das Studio vom Nebenraum trennt.

Hinter der Scheibe steht Ilona neben Herrn Svoboda. Sie lächelt András ermutigend zu und hält ihre beiden gedrückten Daumen hoch.

35. RESTAURANT / FLUR

INNEN / TAG

Man hört Lászlós Stimme aus der Küche brüllen.

LÀSZLÓ:
Dein Strudelteig ist schon wieder zu dick. Du lernst es nie,
du Rindvieh.

Als die Tür kurz aufschwingt und ein Kellner herauskommt, sehen wir, wie László dem Lehrling eine Ohrfeige gibt.

Der Lehrling schaut ihn tief getroffen an. In seinem Gesicht zuckt es. Das gesamte Küchenpersonal guckt erschrocken. Die Tür schwingt zu. Gleich darauf geht sie wieder auf, László stürzt heraus und verschwindet im Keller.

36. AUFNAHMESTUDIO

INNEN / TAG

Herr Svoboda geht zu dem Techniker am Mischpult und sagt in ein Mikrofon.

SVOBODA:
Wir sind dann soweit.

Das Orchester im Studio macht sich bereit. András setzt sich ans Klavier, springt aber sofort wieder auf.

ANDRÁS:
Einen Moment noch.

Er geht zur Trennscheibe, da wo Ilona steht.

ANDRÁS:
(leise)
Ich spiel für dich.

Ilona macht eine Geste, sie könne ihn nicht verstehen. András drückt einen Kuß auf einen Finger und berührt die Scheibe zwischen ihnen. Ilona macht auf der anderen Seite dasselbe. Wir sehen sie real, András neben ihr gespiegelt.

37. WEINKELLER

INNEN / TAG

László lehnt an einem Flaschenregal. Er preßt die Faust gegen den Mund und versucht sichtlich, seine Fassung wiederzugewinnen. Schließlich zieht er seine Krawatte zurecht, setzt ein mühsames Lächeln auf und geht die Treppe hoch, zurück zum Restaurant.

38. AUFNAHMESTUDIO

INNEN / TAG

András setzt sich wieder an den Flügel.

ANDRÁS:
Jetzt bin ich soweit.

Er schließt einen Moment die Augen. Dann greift er in die Tasten.

39. RESTAURANT / FLUR

INNEN / NACHT

Das Lied kommt jetzt aus einem Radiogerät auf Lászlós Sekretär. Es ist spät abends, das Restaurant hat bereits geschlossen. András sitzt vor dem Radio und hört aufgeregt zu. Ilona steht hinter ihm, die Hände auf seinen Schultern. Sie schaut mehrmals Richtung Restaurant und geht schließlich hinein.

László schlägt einen neuen Nagel in die Wand, an der Fotografien mit Widmungen von "prominenten" Gästen hängen. Er tut so, als würde er das Radio nicht hören. Ilona geht zu ihm.

ILONA:
Es ist im Radio!..... Unser Lied ist im Radio!

Er nickt, als sei das nichts besonderes, und hängt das Bild der ungarischen Fußballnationalmannschaft auf. Sie nimmt seine Hand und legt sie an ihre Wange.

ILONA:
Komm.....

László schaut sie an, reagiert aber nicht.

ILONA:
Bitte...

László gibt nach und folgt ihr. Die beiden bleiben hinter András stehen. Zusammen hören sie die letzten Töne des Liedes.

STIMME AUS DEM RADIO:
Das war das Lied vom Traurigen Sonntag.

András starrt das Radio an, er kann noch nicht glauben, was er mit eigenen Ohren gehört hat.

ANDRÁS:
(perplex)
Es war im Radio.

Ilona legt András die Hand auf den Arm. László sieht das und macht eine Bewegung, als wollte er zurück in den Gasträum. Währenddessen hört man im Hintergrund den Radiomoderator weitersprechen.

STIMME AUS DEM RADIO:
Komponiert und vorgetragen von András Aradi. Das Lied ist entstanden im Restaurant von Herrn Szabo im X. Bezirk von Budapest.

Ilona umarmt László.

ILONA:
Hast du gehört?

László nickt. Langsam stiehlt sich ein Lächeln auf Lászlós Gesicht und wird immer breiter.

LÁSZLÓ:
Ja!

Sie strahlen sich an. László nimmt eine Flasche Barack aus dem Sekretär und drei Gläser von der Anrichte und gießt ein.

40. BURGWALL

AUßEN / NACHT

Die Kamera schwenkt über das nächtliche Budapest. Wir hören András' Stimme aus dem Off.

ANDRÁS:
Das ist schon eigenartig. Jetzt kann man es nicht mehr aufhalten. Mein Lied geht in die Welt hinaus.

LÁSZLÓ:
...Und bringt Ihnen Tantiemen nach Haus.

András, László und Ilona stehen an der Fischerbastei und blicken über die Stadt. László hält András die halbleere Barackflasche hin. Der nimmt einen kräftigen Schluck. Alle drei sind angetrunken, vor allem die beiden Männer.

ANDRÁS:

Aber ich hab so ein Gefühl, als sollt ich es noch nicht weglassen, als wollt es mir noch etwas sagen. Eine Botschaft, aber ich versteh sie nicht. Ich versuch es, aber ich versteh sie nicht.

András hält die Flasche Ilona hin, die schüttelt den Kopf. Sie setzen sich in Bewegung und gehen an den Arkaden entlang.

LÀSZLÓ:

Sie dürfen sich nicht so anstrengen. Sonst verstehen Sie sie erst recht nicht.

ANDRÁS:

Herr Szabo?

András gibt die Flasche weiter an László.

ILONA:

(schmunzelnd)

Das ist wie beim hohen c. Wenn man es zu sehr will, trifft man es nicht.

László trinkt. András schaut verständnislos von einem zum anderen.

LÀSZLÓ:

(gönnerschaft)

Mensch, das ist doch klar! Mit der Bouillabaisse ist es genauso.

András schaut ihn jetzt völlig verwirrt an. László erklärt mit der Eindringlichkeit eines Angetrunkenen:

LÀSZLÓ:

Seit ewigen Zeiten machen die Leute in Marseille ihre Bouillabaisse. Eine Fischsuppe. Die ist perfekt.... vollendet. Eine Hymne an die Gaumen der Welt. Und dann kommen die Pariser und tun Muscheln rein. Ohne Not. Nur weil sie unbedingt etwas verbessern wollten, was man nicht mehr verbessern kann. Auf so was wären sie nicht mal im Gundel gekommen.

ANDRÁS:

Die Botschaft von Ihrer Fischsuppe versteh ich genausowenig wie die Botschaft vom Lied.

LÀSZLÓ:

Weil Sie sie nicht verstehen wollen.

ANDRÁS:

Sie haben doch gesagt, ich soll sie nicht verstehen wollen.

Sie sind an der großen Treppe angelangt. Ein Stück weiter unten zieht ein Haufen ungarischer Faschisten mit Fackeln und Fahnen den Berg hoch. Parolen und Lieder sind von weitem zu hören.

László macht eine wegwerfende Handbewegung.

LÀSZLÓ:

...Geben Sie's auf. Pianisten sind fürs Gefühl zuständig, nicht fürs Gehirn.

ANDRÁS:

Lieber fürs Gefühl als fürs Geschäft.

László bleibt stehen und schaut ihn wütend an. Das hat gesessen. András setzt noch einen drauf.

ANDRÁS:

Fürs Feilschen seid ihr doch berühmt.

Er deutet für einen Moment die Karikatur eines buckelnden Kaftanjuden an.

LÀSZLÓ:

Stimmt. Fragt sich nur, ob die anderen zu fein dafür sind oder zu blöd.

ILONA:

Hört auf jetzt! Wir wollen feiern, und ihr streitet euch wie die Idioten.

László nimmt einen großen Schluck aus der Flasche.

LÀSZLÓ:

Du mußt reden.... Du hast ja alles, was du willst.

András nickt bekräftigend, nimmt László die Flasche aus der Hand und trinkt.

LÀSZLÓ:

Du hast zwei Männer, und wir haben jeder eine halbe Frau.

ANDRÁS:

Genau!

LÀSZLÓ:

Wer ist denn schuld, daß wir streiten....

ANDRÁS:

....und leiden....

LÀSZLÓ:

...und leiden....

Ilona starrt die beiden einen Moment an, dreht sich dann um und läuft die Treppe Richtung Donau hinunter.

Sie schlängelt sich zwischen den Fackelträgern durch und verschwindet im Dunkeln. András und László schauen ihr nach.

LÀSZLÓ:

Das mußte doch mal gesagt werden.

László setzt sich auf die Treppe. András trinkt noch einen Schluck, setzt sich auch und hält die Flasche László hin.

ANDRÁS:
Genau.

László trinkt. Dann richtet er seine Aufmerksamkeit auf den inzwischen nähergekommenen Fackelzug.

LÀSZLÓ:
Was machen die denn noch so spät auf der Straße, die gehören doch längst ins Bett.

ANDRÁS:
Ungarn ist heute aus dem Völkerbund ausgetreten.

Während sie reden, versucht András vergeblich, sich eine Zigarette zu drehen. Nachdem ihm der Tabak mehrfach heruntergefallen ist, gibt er es auf.

LÀSZLÓ:
Wenn das ein Grund zum Feiern ist, dann brechen tolle Zeiten an.

ANDRÁS:
Die und ihre Deutschen Freunde....

LÀSZLÓ:
....Die sind einfach in Österreich einmarschiert..... Einfach rein nach Wien....
Sie waren doch auch in Wien..... Mit der Ilona! Drei Tage lang.

ANDRÁS:
Ja.....

Verwirrt über den Themenwechsel starrt András vor sich hin. Nach fünf Sekunden Schweigen nimmt László einen tiefen Schluck aus der Flasche.

LÀSZLÓ:
Sie sind entlassen....Ihre Lieder sind mir sowieso zu traurig.

László nickt bekräftigend.

LÀSZLÓ:
Jawohl. Ich engagiere eine Zigeunerkapelle.

41. WOHNUNG ILONA

INNEN / NACHT

Ilona sitzt auf dem Bett und starrt halb traurig, halb wütend die Zeichnung von Ferenc an, die in einem schlichten Rahmen an der Wand hängt. András und László scheinen sie anzusehen. Sie greift sich ein Kissen.

ILONA:
Ihr Idioten!

Sie schmeißt das Kissen nach den beiden. Der Nagel löst sich aus der Wand, das Bild fällt herunter und landet im Papierkorb. Ilona erschrickt und muß

dann lachen. Sie steht auf, nimmt das Bild und wischt den Staub von Glas und Rahmen.

Sie sieht die beiden Männer eine Weile nachdenklich an, dann stellt sie das Bild auf ihren Nachttisch und geht ans Fenster. Sie schaut über die Donau auf die Lichter am anderen Ufer und beginnt zu singen. Es ist ein schönes altes Liebeslied. Sie macht sich die Haare auf, bürstet sie und singt dabei weiter.

42. WOHNUNG LÁSZLÓ

INNEN / NACHT

Schwer betrunken versucht László sich die Hose auszuziehen und fällt dabei auf sein Bett.

LÁSZLÓ:
Zur Hölle mit Ilona.

ANDRÁS:
(aus dem Off)
Zur Hölle mit Ilona.

András kommt ins Bild und versucht László wieder hochzuhelfen, dabei verlieren alle beide das Gleichgewicht und fallen ins Bett.

LÁSZLÓ:
Sie macht uns un..glücklich...

ANDRÁS:
....unun... und glücklich....

Sie nicken synchron und arrangieren sich irgendwie nebeneinander. András versucht vergeblich die Bettdecke unter sich herauszuziehen und läßt es schließlich sein.

LÁSZLÓ:
Wenn wir schon in einem Bett schlafen, dann können wir auch Du zueinander sagen.

András dreht den Kopf zu ihm und küßt ihn auf die Stirn.

ANDRÁS:
András.

László versucht ihn auch zu küssen, der Kuß landet auf dem Auge.

LÁSZLÓ:
László....

Er tätschelt ihm grob den Kopf.

LÁSZLÓ:
...Ich stell dich wieder ein, András...

ANDRÁS:
..... die armen Zigeuner...

Damit schließen sie die Augen.

43. RESTAURANT

INNEN / TAG

Ilona verteilt geschäftig Vasen mit blauen Blumen auf den Tischen. András und László kommen herein. Ganz offensichtlich haben beide einen schweren Kater. Ilona fährt in ihrer Tätigkeit fort, ohne die beiden groß zu beachten.

LÀSZLÓ:
Ilona, es tut uns leid....

Ilona dreht sich zu ihnen um.

ILONA:
(entschlossen)
Nein. Es ist meine Schuld...

András schüttelt den Kopf, wird dabei aber schmerzhaft an seinen Kater erinnert. Ilona verteilt weiter ihre Blumen und geht dabei mehrmals zwischen den beiden durch.

ILONA:
Doch. Ihr seid beide unglücklich. Und ich bin es auch. Ich will das nicht mehr.

LÀSZLÓ:
Aber was... Ilona....

ILONA:
Wir müssen uns trennen beide ich mein alle.

ANDRÁS:
Nein!

LÀSZLÓ:
Wir... wir sind nicht unglücklich.

ANDRÁS:
Nur manchmal.

LÀSZLÓ:
Ilona.... wir brauchen dich ... und du brauchst uns doch auch
.....

ANDRÁS:
....alle beide....

Ilona schaut die beiden Männer unentschlossen an.

Es klopft an der Tür. Ein Briefträger öffnet sie und tippt grüßend an die Mütze.

BRIEFTRÄGER:
Bittschön. Der kommt aus dem Ausland. Für Fräulein Ilona Varnai.

ILONA:
(überrascht)
Für mich?

Er händigt Ilona einen Brief aus.

ILONA:
Der ist von dem Herrn Wieck....

András und László kommen ein paar Schritte näher und versuchen dabei nicht allzu neugierig zu wirken. Ilona zeigt den beiden die Fotografie, die Hans damals von ihr gemacht hat.

ILONA:
Schaut mal.

Ilona beginnt den Brief zu lesen.

ILONA:
Und seinen lieben Freund László läßt er auch ganz herzlich grüßen.

LÀSZLÓ:
Und was schreibt er sonst?

András und László sehen sie neugierig an, während sie vorliest.

ILONA:
(liest)
Liebe Ilona, verzeihen Sie mir, daß es mit der Fotografie so lange gedauert hat. Dafür ist sie wunderschön geworden. Immer wenn ich sie betrachte, muß ich an Budapest denken - und besonders an Sie. Erinnern Sie sich noch, was ich Ihnen damals gesagt habe....

Sie verstummt und überfliegt die nächsten Zeilen.

LÀSZLÓ:
(neugierig)
Was hat er denn gesagt?

ILONA:
Das ist privat.
(liest laut weiter)
Ansonsten habe ich viel zu tun. Meine Firma expandiert mit dem Deutschen Reich. Aus Deutschland wird Großdeutschland, denn wir sind ein Volk ohne Raum.

Ilona schnaubt irritiert.

ILONA:
Andere Völker haben auch nicht mehr Platz und fangen nicht gleich einen Krieg an.

LÀSZLÓ:
Ich glaub, er meint es mehr ökonomisch.

In seine letzten Worte hinein fängt das Telefon an zu klingeln. Jemand geht an Lászlós Sekretär dran und ruft "Herr Szabo".

ILONA:
Und ich glaub, er meint es so, wie es da steht. (zu András)
So ist er. Wenn´s ihm zu bitter wird, streut er Zucker drüber.

LÀSZLÓ:
(ins Telefon)
Szabo ja, das Lied vom Traurigen Sonntag wurde hier

komponiert.... ja, es wird jeden Abend gespielt ... sehr gerne....

András und Ilona hören gespannt zu.

LÀSZLÓ:

.....um 20 Uhr sehr geehrt

Er verbeugt sich und legt auf. András und Ilona sehen ihn erwartungsvoll an.

LÀSZLÓ:

Das war der Juniorchef vom Mendel-Konzern.

Ilona macht große Augen.

LÀSZLÓ:

Er hat einen Tisch bestellt. Für sechs Personen. Wegen dem Lied. Ausdrücklich.

András nickt beeindruckt.

ANDRÁS:

Der Mendel-Konzern.

LÀSZLÓ:

Textil und Stahl. Ganz feine Leute. Die beschäftigen mindestens 30 000 Arbeiter. Die haben drei Villen allein in Budapest.

ILONA:

(ironisch)

Gleich drei!

László ballt vor Freude beide Fäuste und stößt einen leisen Triumphschrei aus.

LÀSZLÓ:

Jaaaaaa!!!

András hat die ganze Zeit auf Ilonas Antwort gewartet und faßt sich jetzt ein Herz.

ANDRÁS:

Ilona, wie geht's denn jetzt weiter mit uns drei?

László und András sehen Ilona gespannt an. Sie dreht sich um, nimmt eine Barackflasche vom Regal und schenkt drei Gläser hin.

ILONA:

Ich probier's nochmal mit euch.

András seufzt erleichtert. László lächelt. Ilona hebt ihr Glas. Die beiden Männer verziehen voller Abscheu das Gesicht und schütteln leidend den Kopf. Ilona kippt vor ihren staunenden Augen den ersten Schnaps hinunter. Dann den zweiten. Und schließlich den dritten.

Drei Autos, ein Rolls-Royce und zwei Maybach fahren vor. Auf der Wagentür des Rolls-Royce befindet sich ein geschwungenes "M", das Firmensignet für "Mendel". Junge, exzellent gekleidete Leute steigen lachend und redend aus.

Ilona's Gesicht erscheint am Fenster, dann dreht sie sich um.

ILONA:
(trocken)
Das sind aber mehr als sechs.

So schnell, wie es eben noch mit Würde zu machen ist, eilt László ans Fenster, sieht die jungen Leute und dreht sich zum Kellner um.

LÁSZLÓ:
Jesus Maria stell noch einen Tisch dazu und Stühle, wir brauchen Stühle....

45. RESTAURANT

INNEN / NACHT

Etwa 12 junge Leute sitzen um die zusammengerückten Tische. Einige löffeln noch genießerisch die Nachspeise, andere nippen an ihrem Wein. András spielt angenehme Tischmusik. László gibt einem Kellner mit den Augen den Wink, er solle nachschenken. Dann geht er an einen anderen Tisch.

Dort sitzt Prof. Moishe Tajtelbaum, der ältere Herr, der vor einiger Zeit im Restaurant fotografiert worden war, zusammen mit seiner ca. 40-jährigen Nichte. Die beiden sprechen mit stark jiddischem Einschlag. László legt ein silbernes Tablett mit der Rechnung und besagter Fotografie auf den Tisch. Das Bild zeigt Tajtelbaum mit seinen beiden Kollegen.

LÁSZLÓ:
Wenn sie mir da eine Widmung draufschreiben, sind Sie der erste Mathematiker an meiner Gästewand.

László weist auf die Wand hinter sich, wo die "Prominentenbilder" hängen. Tajtelbaum schreibt seinen Namen und ein paar Worte auf das Foto.

HERR TAJTELBAUM:
Ihr Restaurant lobe ich gern..... Aber daß Sie Schweinefleisch auf der Karte haben....

Dabei schüttelt er vorwurfsvoll den Kopf.

FRAU TAJTELBAUM:
Du mußt es ja nicht nehmen, Onkel.

HERR TAJTELBAUM:
No, aber daß er sogar am Sabbat geöffnet hat....

LÁSZLÓ:
(höflich, aber bestimmt)
Ich schließe mein Lokal niemals, Prof. Tajtelbaum. Nicht am Sabbat und nicht am Sonntag, nicht an Weihnachten und auch nicht an Passah. Kann ich Ihnen sonst einen Wunsch erfüllen? Vielleicht einen koscheren Birnengeist natürlich auf Rechnung des Hauses?

Tajtelbaum brummt zustimmend, seine Nickte nickt freundlich. László verneigt sich knapp und geht weg.

András endet, die jungen Leute klatschen Beifall. András verneigt sich verlegen. Er greift nach seinem Notenheft und notiert etwas.

László geht zu dem jungen Herrn Mendel, verbeugt sich tiefer als sonst.

LÀSZLÓ:

Waren Sie zufrieden, Herr Mendel?

Der Juniorchef des Mendel-Konzerns ist ein schmaler, ernster junger Mann mit einem weichen Gesicht und Brille.

MENDEL:

Also ich muß Ihnen sagen, lieber Herr Szabo, ich bin wirklich froh, daß meine Schwester unbedingt hierher kommen wollte. Ihr Kesselfogasch war ein Gedicht, fast noch besser als im "Gundel".

Bei dem Namen "Gundel" zuckt es in Lászlós Gesicht, aber er verbeugt sich nochmals schweigend.

Ein schönes 19-jähriges Mädchen mit großen dunklen Augen neben dem Juniorchef wendet sich an László.

FRÄULEIN MENDEL:

Mein Bruder hat schon recht mit dem Fogasch. Aber seien Sie mir nicht böse, Herr Szabo, das schönste heut abend war das Lied vom Traurigen Sonntag. Da halten sich das Süße und das Bittere auf ganz wunderbare Weise die Balance...

MENDEL:

Gibt es auch einen Text zu dem Lied?

LÀSZLÓ:

Bis jetzt noch nicht.

FRÄULEIN MENDEL:

(verträumt)

Das Lied braucht keine Worte. Mir sagt es auch so ganz viel. Ob er es nochmal spielen könnte?

László küßt ihr andeutungsweise die Hand.

LÀSZLÓ:

Wer könnte denn eine Bitte aus einem so wohlgeratenen Mund abschlagen?

Fräulein Mendel lächelt leise. László geht zum Piano.

Als die ersten Töne des Liedes herüberklingen, wird ihr Gesicht langsam ernst, die großen dunklen Augen werden traurig.

Wir gehen immer näher an ihr Gesicht bis wir fast in ihren Augen versinken. Der Geplauder um sie herum wird leiser, das Lied lauter.

46. PARK VILLA MENDEL

AUßEN / NACHT

Das Lied vom Traurigen Sonntag klingt durch einen nächtlichen Park. Im spärlichen Licht erkennt man sorgfältig beschnittene Hecken, stattliche alte Bäume, den Rolls Royce mit dem "M" auf der Tür in der Auffahrt.

Wir folgen den Tönen zu der hochaufragenden Fassade einer prächtigen Villa - in die offenen Flügel eines Erkerfensters, aus dem die langen Vorhänge wehen.

47. ZIMMER FRL. MENDEL

INNEN / NACHT

Das Schlafzimmer von Fräulein Mendel ist luxuriös und elegant eingerichtet. Auf einem zierlichen Sekretär liegt ein Blatt, als wäre eben noch geschrieben worden.

Über einem samtene Sessel hängt das Kleid, das Fräulein Mendel im Restaurant trug. Auf dem Bett mit dem Baldachin liegt noch die bestickte weiße Tagesdecke - und darauf das Fräulein Mendel in einem weißen Spitzenunterrock, bleich hingegossen in einer Lache Blut.

Das Lied geht zu Ende. Die Kamera schwenkt weiter und endet auf einem Grammophon.

Die Schallplatte dreht sich noch und die Nadel hüpfte auf der letzten Rille. Tok-tok-tok.

48. STRAßENCAFE

AUßEN / TAG

Wir sehen ein Notenblatt groß. Andrés' Stimme summt eine Melodie, seine Hand notiert die Noten. Die Kamera zieht auf. Andrés sitzt an einem Tisch in einem kleinen Straßencafé.

Im Hintergrund gehen zwei Männer ins Innere des Cafés und tauchen kurz darauf mit einem Kellner wieder auf, der auf Andrés zeigt.

Die beiden Männer drängeln sich durch die Tische heran. Einer davon hat eine Kamera umgehängt.

REPORTER:
Herr Aradi?

Andrés blinzelt ihn überrascht an und nickt.

REPORTER:
Verzeihen Sie die Störung. Man sagte uns, daß wir Sie hier finden. Sie sind der Komponist des Liedes vom Traurigen Sonntag?

Andrés lächelt verlegen.

ANDRÁS:
Ja, der bin ich.

REPORTER:
Dürften wir vielleicht eine Fotografie von Ihnen machen?

András nickt. Der Fotograf macht seine Kamera schußbereit. Ernst schaut András ins Objektiv.

FOTOGRAF:
Lächeln Sie doch ein bißchen.

REPORTER:
Schließlich haben Sie ein sehr erfolgreiches Stück geschrieben.

ANDRÁS:
(stolz)
Ja, es scheint den Leuten zu gefallen.

András lächelt freundlich in die Kamera. Der Fotograf drückt auf den Auslöser.

REPORTER:
Was sagen Sie dazu, daß sich in Budapest in den letzten drei Tagen fünf Menschen das Leben genommen haben?

András' Lächeln weicht einem verwirrten Ausdruck.

REPORTER:
Alle fünf mit Ihrem Lied auf dem Plattenteller.

Entsetzten macht sich auf András' Gesicht breit.

ANDRÁS:
Was?

REPORTER:
Alles hoffnungsvolle junge Leute aus guten Familien. Nachdem sie Ihr Lied gehört haben, wollten sie nicht mehr leben. Haben Sie eine Erklärung dafür?

András steht langsam auf und starrt den Reporter an. Schließlich dreht er sich um und stürzt davon.

49. RESTAURANT

INNEN / TAG

Ilona verteilt Blumenvasen auf den Tischen im Restaurant. Ihre Bewegungen sind nervös und fahrig. Der Kellner deckt ein.

Zwei Männer tragen Kisten mit Wein durch das Restaurant Richtung Keller. László beaufsichtigt das. Er wirft einen Blick auf die Etiketten der Flaschen in der einen Kiste.

LÀSZLÓ:
Die kommen nach hinten links bitte.

Der Mann nickt und geht mit der Kiste weiter.

Ilona wirft eine der Vasen um und stellt sie schnell wieder auf. László schaut sie an.

LÀSZLÓ:
Was ist los, Ilona?

Ilona stellt eine Vase auf den nächsten Tisch und streicht sich unwirsch die Haare aus der Stirn.

ILONA:
Ich versteh nicht, wo der András bleibt.

LÀSZLÓ:
Der wird schon noch kommen.

ILONA:
Der András kommt doch nie zu spät.

László geht zu einem Tisch, wo eine Zeitung ausgebreitet ist. Er hatte wohl Zeitung gelesen, als die Weinlieferung kam. Er zeigt auf einen Artikel.

LÀSZLÓ:
Vielleicht hat er auch die Meldung über die Selbstmorde gelesen.

Die Männer kommen inzwischen zurück und gehen durch die Vordertür hinaus. Ilona nickt besorgt.

ILONA:
Fünf Tote. Das trifft ihn ins Herz.

LÀSZLÓ:
Aber da kann man wieder einmal sehen, wie alles zwei Seiten hat.

ILONA:
Wieso?

LÀSZLÓ:
Den ganzen Morgen hat das Telefon geklingelt. Wir waren um 11 schon ausgebucht.

Die Männer kommen mit zwei neuen Kisten herein. László ruft über die Schulter:

LÀSZLÓ:
Die französischen zu dem Regal auf der rechten Seite....

ILONA:
Wenn er sich was antut.... Wir gehen ihn suchen.

Sie zieht eine Jacke über und geht zur Tür.

LÀSZLÓ:
Das geht nicht, Ilona. Die Weinlieferung.....

Ilona nickt wütend.

ILONA:
...die ist natürlich wichtiger.

LÀSZLÓ:
Ilona.....

Sie ist schon aus der Tür.

LÀSZLÓ:
Ilona!

Er läuft ihr nach.

50. VOR DEM RESTAURANT

AUßEN / TAG

Vor dem Restaurant steht ein LKW voller Weinkisten.

LÀSZLÓ:
Ilona!! Das sind Raritäten! So ein Angebot haben sie noch nicht mal im Gundel!!

Sie schaut sich nicht einmal um. Sie schwingt sich auf das "Restaurantfahrrad" mit dem Anhänger und fährt davon. László bleibt einen Augenblick ratlos stehen, dann wendet er sich zum Restaurant. Die beiden Träger kommen gerade aus der Tür, bleiben davor stehen und zünden sich eine Zigarette an. Der eine nickt Szabo anerkennend zu.

MANN 1:
Da haben Sie aber ordentlich was investiert.

LÀSZLÓ:
Pause können Sie hinterher machen.

Gemütlich zieht der Mann an seiner Zigarette.

MANN 1:
Hinterher machen wir auch eine.

Wütend schaut László ihn an.

51. HINTERHOF HAUS ANDRÁS / DAVOR

AUßEN / TAG

Ilona steht auf dem umlaufenden Balkon vor András' Tür. Sie klopft und versucht durch die Scheibe etwas zu erkennen: Die Wohnung ist offensichtlich leer. Dann eilt sie über den Balkon zur Treppe und läuft hinunter.

Im Hof fragt sie spielende Kinder etwas, die deuten in eine Richtung. Ilona läuft in den Durchgang zur Straße, wo sie das Fahrrad hatte stehenlassen.

László kommt angehastet.

LÀSZLÓ:
Ilona! Hast du ihn gefunden?

Ilona schüttelt den Kopf und schiebt das Fahrrad auf die Straße. László rennt hinter ihr her.

LÀSZLÓ:
Ilona!!

Sie steigt auf, László hüpfte hinten auf den Anhänger und hält sich am Gepäckträger fest. Ilona tritt in die Pedale.

52. DONAUUFER

AUßEN / TAG

Es ist ein heißer, sonniger Tag. László und Ilona fahren über eine Donaubrücke.

Dann strampelt Ilona am Ufer entlang.

LÀSZLÓ:

Wie weit willst du denn noch? Bis Wien?

Ilona zeigt auf eine andere Brücke, die sich ein Stück weiter über die Donau spannt. Es ist die Brücke, von der Hans damals ins Wasser gesprungen war.

ILONA:

Da.

Klein steht András in der Mitte der Brücke und schaut ins Wasser.

53. DONAUBRÜCKE

AUßEN / TAG

Ilona lehnt das Rad an das Brückengeländer. Die beiden gehen vorsichtig auf András zu. Falls er sie kommen sieht, läßt er sich das nicht anmerken.

Er steht da, reißt ein Notenblatt nach der anderen aus seinem Heft.

ANDRÁS:

(murmelt)

Verfluchtes Lied....

Er läßt die Blätter über das Geländer in die Donau flattern.

Ilona und László gehen zu ihm und stellen sich links und rechts neben ihn. Ilona will ihm ein beschriebenes Notenblatt aus der Hand nehmen.

ILONA:

András nicht....

Er zerreißt das Blatt und überläßt die Fetzen dem Wind.

ANDRÁS:

Ich werde nie wieder komponieren.

Nach einer kleinen Weile wirft er die Kippe, die ihm im Mundwinkel hängt, hinterher.

ANDRÁS:

Fünf Tote und ich bin schuld. Sie wären besser dran, wenn es mich nicht geben würde.

Ilona zieht ihn an sich und streicht ihm über die Wange. László steht etwas verlegen daneben. Er beginnt zögernd:

LÀSZLÓ:

Das darfst du nicht denken..... Du hast sie doch nicht dazu aufgefordert.... Du hast ihnen..... nur den Abschied verschönt. Also, wenn einer zum Tode verurteilt ist, dann darf er nochmal nach Herzenslust tafeln. Und wenn er sich dann, sagen wir, einen Karpfen als letzte Mahlzeit wünscht, und der Karpfen schmeckt ganz wunderbar, dann ist doch deswegen nicht der Koch schuld an der Hinrichtung.

Ilona lächelt, András schaut László an.

LÀSZLÓ:

Man stirbt nicht an einem Karpfen oder an einem Musikstück. Man stirbt,weil eine Zeit um ist.

ANDRÁS:

Aber warum wollen die Leute gerade mit meinem Lied sterben?

László zuckt die Schultern.

ILONA:

Vielleicht hat es was mit der Botschaft zu tun, von der du geredet hast. Hast du denn inzwischen herausgefunden, was das Lied sagen will?

András schüttelt den Kopf.

LÀSZLÓ:

Na siehst du, dann hast du ja noch was zu tun auf dieser Welt.

András nickt kaum merklich. László wischt sich den Schweiß ab. Ilona schmunzelt und deutet auf das glitzernde Wasser der Donau.

ILONA:

Und wenn schon ins Wasser, dann alle drei.

54. DONAUUFER

AUßEN / TAG

Ilonas Kopf taucht aus dem Wasser auf. Sie schaut sich um und taucht wieder unter. Rechts und links kommen die Köpfe der beiden Männer hoch und dazwischen gleich darauf Ilona.

Sie lachen sich an und schwimmen hinaus. Ein Dreieck von dunklen Köpfen im glitzernden Fluß.

55. DONAUUFER (SPÄTER)

AUßEN / TAG

Die drei stehen in nassem Badezeug auf einer Wiese bei ihren Sachen. András und Ilona trocknen sich ab.

László zieht sein Handtuch unter dem Kleiderhaufen heraus. Dabei rollt ein kleines Fläschchen aus der Tasche von András´ Jacke. László hebt es auf und liest das Etikett. Erschrocken hält er es András hin.

LÀSZLÓ:

Digitalis?

ANDRÁS:

Da bleibt einfach das Herz stehen. Wenn man es will.

Ilona und László starren ihn entsetzt an. Langsam fängt er an entspannt zu lächeln.

ANDRÁS:
(beruhigend)
Jetzt will ich es nicht mehr.

LÁSZLÓ:
Trotzdem ist es bei mir besser aufgehoben.

László steckt das Fläschchen in die Tasche seiner eigenen Jacke.

Ilona läßt sich ins Gras fallen, András legt sich dicht neben sie, László streckt sich auf der anderen Seite neben Ilona aus. Sie schauen alle drei in den Himmel und beobachten die vorbeiziehenden Wölkchen. Nach einer Weile:

ILONA:
Jetzt müssen wir aber langsam los

Die beiden Männer brummen unwillig, schütteln die Köpfe und kuscheln sich näher an Ilona. Sie lächelt, legt einen Arm um jeden. Sie schmiegen sich in ihre Achselhöhlen.

Dann kommen beide wie auf ein Kommando hoch. Zwei Münder näher sich Ilonas Mund. Es wird ein Kuß zu dritt.

Die Kamera fährt langsam zurück, geht höher und höher. Von oben sieht man die drei im Gras liegen. Abblende in schwarz.

56. KINO

INNEN / TAG

Eine Explosion in schwarz-weiß. Ein Kriegsschauplatz. Schüsse, weitere Explosionen.

Dann zeigt die Wochenschau Bilder vom Vormarsch der deutschen Wehrmacht. Rollende Panzer. Flugzeuge.

SPRECHERSTIMME:
...Der siegreiche Vormarsch unserer deutschen
Waffenbrüder hat sich auch im Westen fortgesetzt.

László, Ilona und András sitzen im vollbesetzten Kino und verfolgen die Wochenschau.

Archivfilm: Hitler und die deutsche Generalität erwarten die Franzosen zur Unterschrift der Kapitulation. Sie lachen und scherzen und hauen sich gegenseitig auf die Schultern vor Freude.

SPRECHERSTIMME:
Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zeigte sich über
den Erfolg seiner Truppen sehr erfreut.

Dann erscheint das Bild des lächelnden András, wie ihn der Fotograf im Café aufgenommen hatte.

SPRECHERSTIMME:
Auch dieser Mann hat allen Grund zur Freude. Das ist der
Komponist des Liedes vom Traurigen Sonntag. Ein
sensationeller Schallplattenerfolg. Allerdings veranlaßten
die magischen Töne des Liedes, allein in Ungarn, in den

letzten acht Wochen 217 Menschen Selbstmord zu begehen.

András schaut starr auf die Leinwand, Ilona und László beobachten vorsichtig seine Reaktion.

SPRECHERSTIMME:

Durch ganz Europa hat es inzwischen seinen grausigen Siegeszug angetreten.

Die Wochenschau zeigt eine etwas bizarre Montage der Selbstmorde in ganz Europa:

Man hört das Lied als Valse Musette.

Das Bild des Eiffelturms. Die Kamera ist auf die Spitze gerichtet, schwenkt dann nach unten, als würde sie einen Herunterspringenden verfolgen, und landet auf einer Leiche, deren Gesicht abgedeckt wird, bevor wir es noch richtig gesehen haben. Ein Plattenteller mit dem Lied dreht sich hoch oben auf der Plattform.

Das Lied wird von einer Schrammelgruppe mit Zither gespielt.

An einem schönen alten Baum hängt ein Körper. Dahinter ist das Riesenrad auf dem Wiener Prater zu sehen.

Ein schottisches Dudelsackorchester übernimmt.

Eine Leiche liegt in den Highlands. Der Mann hat eine alte Duellpistole in der Hand und trägt einen Schottenrock, aus dem zwei nackte Beine ragen.

Ein italienisches Mandolinenensemble.

Eine schöne junge Frau tritt in einer kleinen Gasse in Venedig aus einer Tür und geht Stufen hinunter, die in einen Kanal hineinführen. Das Grammophon, das sie dabei hat, hält sie hoch und immer höher, schließlich ist sie verschwunden, hält es aber weiter über ihren Kopf. Ein Grammophon, das das Lied immer weiterspielt, schwimmt auf dem Wasser.

Der Sprecher fährt fort:

SPRECHERSTIMME:

Als "Gloomy Sunday" hat das Lied jetzt auch Amerika erobert.

Das Lied ertönt jetzt in einer Swingbandversion.

SPRECHERSTIMME:

Dort wird es gerade Mode, mit einem tragbaren Grammophon auf dem Vordersitz von einem Studebaker in den Hudson zu fahren, oder was für ein Gewässer man gerade vor Ort hat.

Eine Kassiererin tippt einen Betrag ein, die Kasse springt mit einem Klingeln auf.

SPRECHERSTIMME:

"Gloomy Sunday" bringt vielen den Tod, aber einen macht es reich: Seinen Komponisten.

Wieder erscheint das Bild des lächelnden András auf der Leinwand.

Der echte András verbirgt sein Gesicht in den Händen.

57. VOR DEM INNENMINISTERIUM

AUßEN / TAG

András geht mit einem Zettel in der Hand auf ein eindrucksvolles Gebäude zu. Kurz davor bleibt er stehen und schaut nach oben zu den bärtigen Männern aus Stein, die auf ihren Rücken die Balkone tragen und grimmig zu ihm hinunterschauen.

Er geht weiter zu dem schmiedeeisernen Tor mit dem Schild: Ministerium des Inneren, Abteilung Sicherheit und Ordnung. András zeigt seinen Zettel einem Posten.

ANDRÁS:

Ich habe eine Vorladung erhalten.

Der Posten weist mit einer Kopfbewegung zum Eingang und schaut ihm hinterher, wie er die große Treppe hinaufgeht.

58. KONFERENZRAUM

INNEN / TAG

Fünf Herren in dunklen Anzügen sitzen im Halbkreis um einen Schreibtisch von gewaltigen Ausmaßen herum. Ihnen gegenüber steht ein Stuhl für András bereit.

Der Vorsitzende weist auf den Stuhl. András nimmt Platz und sitzt den Herren jetzt wie ein Angeklagter gegenüber.

VORSITZENDER:

Herr Aradi, Herr Aradi, das ist ja ein schönes Malheur, was Sie da angerichtet haben.

András schluckt. Der Herr in der Mitte wendet sich an einen anderen Herrn.

VORSITZENDER:

Ich möchte zunächst die Ansicht des Herrn Professors von der Akademie hören. Sie haben die Melodienfolge geprüft?

MUSIKPROFESSOR:

Wir haben sie nach den modernsten Methoden der Musikwissenschaft diagnostiziert. Es konnte keine geheime Botschaft gefunden werden. Selbst nach intensiven Anhörungen. Allerdings haben wir den Verlust eines unserer Studenten zu beklagen.

VORSITZENDER:

Mein Beileid. Das Wort hat der Herr Referent des Außenministeriums.

Sie unterhalten sich, als wäre András nicht da. András schaut mit wachsendem Entsetzen von einem Sprecher zum nächsten.

REFERENT DES AUßENMINISTERIUMS:

Das außenpolitische Echo ist niederschmetternd. Daß diese Epidemie von ungarischem Boden ausging, schadet

unserem Ruf international. Der Herr Kardinal Erzbischof im Vatikan.....

VORSITZENDER:

Ja, der hat mich auch schon angerufen. Dann bitte noch der Herr vom Finanzministerium. Aber kurz, mein Lieber.

REFERENT DES FINANZMINISTERIUMS:

Aufgrund des durchschnittlichen Lebensalters von 26,7 Jahren der aus dem Leben geschiedenen Personen errechnen sich Steuermindereinnahmen von 393,1 Millionen Pengös im laufenden Fiskaljahr.

Jetzt schaut der Vorsitzende András an.

VORSITZENDER:

Ein schönes Malheur. Sind Sie am Ende auch noch Jude?

ANDRÁS:

Nein...

VORSITZENDER:

Na wenigstens etwas..... Trotzdem....

Er erhebt sich.

VORSITZENDER:

Hiermit wird das Lied vom Traurigen Sonntag im Gebiet des souveränen Staates Ungarn verboten. Alle Schallplatten werden konfisziert. Und jede öffentliche Aufführung ist auch verboten.

Der Vorsitzende setzt sich hin. Der Musikprofessor tuschelt ihm etwas ins Ohr.

VORSITZENDER:

Na gut Von mir aus können Sie das Lied weiterhin in dem Restaurant spielen, wo Sie Pianist sind. Aber das sage ich Ihnen. Sollte sich jemals einer beim Essen eine Kugel durch den Kopf schießen, dann wird der Laden sofort geschlossen.

59. RESTAURANT

INNEN / NACHT

Man hört die letzten Takte des Liedes. Es wird applaudiert. András steht auf, verbeugt sich und geht dann nach hinten.

Das Piano ist groß im Bild und fängt an zu sprechen.

PIANO:

In der nächsten Zeit ist so etwas Unappetitliches glücklicherweise nicht vorgekommen. Dabei war das Restaurant jeden Abend vollbesetzt mit Leuten, die das Lied vom Traurigen Sonntag an dem einzigen Ort in Ungarn hören wollten, wo dies möglich war.

Die Kamera ist inzwischen zurückgefahren. Das Restaurant hat sich sehr verändert: Die Zahl der Bilder von Berühmtheiten mit Widmung an der Wand

hat sich verzehnfacht. Die einfachen Lampen sind Kristalleuchtern gewichen, die schlichten Tische und Stühle wurden durch edle, neue ersetzt. Tischdecken und Servietten sind feiner, ebenso Geschirr und Gläser. Das Interieur ist jetzt in etwa so, wie wir es am Anfang -alt geworden- gesehen haben.

Auch die Menschen sehen anders aus. Die Anzüge von László und András sind aus teurem Stoff und auch Ilonas feines Kleid ist der gehobenen Klasse angepaßt.

Das Restaurant ist vollbesetzt. Unter den Gästen sind jetzt auch einige Uniformträger. László verneigt sich mal hier und mal da, lächelt freundlich, erkundigt sich, ob alles zur Zufriedenheit ist. Ilona empfängt neue Gäste.

Während wir all das wahrnehmen, spricht das Piano weiter:

PIANO:

Nun starben zwar weniger Ungarn wegen des Liedes, aber desto mehr wegen des Krieges. Zuerst beim Vormarsch der verbündeten deutsch-ungarischen Armeen, dann beim gemeinsamen Rückzug.

Schließlich trauten die Deutschen ihren Waffenbrüdern nicht mehr so ganz und sahen in Ungarn lieber selbst nach dem Rechten.

Die Tür fliegt auf. Ein Mann steht da in der Uniform eines SS-Generals. Er kommt die Treppe herunter und tritt ins Licht. Es ist Hans Wieck.

László schaut ihn verblüfft an.

Mit breitem Lächeln und ausgestreckten Armen kommt Hans auf László zu. Als er vor ihm steht, nimmt Hans seine Mütze ab. Darunter kommt sein jetzt militärisch kurzer Haarschnitt zum Vorschein.

LÀSZLÓ:

(verblüfft)

Hans!

Hans schüttelt ihm herzlich die Hand, klopf ihm mit der anderen Hand auf die Schulter.

LÀSZLÓ:

Was machst du in Budapest, Hans?

Hans legt leutselig den Arm um Lászlós Schulter und führt ihn ein wenig von den Tischen weg, als habe er ihm etwas Vertrauliches mitzuteilen.

HANS:

Du, wenn andere dabei sind, dann wär es besser, du sprichst mich nicht mit Du an, sondern mit Herr Brigadeführer.

László betrachtet Hans' Uniform.

LÀSZLÓ:

(leicht ironisch)

Bitte um Vergebung, Herr Brigadeführer.

HANS:

Unter uns bleibt es bei Hans. Der Brigadeführer ist nur für die anderen.

László nickt verstehend. Hans legt ihm wieder den Arm auf die Schulter.

HANS:

Mensch, hab ich mich auf das Rollfleisch gefreut. Das hat in Deutschland keiner so gut machen können wie du.

László nimmt das Reserviertchild von einem kleinen Tisch.

LÀSZLÓ:

Setz dich hin. Ich bestell es dir gleich.

HANS:

Ich weiß ja, in dein Heiligtum darf keiner rein, aber ich würde zu gerne mal sehen, wie mein Rollfleisch gemacht wird.

László macht eine freundlich-einladende Bewegung Richtung Küche. Hans folgt ihm. Die Uniformträger, an denen sie vorbeikommen, reagieren auf Hans' höheren Dienstgrad. Am Klavier bleibt Hans kurz stehen und spielt holprig den Anfang von "Schwarz-braun ist die Haselnuß", das er damals an Ilonas Geburtstag nicht spielen durfte.

Irritiert taucht András im Flur zur Küche auf, wo er eine Rauchpause gemacht hatte. Er erkennt Hans und starrt erschrocken auf dessen Uniform.

Hans hört auf zu spielen und bemerkt mit einem ironischen Lächeln zu László

HANS:

Ach, der Gigolo ist auch noch da.

András wirft ihm einen bösen Blick zu. László schiebt Hans weiter Richtung Küche. Währenddessen setzt sich András ans Klavier, nimmt die Melodie von "Schwarz-braun ist die Haselnuß" auf, geht über in das Deutschlandlied und verballhornt es gemein. Hans dreht sich um, András wechselt nun scheinheilig in ein anderes Stück. Ilona kommt mit zwei Tellern aus der Küchentür. Sie bleibt stehen und schaut Hans verblüfft an.

ILONA:

Na so was.

Hans ist sehr verlegen.

HANS:

Guten Abend, Fräulein Ilona.

Er hält ihr die Hand hin. Wegen der Teller kann sie sie nicht nehmen.

ILONA:

Guten Abend, Herr Wieck.

Wieck läßt seine Hand hilflos wieder sinken.

LÀSZLÓ:

(wieder mit milder Ironie)

Das ist jetzt der Herr Brigadeführer.

Ilona läßt ihren Blick über seine Uniform wandern.

ILONA:
(provozierend)
Sie haben sich verändert.... Herr Brigadeführer.

Hans strahlt sie mit ehrlicher Bewunderung an.

HANS:
Sie überhaupt nicht.

Er merkt, daß er sie schon zu lange wie ein verliebter Junge ansieht und nestelt hastig seine Briefftasche aus der Uniform.

HANS:
...Ich habe übrigens geheiratet....

Er nimmt ein Foto heraus.

HANS:
Das ist meine Frau. Und das ist meine kleine Tochter.

László und Ilona betrachten die Frau und das kleine blonde Mädchen auf dem Bild.

LÀSZLÓ:
Süß.

ILONA:
Alle beide.

András beobachtet die drei.

60. KÜCHE

INNEN / NACHT

Neben unserem altbekannten Koch hantieren jetzt noch 3 weitere Köche an Töpfen und Pfannen. Auf jede der makellos weißen Kochmonturen ist der Name "Szabo" aufgestickt. Es laufen auch mehrere Lehrlinge und Küchenhilfen herum. Die Küche ist eigentlich zu klein geworden, die Angestellten treten sich an Herden und Vorbereitungstischen fast auf die Füße.

Hans und László beugen sich über eine gewaltige Pfanne. István legt hauchdünne Schweinefiletscheiben in die heiße Butter. Es zischt und dampft. Hans fächelt sich den Geruch in die Nase.

HANS:
Die Versorgungslage scheint ja hier noch ganz gut zu sein.

László wiegt den Kopf, als wolle er sagen, mal so mal so.

LÀSZLÓ:
Bist du geschäftlich in Budapest?

HANS:
Kann man sagen.

LÀSZLÓ:
Wegen deiner Import-Export-Firma?

Die beiden sind weitergegangen und schauen jetzt einem der Köche zu, der geschickt und rasend schnell Kochschinken in ganz dünne Streifen und Schnittkäse in kleine Würfel schneidet. Es ist der zum Koch aufgestiegene Lehrling, der damals seine liebe Not mit dem Strudelteig hatte.

HANS:
Im Moment vertrete ich eine etwas größere Firma.

Er tippt auf die SS-Runen an seinem Kragen. László nickt.

LÀSZLÓ:
Ich seh schon.

HANS:
Du mußt nicht alles glauben, was man über uns redet.
Ich bin bei der 4. Reiterstandarte. Wir sind Reiter, verstehst du, Sportskameraden.

LÀSZLÓ:
Aha.

Der Koch rollt die Filets mit der Füllung zu Rouladen.

HANS:
In unseren Verein kommt nicht jeder. Man muß ein Pferd haben. Und Sattelzeug.

László grinst Hans an.

LÀSZLÓ:
Und wenn man auf einem Pferd sitzt, dann sieht von da oben manches anders aus.

Die beiden folgen dem Koch zum Herd, wo er die Rouladen zum Frittieren in einen Topf mit Öl legt.

László taucht einen Löffel in einen Topf mit Soße und läßt Hans probieren. Der nickt begeistert.

HANS:
Mmmh!

61. FLUR

INNEN/NACHT

László nimmt eine Flasche Tokajer aus einem Fach seines Sekretärs und schenkt sich und Hans ein kleines Glas voll.

LÀSZLÓ:
Tokajer. Ein siebenbüttriger.

László stößt mit ihm an.

LÀSZLÓ:
Herzlich willkommen in Budapest, Hans.

HANS:
Auf dich und dein Rollfleisch. Etwas Gutes muß es doch haben, daß sich der Endsieg so lange hinzieht.

Sie trinken.

62. MARKT

AUßEN / TAG

Man sieht zwischen den Marktständen ein paar herumspazierende deutsche Soldaten. Einige wenige der zivilen Marktbesucher tragen einen Davidsstern. László steht mit Ilona an einem Stand.

LÀSZLÓ:

Und wie siehts mit Kerzen aus?

Die Marktfrau zuckt die Schultern.

MARKTFRAU:

Gibts nicht. Kerzen sind überall beschlagnahmt worden.

LÀSZLÓ:

Und was kosten die, die beim Beschlagnahmen übersehen worden sind?

MARKTFRAU:

Doppelt soviel wie vorher.

Die Marktfrau bückt sich und sucht in den Kisten unter seinem Stand herum.

ILONA:

Ich geh noch Blumen holen, die werden sie hoffentlich nicht beschlagnahmt haben.

Sie gibt László einen Kuß auf den Mund und geht weg.

63. STRAßENCAFE AM MARKT

AUßEN / TAG

Ilona kommt mit einem Riesenstrauß blauer Blumen zu dem Straßencafé direkt am Markt. András sitzt dort am selben Tisch wie damals vor einer Tasse Kaffee und schreibt eifrig in ein neues Notenheft.

Ilona schleicht sich von hinten an, umfaßt ihn von hinten. Er dreht sich um und sie küßt ihn genauso wie eben László auf den Mund.

ILONA:

Du komponierst wieder?

Sie strahlt vor Freude, bemerkt dann aber, daß András keine Noten geschrieben hat, sondern einen Text. Sie nimmt ihm das Heft aus der Hand.

ILONA:

Was ist das?

ANDRÁS:

Das soll ein Text für das Lied vom Traurigen Sonntag werden.

ILONA:

Suchst du immer noch diese Botschaft?

Ihr Gesicht verdüstert sich.

ILONA:
Willst du nicht lieber ein neues Lied schreiben?

András schüttelt den Kopf.

ANDRÁS:
Du hast doch gesehen, was das alte angerichtet hat.

Sie liest die Gedichtzeilen. Dann schaut sie ihn an.

ILONA:
Was meinst du damit?

ANDRÁS:
Was?

ILONA:
Der letzte Atemzug bringt mich für immer heim
Im Land der Schatten, da werd ich geborgen sein

Sie sieht ihn durchdringend an. Er sagt nichts.

ILONA:
Versprich mir, daß du das nicht tust.

ANDRÁS:
Nicht solange ich dich habe.

64. RESTAURANT

INNEN / NACHT

Ein Teil des Blumenstraußes steht jetzt auf einem Tisch im Restaurant. Hans rückt die Vase beiseite, um sein Gegenüber besser sehen zu können.

Mit ihm am Tisch sitzt Oberst-Gruppenführer Eichbaum. Eichbaum ist, ebenso wie Hans jetzt, Anfang dreißig und trägt dieselbe SS-Uniform. Sein Gesicht wirkt verschlossen, aber nicht unattraktiv. Er trägt eine Brille.

Die beiden haben ein Glas Sekt vor sich stehen. Eichbaum schlägt die Speisekarte auf. Hans nimmt sie ihm aus der Hand und legt sie wieder hin.

HANS:
Die brauchen Sie nicht. Ich bestelle Ihnen was, Oberst-Gruppenführer.

Er winkt László.

LÁSZLÓ:
Herr Brigadeführer....

HANS:
Wir kriegen zweimal das Rollfleisch. Und dazu eine Flasche Roten Und nach dem Essen würden wir gerne das Lied hören. Sie wissen schon, das berühmte.

László verbeugt sich und geht. Eichbaum schaut ihm nach. László bleibt an einem Tisch stehen und verabschiedet Prof. Tajtelbaum. Eichbaum mustert den alten Herrn. Er beugt sich zu Hans.

EICHBAUM:
(flüstert)
Ist das ein jüdisches Restaurant?

Hans zuckt die Schultern.

HANS:
Auf jeden Fall ist es ist ein gutes.

Er schenkt Sekt nach. Eichbaum macht eine Geste, das sei genug. Dann schaut er mißtrauisch zu László hin, der mittlerweile im Flur bei András steht. Der raucht dort seine Pausenzigarette.

LÀSZLÓ:
Daß sie ausgerechnet einen Totenkopf auf ihren Knöpfen haben.

András sieht Hans kalt an.

ANDRÁS:
Das hat schon was zu bedeuten..... Ein Totenkopf! Das ist ihr Firmenschild.

László möchte Hans verteidigen.

LÀSZLÓ:
Aber wie überall gibt es auch in der Firma solche und solche.

Eichbaum bemerkt mißtrauisch, daß die beiden zu ihnen hinsehen.

EICHBAUM:
(zu Hans)
Was haben die zwei da zu mauscheln?

Hans schaut kurz hin, zuckt uninteressiert die Schultern. Eichbaum behält die beiden weiter im Auge.

ANDRÁS:
Denen steht der Totenkopf. Allen beiden.

LÀSZLÓ:
Du mußt reden! Ihr Christen redet immer von Nächstenliebe und habt ein Kreuz als Firmenschild. Das ist ein Hinrichtungsgesetz, und ein hundsgemeines dazu. Da brauchten die Menschen Stunden zum Sterben. Manchmal auch Tage. Da könnte man ja auch einen Galgen als Symbol nehmen oder eine Giftspritze und von Nächstenliebe reden.

Eichbaum hat das Gefühl, die beiden ziehen über ihn her. Er starrt sie wütend an, seine Kiefer mahlen ärgerlich. Wütend zischt er Wieck an.

EICHBAUM:
Das ist doch ein Jude. Die Rasse rieche ich drei Meilen gegen den Wind.

Hans zuckt ein bißchen zusammen und versucht dann scherzhaft darüber hinwegzugehen.

HANS:

Heute abend geht es nicht um die Endlösung. Heute abend geht es ums Rollfleisch. Und das kann keiner so gut machen, wie dieser Mann da.

Hans schenkt Eichbaum das Glas nochmal voll. Eichbaum hebt abwehrend die Hand.

EICHBAUM:

Nicht so viel. Alkohol bekommt mir nicht.

HANS:

Prost.

Sie trinken.

65. VOR DEM RESTAURANT

AUßEN / NACHT

Ilona und András kommen aus dem Restaurant. László bleibt in der Türe stehen, er scheint noch auf jemand zu warten. Ilona küßt László auf den Mund.

ILONA:

Gute Nacht, László.

Sie geht zu András. Der schaut László verlegen an und nickt ihm einen Gruß zu. Dann geht er zusammen mit Ilona los. László schaut ihnen nach.

LÁSZLÓ:

Gute Nacht.

Hans schiebt den völlig betrunkenen, torkelnden Eichbaum aus der Tür des Restaurants. Er hat einen Schluckauf.

EICHBAUM:

(singt)

Wildgänse rauschen durch die Nacht mit wildem Schrei nach Norden....

Ein Hicks unterbricht seinen Gesang. Er herrscht László an.

EICHBAUM:

Gemüt! Das ist Gemüt. Das haben nur wir Deutschen...

László schließt hinter Eichbaum die Tür ab. Hans stützt Eichbaum und geht mit ihm ein paar Schritte weiter.

EICHBAUM:

...Das kommt von Norden! Das kommt nicht von Süden reingemuschelt.

Hans will ihn weiterführen, aber Eichbaum bleibt stehen und breitet extatisch die Arme aus.

EICHBAUM:

Wir Deutschen können uns ganz hinverströmen ans Leben, weil wir Gemüt haben.

Er macht eine ausholende Bewegung, bringt sich damit aus dem Gleichgewicht, stolpert auf László drauf und reißt ihn mit sich zu Boden. Eichbaum verliert fast die Brille, sie hängt nur noch an einem Ohr.

Für einen Moment liegen die beiden da. In der Stille hört man nur Eichbaums Schluckauf. Hans, Ilona und András schauen konsterniert hin. Eichbaum sieht ihre Blicke und tritt heftig nach László. Er erwischt ihn im Gesicht. László stöhnt auf und bleibt liegen.

Eichbaum setzt seine Brille zurecht, rappelt sich hoch, öffnet das Halfter und zieht seine Pistole heraus.

EICHBAUM:
Die Judensau hat mich angegriffen.

Er stellt sich breitbeinig über László und zielt auf sein Gesicht.

Ilona und András erstarren.

László, dessen Lippe blutet, starrt erschrocken in die Mündung. Eichbaum entsichert seine Pistole.

Hans packt die Waffe.

HANS:
Es war ein Versehen, Oberst-Gruppenführer, er ist gestolpert.

Hans versucht ihm die Pistole aus der Hand zu winden, aber Eichbaum hält sie mit aller Gewalt fest. Die Mündung immer noch gefährlich nah vor seinem Gesicht, verfolgt László mit aufgerissenen Augen das Gezerre.

Es löst sich ein Schuß. Er faucht ganz in der Nähe von András und Ilona in die Mülltonne. Einen Moment erstarren alle.

Hans packt Eichbaum und flüstert ihm eindringlich zu:

HANS:
Mensch, nicht hier vor allen Leuten.

Eichbaum steckt die Pistole weg, versetzt aber László nochmal einen heftigen Tritt in die Rippen.

EICHBAUM:
Ich mache Hackfleisch aus dem dreckigen Juden!

Hans zieht Eichbaum von László weg.

EICHBAUM:
Ich mache Hackfleisch aus allen ungarischen Juden. Mit Paprikasoße!

Hans legt seinen Arm um Eichbaum, redet beruhigend auf ihn ein.

HANS:
Ich bringe Sie zum Wagen, Oberst-Gruppenführer.

Hans winkt seinem Chauffeur, der in der Nähe im Wagen wartet. Es ist der Rolls Royce, mit dem Familie Mendel vor dem Restaurant vorgefahren war. Er hat jetzt ein Nummernschild mit den SS-Runen. Das geschwungene "M" auf

der Tür ist nachlässig übermalt. Der Wagen hält neben ihm, Hans öffnet die Tür.

HANS:
Gute Nacht, Oberst-Gruppenführer.

András und Ilona sind inzwischen zu László gelaufen und kümmern sich um ihn.

Hans schiebt Eichbaum in den Wagen.

EICHBAUM:
Hackfleisch mit Paprikasoße!

Hans schließt die Tür und beugt sich zu seinem Fahrer.

HANS:
Bringen Sie Oberst-Gruppenführer Eichbaum zum Hotel Duna. Ich komm schon allein nach Hause.

Der Wagen fährt ab.

András und Ilona helfen László auf. Währenddessen winkt Hans ein Taxi herbei. Er geht zu László, stützt ihn und führt ihn mit András zum Taxi. Stöhnend klettert László hinein.

ANDRÁS:
Ich bring dich heim.

Ilona will auf der anderen Seite in den Wagen steigen. László nuschtelt.

LÀSZLÓ:
Hans, bringst du Ilona nach Hause?

Hans nickt.

ILONA:
Soll ich nicht mitkommen?

László schüttelt den Kopf. Ilona versteht, daß er nicht so jämmerlich vor ihr dastehen will. Sie berührt zärtlich seine Hand.

András geht um den Wagen herum, um auf der anderen Seite einzusteigen, inzwischen beugt sich Hans zu László.

HANS:
László.....

Er macht eine hilflose Geste.

HANS:
...es tut mir leid. Dieser Eichbaum ist er ist ein Besessener. Es tut mir leid, László.

László schaut ihn ernst an.

LÀSZLÓ:
Danke, Hans.

Hans lächelt offen.

HANS:
Keine Ursache.

Er zwinkert László zu, klopf ihm freundschaftlich auf die Schulter und sagt scherzend:

HANS:
Du weißt doch, Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Damit schließt er die Tür und das Taxi fährt ab. Ilona und Hans stehen nebeneinander und schauen dem Taxi nach.

ILONA:
Danke, daß Sie László geholfen haben.

HANS:
Das war selbstverständlich. Seinen Freunden hilft man doch.

Hans lächelt charmant und bietet ihr den Arm, sie nimmt ihn. Sie gehen zusammen los.

HANS:
Es ist schon eine ganze Zeit her, seitdem wir beide hier langgegangen sind.

Ilona nickt. Sie gehen ein paar Schritte schweigend.

ILONA:
Haben Sie denn inzwischen die größte Import-Export Firma Deutschlands aufgebaut?

Hans schüttelt den Kopf.

HANS:
Noch nicht. Sie haben mich ja damals nicht erhört.

Ilona lächelt.

HANS:
Das wird mir erst gelingen, wenn Sie mich erhört haben. Das wissen Sie doch.

ILONA:
Und Ihre Frau? Ich dachte immer, des Deutschen Ehre ist die Treue.

66. TREPPENHAUS LÁSZLÓ

INNEN / NACHT

András hat den Arm um László gelegt und hilft ihm die Treppe hinauf. László stöhnt bei jedem Schritt schmerzvoll auf. Die alte Frau, die unten wohnt, öffnet ihre Tür einen Spalt und schaut den beiden hinterher.

ANDRÁS:
Komm, gleich sind wir oben.

Er greift ihn noch fester und trägt ihn fast die letzten Stufen hoch.

67. WOHNUNG LÁSZLÓ

INNEN / NACHT

László sitzt auf dem Sofa. András tupft ihm mit einem nassen Tuch vorsichtig das Blut von der Lippe.

ANDRÁS:

Das zum Thema Totenköpfe auf Uniformen.

László nickt und formuliert mühsam und undeutlich:

LÁSZLÓ:

Aber du hast gesehen, es gibt wirklich solche und solche.

András sagt nichts und kümmert sich weiter um die Wunde an der Lippe.

LÁSZLÓ:

Da muß ein Barack (Unicum) drauf, dann heilt es schneller.

András grinst verstehend und geht hinaus. Gleich darauf kommt er wieder mit einer Schnapsflasche und zwei großen Gläsern und schenkt großzügig ein. Sie prosteten sich zu und trinken in einem Zug aus.

LÁSZLÓ:

Danke, daß du mich heimgebracht hast.....

Er schaut ihn ernst an.

LÁSZLÓ:

Sie wär heute mit dir gegangen.

András nickt und schenkt nochmal ein. Sie stoßen an und stürzen den Schnaps hinunter.

68. WOHNUNG ILONA

INNEN / NACHT

Hans betrachtet die Karikatur von Ferenc Törresz, auf der András und László nebeneinander stehen.

Ilona sitzt in einem gemütlichen Sofa und trinkt aus ihrer Kaffeetasse. Sie sieht erschrocken aus. Hans dreht sich zu ihr um.

HANS:

Was ich Ihnen gerade erzählt habe, ist streng vertraulich.

Ilona nickt stumm. Hans geht zu ihr hin und legt seine Hände auf die Lehne, ohne Ilona jedoch zu berühren.

HANS:

Ich tu das für László und für Sie

Langsam gleiten Hans' Hände auf Ilonas Schultern. Sie bleibt ruhig sitzen. Die Berührung scheint ihr nicht unangenehm zu sein. Ermutigt drückt Hans liebevoll ihre Schultern, streicht ihr zart über das Schlüsselbein und berührt die Blumenbroche, die Ilonas Bluse zusammenhält. Ilona steht auf, räumt die beiden Kaffeetassen vom Tisch und trägt sie zur Spüle. Als sie zurück zum Tisch geht, um weiter abzuräumen, stellt sich Hans ihr in den Weg. Vorsichtig faßt er sie an den Schultern.

HANS:

Ilona, ich liebe.... meine Frau.... und ich könnte nicht mit einer anderen.....

Er zögert, zieht sie an sich, hält sie fest. Er sagt ganz leise, dicht an ihrem Ohr:

HANS:

.... aber mit Ihnen.... das wäre nicht mit einer anderen Frau
..... das wäre mit einem Engel

Er küßt zart ihren Hals, dann ihren Mund. Sie schiebt ihn sanft zurück und lächelt ihn leise an.

ILONA:

Ich kenne mich da nicht aus, aber ich glaube, Engel tun so etwas nicht.

Hans nimmt ihr Gesicht in seine Hände, sieht sie an.

HANS:

Bist du sicher?

ILONA:

Ich denke schon. Wir im Himmel sind da eher konservativ.

Hans küßt Ilona schweigend die Hand und geht hinaus.

69. TREPPENHAUS ILONA

INNEN / NACHT

András geht die Treppe zu Ilonas Wohnung hinauf. Er schaut hoch, als oben eine Tür ins Schloß fällt und sich schwere Schritte der Treppe nähern. Schwarze, glänzend polierte Stiefel tauchen auf den ersten Stufen auf.

András bleibt wie vom Donner gerührt stehen und starrt auf den Mann, von dessen Uniform Stufe um Stufe ein Stück mehr sichtbar wird. Schließlich erkennt er Hans. Hans stutzt, als András vor ihm steht. Dann verzieht sich sein Mund zu einem siegessicheren Grinsen. So geht er an András vorbei und weiter die Treppe hinunter. Er summt das Lied "Schöner Gigolo, armer Gigolo".

András steht da wie vom Blitz getroffen. Nach einer Weile dreht er sich um und geht wie in Trance die Treppe hinunter.

70. WOHNUNG LÁSZLÓ

INNEN / TAG

László steht in der Unterhose mitten im Zimmer. Seine Lippe ist geschwollen. Auf seinen Rippen ist ein großer blau und gelb verfärbter Fleck zu sehen. Ilona legt vorsichtig einen feuchten Lappen darauf. László zuckt zusammen.

ILONA:

Tuts sehr weh?

LÁSZLÓ:

Deshalb schließen wir unser Restaurant noch lange nicht!

Ilona beginnt ihn zu bandagieren. László hebt die Arme, er sieht aus wie Jesus am Kreuz.

ILONA:

Ich hab da was gehört,..... daß die Deutschen die Juden in Ungarn alle umbringen wollen.

LÀSZLÓ:

(gleichmütig)

Sowas hab ich auch schon gehört.

ILONA:

Aber ich weiß es, László..... Ich weiß es sicher Von Hans.

László nickt und schaut sie an.

LÀSZLÓ:

Mein Vater war jüdisch. Und meine Mutter auch. Und so bin ich halt auch jüdisch. Wer denkt schon groß darüber nach. Wenn meine Eltern Irokesen gewesen wären, dann wär ich eben irokesisch.

Ilona gibt ihm einen kleinen Kuß und legt weiter die Bandage an.

LÀSZLÓ:

Und wie stellen sich die Herren das überhaupt vor? In Ungarn gibts über 500.000 von uns.

Ilona zuckt die Schultern.

ILONA:

Unsere deutschen Waffenbrüder werden das schon gründlich machen.

LÀSZLÓ:

Ja, das befürchte ich auch.

Er dreht sich ein wenig herum und stöhnt dabei schmerzvoll auf.

ILONA:

Die sagen: Nach uns die Sintflut.

László nickt nachdenklich. Nach einer kleinen Pause:

LÀSZLÓ:

Aber weil wir das jetzt wissen, könnten wir doch sagen: Meine Herren, nach Ihrer Sintflut - wir.

ILONA:

Hm?

Ilona nimmt sein Hemd und hilft ihm hinein.

LÀSZLÓ:

Nehmen wir mal an, ich überschreibe mein Restaurant auf dich.

ILONA:

(verständnislos)

Was?

LÀSZLÓ:

Und du machst mich zu deinem Geschäftsführer.

Ilona hört jetzt aufmerksam zu.

LÀSZLÓ:

Dann beantragst du einen Schein, daß ich kriegswichtig bin.... Hans wird uns dabei helfen..... Mein Vermögen übertrage ich auf dich....

Ilona schüttelt heftig den Kopf.

LÀSZLÓ:

....Dann kann es mir keiner wegnehmen.

Ilona zögert einen Moment, dann nickt sie entschlossen. Sie beginnt ihm das Hemd zuzuknöpfen.

ILONA:

Und wenn sich die Herren zu Tode gesiegt haben, dann gehen wir zum Notar und machen alles wieder rückgängig.

László nickt bedächtig und schaut sie an.

LÀSZLÓ:

So machen wir das.

Ernst gibt Ilona den Blick zurück.

ILONA:

Und nach der Sintflut - wir.

LÀSZLÓ:

Nach der Sintflut - wir.

71. PARK VILLA MENDEL

AUßEN / TAG

Ilona geht schüchtern auf die Villa zu. In der Auffahrt ist Hans´ Wagen geparkt. Ein SS-Posten steht an der Toreinfahrt. Ilona zeigt ihre Papiere vor und darf dann passieren.

72. VILLA MENDEL

INNEN / TAG

Ilona betritt die zentrale, holzgetäfelte Halle. In einer Ecke sind ein Schreibtisch und Aktenschränke aufgebaut. Hans´ Sekretärin, Frau Häberle, eine blonde, etwas geschwätzigere Frau Mitte dreißig, sitzt hinter dem Schreibtisch. Sie spricht schwäbischen Dialekt.

ILONA:

Guten Tag, mein Name ist Ilona Varnai, ich möchte bitte zu Herrn Wieck.

FRAU HÄBERLE:

Der Herr Brigadeführer ischt noch in einer Beschprechung. Nehmet Se doch Blatz.

Ilona setzt sich auf einen Stuhl. Frau Häberle tippt eifrig in ihre Schreibmaschine. Ilona sieht sich um.

ILONA:
Entschuldigung, ist das nicht die Mendel-Villa?

FRAU HÄBERLE:
Jetzt nimme...

Ilona nickt, sie betrachtet die sich überall stapelnden Akten.

FRAU HÄBERLE:
.....Hier werdet jetzt Wirtschaftsgüter erfaßt. Wenn´s Reich was braucht, sin mir dafür zuschändig.

Ilona nickt. Sie wagt nicht weiterzufragen und betrachtet wieder den prächtigen, hohen Raum. Eine Treppe führt zu einer umlaufenden Galerie. Frau Häberle folgt ihrem Blick.

FRAU HÄBERLE:
(leicht ironisch)
Das habet mir auch alles erfaßt.

Eine Tür öffnet sich, Hans kommt heraus.

HANS:
Haben Sie die letzte Seite fertig?

Frau Häberle beeilt sich, ihm das Blatt zu reichen. Hans bemerkt Ilona.

HANS:
Fräulein Varnai!

Er geht mit strahlendem Lächeln auf sie zu und ergreift ihre Hände.

HANS:
Das ist schön, daß Sie mich besuchen..... Ich bin gleich für Sie da...

Er geht in sein Büro.

73. VILLA MENDEL / BÜRO HANS

INNEN / TAG

Hans schließt die Tür hinter sich. Das Büro ist das ehemalige Eßzimmer der Familie Mendel.

Der Juniorchef des Mendelkonzerns sitzt klein auf einem Stuhl. Er hält Papiere in der Hand. Sein einfacher Anzug sieht weit weniger elegant aus, als der, den er damals in Lászlós Restaurant getragen hatte. Auf der Brust trägt er einen Judenstern.

HANS:
Das wichtigste ist doch, daß Ihre Familienangehörigen aus den Lagern geholt werden.

MENDEL:
Das wäre nicht nötig, wenn Sie uns nicht ins Lager gebracht hätten....

Hilflos hebt Hans die Hände.

HANS:

Laut Verordnung der Reichsregierung müssen alle in Budapest wohnhaften Juden in Arbeitslagern interniert werden. Aber ich kann Ihnen und Ihrer Familie garantieren, daß Sie alle in ein neutrales Land ausreisen können.

MENDEL:

Ihr Angebot von 600 000 Dollar ist geradezu nichts. Unsere Fabriken sind mindestens 60 Millionen wert.

Hans schüttelt sorgenvoll den Kopf.

HANS:

Ich glaube nicht, daß eine solche Forderung im Sinne ihrer Familie ist. Es tut mir leid, aber dann muß ich jetzt den Telefonhörer abnehmen und dem Oberst-Gruppenführer Eichbaum mitteilen, daß die Verhandlungen gescheitert sind. (Er ist dann für alles Weitere zuständig.)

Mendel schweigt, dann nickt er.

MENDEL:

Unter diesen Umständen sind 600.000 Dollar eine annehmbare Summe.

HANS:

Dann können wir ja unterschreiben.

74. VILLA MENDEL / BÜRO HANS

INNEN / TAG

Aufgeräumt kommt Hans aus seinem Büro und geht auf Ilona zu.

HANS:

Tut mir leid, daß Sie warten mußten.

Mendel tritt auch aus der Tür. Ilona erkennt ihn überrascht. Er scheint sich auch an sie zu erinnern. Die beiden tauschen einen irritierten Blick.

Hans nimmt sie am Arm und führt sie in sein Büro.

HANS:

Möchtest du ein Glas Champagner?

Ilona schüttelt den Kopf.

ILONA:

Nein..... ich habe eine Bitte.....

HANS:

(aufgeräumt)

Alles, was du willst. Ich habe gerade ein sehr gutes Geschäft gemacht.

ILONA:

Könnten Sie uns einen Schein besorgen.....

Hans unterbricht sie.

HANS:
Willst du nicht endlich Du sagen?

ILONA:
(verlegen)
Kannst du uns einen Schein besorgen, daß László
kriegswichtig ist?

Hans lächelt sie charmant-anzüglich an.

HANS:
Und was krieg ich dafür?

Ilona sieht ihn erstaunt an. Hans küßt ihr die Hand.

HANS:
Das war ein Witz. Natürlich kriegst du den Schein.

Es klopft.

HANS:
Herein.

Frau Häberle bleibt verlegen in der Tür stehen. Sie hat ein Schreiben in der Hand.

FRAU HÄBERLE:
Herr Brigadeführer.... Ihr dringender Brief an den
Reichsführer SS...

Sie zögert.

HANS:
Ja?

FRAU HÄBERLE:
Ich hab das genauso abgetippt, wie Sie das aufgeschriebe
habet.....

HANS:
Gut.

FRAU HÄBERLE:
(diskret)
Es ischt nur wenn ich den Herrn Brigadeführer darauf
aufmerksam mache dürfte..... laut Duden schreibt man
Indossamentsverbindlichkeiten vorne mit SS.

HANS:
Frau Häberle...

FRAU HÄBERLE:
Ja, Herr Brigadeführer?

HANS:
(halb scherzhaft, halb bestimmt)
Nicht der Duden, sondern ich bestimme, wie und was Sie
zu schreiben haben.

FRAU HÄBERLE:
Heil Hitler, Herr Brigadeführer.

75. VOR DER VILLA MENDEL

AUßEN / TAG

Ilona kommt aus der Eingangstür und durchquert schnell den Park. Verwundert sieht sie András vor dem schmiedeeisernen Zaun stehen. Sie geht zu ihm.

ILONA:
Was machst du denn hier?

ANDRÁS:
Das will ich dich lieber nicht fragen..... Weißt du, wie lang es gedauert hat? 57 Minuten!

Ilona sieht ihn fragend an und begreift dann langsam, was er meint. Es macht sie mehr traurig als wütend. Fast masochistisch bohrt er weiter.

ANDRÁS:
Zwei Männer genügen dir wohl nicht.

Ilona sagt nichts. Sie starrt ihn fassungslos an. Dann wendet sie sich ab. Er packt sie am Arm, in seiner Verzweiflung wird er lauter, als er will.

ANDRÁS:
Macht´s dir ein Arier besser als zwei Ungarn?

Sie reißt sich los und gibt ihm eine schallende Ohrfeige. Dann geht sie schnell davon.

Verletzt, aber auch über sich selbst erschrocken sieht András ihr nach. Durch Ilonas Schlag ist seine Lippe ein wenig aufgeplatzt. Er wendet sich in die andere Richtung, geht langsam am Zaun entlang. Dabei entdeckt er abseits von der Auffahrt einen aufgetürmten Haufen, der da zur Entsorgung bereitliegt. Es sind die als wertlos befundenen Habseligkeiten der früheren Besitzer. Vor allem Kleidungsstücke. Obenauf liegt eine gerahmte Fotografie des Fräulein Mendel. András bleibt stehen und starrt das Bild an. Das Lied vom Traurigen Sonntag erklingt.

76. RESTAURANT

INNEN / NACHT

András´ Finger gleiten über die Tasten und spielen das Lied vom Traurigen Sonntag (Armer Gigolo?). Sein Gesicht ist starr und ausdruckslos. Die kleine Wunde an seiner Lippe ist frisch verschorft. Ilona geht vorbei, ihre Blicke kreuzen sich, sie guckt weg.

Hans betritt das Restaurant. Hinter ihm erscheint eine zweite Uniform.

László schaut erschrocken hin, András hört auf zu spielen. Aber es ist Schnefke, nicht Eichbaum. Das entspannt die Situation. Schnefke ist etwas älter als Hans, stämmig und hat eine wulstige Narbe auf der Backe.

László nickt András zu, er solle doch wieder spielen, denn die Gäste schauen schon verwundert auf. András beginnt mit einem anderen Stück.

László geht erleichtert und erfreut auf die beiden Deutschen zu, verbeugt sich.

LÀSZLÓ:

HansHerr Brigadeführer, ich freue mich.... und danke für alles was Sie für mich getan haben....

Hans sieht ihn irritiert an. Das ist ihm zu vertraulich. Er wirft einen Blick auf Schnefke und winkt ab.

HANS:

Ja, ja, schon gut. Wir hätten gern das Rollfleisch.

LÀSZLÓ:

Das Rollfleisch ist zweifellos ein ausgezeichnetes Gericht, aber Sie müssen auch mal was anderes probieren. Zum Beispiel ist dem István heute ein wunderbarer Donauwaller gelungen...

HANS:

(ärgerlich, aber beherrscht)

Sehr freundlich, aber wir möchten das Rollfleisch.

LÀSZLÓ:

(verlegen)

Herr Brigadeführer, die Versorgungslage, Sie verstehen....

Hans schaut ihn fragend an, er versteht nicht.

LÀSZLÓ:

Mit Rollfleisch kann ich heute leider nicht dienen.

HANS:

Das ist aber unangenehm, Herr Szabo. Wie steh ich denn jetzt da!

Hans weist auf Schnefke. László bittet mit einer Geste um Verzeihung.

HANS:

Dann bringen Sie uns das Beste, was Sie haben.

SCHNEFKE:

Aber keinen Fisch.

LÀSZLÓ:

Zu Diensten.

HANS:

Und hören Sie auf mit diesem "zu Diensten".

Er wendet sich ab und steuert seinen üblichen Tisch an.

András am Piano beobachtet die Szene unauffällig.

László schaut hinter Hans her, schüttelt den Kopf.

LÀSZLÓ:

Also nicht zu Diensten.

Damit macht er sich auf den Weg zur Küche. Im Flur lockert er seine Krawatte, um sie gleich darauf mit etwas zittrigen Händen wieder zurechtzuziehen. Er scheint sich unbehaglich zu fühlen. Ilona kommt dazu.

LÀSZLÓ:
Der Hans ist komisch heute.

ILONA:
Weißt du, wer der andere ist?

LÀSZLÓ:
Ich glaub, das ist Brigadeführer Schnefke. Soviel ich weiß, macht der in Böhmen und Mähren dasselbe wie der Hans in Ungarn. Das sind Kollegen sozusagen.

77. RESTAURANT

INNEN / NACHT

Hans und Schnefke sprechen mit Appetit ihren Gänsekeulen zu und unterhalten sich dabei leise und vertraulich miteinander. András beobachtet die beiden finster.

HANS:
Eichbaum hat nur seine Endlösung im Kopf. Aber es ist doch falsch zu vernichten, was man auch verkaufen kann. Das begreift der einfach nicht.

Schnefke nickt zustimmend.

SCHNEFKE:
Deshalb darf er nichts von unserer kleinen Transaktion erfahren.

HANS:
Kein Problem. Der ist so damit beschäftigt, den Krieg doch noch zu gewinnen, daß wir uns in Ruhe um den Nachkrieg kümmern können.

SCHNEFKE:
Man dürfte sich allerdings nicht allzuweit von der Legalität entfernen.

HANS:
Natürlich nicht. Aber das Schöne und Lebendige an der Legalität ist doch, daß sie fließende Grenzen hat.

Ilona bringt eine neue Flasche Wein. Die beiden verstummen. Hans schaut Ilona unverwandt an. Wie bei jedem anderen Gast lächelt sie beim Einschenken freundlich.

ILONA:
Zum Wohl, Herr Brigadeführer....

Sie wiederholt mit einem leichten Kopfnicken und einem Hauch Ironie zu Schnefke gewandt:

ILONA:
...Herr Brigadeführer.

Ilona geht. Die beiden schauen ihr nach. Kauend beugt sich Schnefke zu Hans.

SCHNEFKE:
Rassiges Weib.

HANS:
Das kann man wohl sagen....

Es sieht so aus, als wolle er noch was sagen, dann überlegt er es sich anders und bricht ab. Schnefke kehrt zum ursprünglichen Thema zurück.

SCHNEFKE:
Dann bleibt noch die Frage des Transports....

HANS:
Da hätte ich eine Idee.

Schnefke schaut auf.

HANS:
Was wird zur Zeit in Massen nach Deutschland eingeführt?

Schnefke sieht ihn fragend an. Während er genießerisch kaut, macht Hans ein Kreuzzeichen wie beim Segen. Schnefke versteht nicht, Hans beugt sich zu ihm und flüstert ihm zu.

HANS:
Wir schicken Särge.... Unsere Frauen kümmern sich um die würdige Beisetzung im Familiengrab... Der liebe Vetter ist schließlich für Führer und Vaterland gefallen.

Die beiden lachen herzlich. Da seine Koppel nach dem reichlichen Essen über dem Bauch spannt, schnallt Hans sie mit einem behaglichen Stöhnen ab und hängt sie über seine Stuhllehne. Hans und Schnefke heben die Gläser, während László herankommt.

HANS:
Auf Deutschlands Zukunft.

SCHNEFKE:
Und auf unsere.

Sie trinken.

LÀSZLÓ:
Haben die Herren noch Wünsche?

Immer noch lachend wendet sich Hans leutselig an László.

HANS:
Szabo, erzählen Sie doch auch mal einen Witz. Kann auch ein jüdischer sein. Wir sind tolerant.

László weiß nicht recht, wie er reagieren soll. Um Zeit zu gewinnen, schenkt er den beiden nach. Seine Hände zittern. András beobachtet die Szene voller Bitterkeit. Er leidet mit László. László entschließt sich.

LÀSZLÓ:
In einem Konzentrationslager, da war ein Lagerführer, der hieß Müller und der hat ein Glasauge gehabt. Und so eine Angewohnheit hat er auch gehabt, der Herr Lagerführer

Müller. Wenn er in Stimmung war, hat er den nächstbesten Häftling zu sich hergerufen und hat gesagt, er will ihm jetzt mal zeigen, was deutsche Wertarbeit ist. Wenn er ihm sagen kann, welches von seinen Augen das künstliche ist, darf er abtreten. Wenn nicht, wird er erschossen.

Und eines Tages hat er also den Häftling Jakob Korngold erwischt und hat ihm auch diese Frage gestellt. Und da hat der Jakob Korngold ihn angeschaut und dann hat er gesagt: Das linke Auge ist das Glasauge. Wie er das denn herausgekriegt hat, hat der Lagerführer Müller wissen wollen. Und der Jakob hat gesagt: Es schaut so gütig.

Hans starrt László an. Einen langen Moment weiß man nicht, was er tun wird. Dann bricht er in brüllendes Gelächter aus und Schnefke stimmt mit ein.

HANS:
Guter Witz, Szabo, guter Witz.

Hans und Schnefke lachen noch mehr. András preßt die Lippen aufeinander. László räumt die beiden Teller ab. Hans nimmt einen tiefen Zug aus dem vollgeschenkten Glas und dreht sich zu András um. Der Tisch steht ganz nah am Flügel und Hans sitzt mit dem Rücken zu András.

HANS:
Und jetzt spielen Sie das berühmte Lied für uns!

András unterbricht sein Spiel, dreht sich zu Hans um und schaut ihn an. László, der mit den Tellern auf dem Weg in die Küche ist, bleibt irritiert von der plötzlichen Stille stehen und sieht András an.

HANS:
Das Lied, bitte!

András legt die Hände in den Schoß und bleibt unbewegt sitzen.

HANS:
Haben Sie nicht verstanden?

Ilona, die bei anderen Gästen am Tisch steht, schaut András erschrocken an. László, immer noch die Teller in der Hand, versucht András mit bedeutungsvoller Mimik dazu zu bringen, endlich zu spielen.

Hans und András schauen sich einen langen Moment in die Augen. In András' Blickfeld hängt groß Hans' Koppel mit der Pistole über der Stuhllehne, keine zwei Meter von ihm entfernt.

HANS:
(kalt)
Wirds bald?

András bleibt unbewegt. Hans fixiert ihn. Sein Blick wird drohend. Hans zieht eine Taschenuhr heraus und legt sie vor sich auf den Tisch.

HANS:
Mal sehen, was gleich passiert.

András rührt sich nicht. Das ganze Lokal erstarrt in Spannung. László macht immer noch verzweifelnde Versuche, Andrés mit stummer Mimik zum Einlenken zu bewegen. Ilona sieht ihn eindringlich an.

Die Zeit verrinnt. László zittert so sehr, daß ein Messer vom Teller auf den Boden fällt. Ilona wartet noch eine Sekunde, dann eilt sie zum Flügel, nimmt Andrés Notenheft, das wie immer dort liegt, und schlägt es auf. Sie blättert kurz, findet den Text, den Andrés für das Lied geschrieben hat, und beginnt mit ihrer klaren Stimme zu singen.

Nach etwa zwei Zeilen beugt sie sich zu Andrés und flüstert ihm zu.

ILONA:
Spiel für mich.

András schaut sie an und begleitet sie schließlich.

Trauriger Sonntag, dein Abend ist nicht mehr weit
Mit schwarzen Schatten teil ich meine Einsamkeit
Schließ ich die Augen, dann seh ich sie hundertfach
Ich kann nicht schlafen, und sie werden nie mehr wach
Ich seh Gestalten ziehn im Zigarettenrauch
Laßt mich nicht hier, sagt den Engeln, ich komme auch.

Einsamer Sonntag

Hans hat sich entspannt und lauscht sichtlich gerührt Ilonas Stimme.

László ist mit seinen Tellern stehengeblieben. Selbstvergessen schaut er sie an. Er hat Tränen in den Augen.

Traurige Sonntage hab ich zuviel verbracht
Heut mach ich mich auf den Weg in die lange Nacht
Bald brennen Kerzen und Rauch macht die Augen feucht
Weint doch nicht, Freunde, denn endlich fühl ich mich leicht
Der letzte Atemzug bringt mich für immer heim
Im Reich der Schatten da werd ich geborgen sein.

Ilona schlägt das Heft zu und läuft weinend in den Flur zur Küche.

Sie drückt die Stirn gegen die Wand und läßt ihren Tränen freien Lauf. Plötzlich knallt ein Schuß. Ein Mißklang auf dem Piano. Geschirr zerbricht. Ilona fährt erschrocken zusammen und rennt zurück in das Lokal.

Sie sieht eine Menschengruppe um den Flügel herum. Es herrscht eine merkwürdige Stille. Sie kann nicht erkennen, was geschehen ist. Sie drängt sich durch die Menschen hindurch und bleibt entsetzt stehen.

András ist auf den Tasten zusammengesunken, Blut sickert aus einem Loch in seiner Schläfe. László, der die Teller fallengelassen hat, beugt sich zu ihm und versucht behutsam mit einem Taschentuch das Blut abzutupfen. Die Pistole baumelt noch an Andrés' Zeigefinger. Hans starrt darauf.

HANS:
Mit meiner Dienstwaffe.....

Ein Sarg wird in die Erde gelassen.

Um das offene Grab stehen László, Ilona, das gesamte Personal des Restaurants und einige wenige andere Trauergäste. Schluchzend wirft Ilona mit bloßen Händen Erde auf den Sarg.

79. FRIEDHOF / ALLEE

AUßEN /TAG

Die schwarzgekleideten Menschen gehen durch eine lange, gerade, mit hohen Bäumen bestandene Allee zum Ausgang des Friedhofs.

Ilona und László gehen ein Stück hinter den anderen. László hat nasse Augen, Ilona weint hemmungslos. Rotz und Tränen laufen ihr über das Gesicht. Sie wischt sie mit ihren schmutzigen Händen ab. László legt tröstend den Arm um sie. Sie verbirgt den Kopf an seiner Schulter.

Vor einem imposanten Säulengang ist ein Wagen geparkt. Es ist Hans' Dienstwagen mit Chauffeur. Als László und Ilona näherkommen, steigt Hans aus. Mit betrübtem Gesicht geht er auf Ilona zu, öffnet tröstend die Arme.

HANS:

Ilona...

Sie schaut ihn an. Ihr Gesicht ist schmutzig. Hans will sie in die Arme nehmen, sie trösten. Ilona stößt ihn brüsk zurück und läuft weinend durch ein kleines Tor in der Mauer davon.

Hans steht mit seiner großen Geste dumm da. Hilflos läßt er die Arme sinken.

HANS:

(zu László)

Das wollte ich nicht Mir tut es auch leid.....

Kann ich irgendwie helfen?

László nickt ernst.

LÀSZLÓ:

Ja, Hans, das kannst du.

Hans schaut ihn fragend an.

LÀSZLÓ:

Kannst du mir Papiere besorgen, mit denen ich aus Ungarn rauskomme?

HANS:

Natürlich kann ich das. Aber, László, du mußt doch nicht weg.

LÀSZLÓ:

Ich fürchte doch. Ich hab's lange nicht glauben wollen, aber ihr Deutschen meint es wirklich bitter ernst.

Hans legt ihm fast feierlich die Hand auf die Schulter.

HANS:

Solange ich da bin, kann dir nichts passieren, da kannst du ganz beruhigt sein.

László sieht ihn an und nickt dann langsam.

HANS:

Aberwir könnten ein paar von deinen Landsleuten retten.

LÀSZLÓ:

Landsleute?

HANS:

Juden meine mich.

Hans scheint über etwas nachzudenken.

HANS:

Das würde allerdings etwas kosten, die rauszubringen.

László sieht ihn fragend an. Die beiden gehen vor dem Säulengang langsam auf und ab.

HANS:

Naja Schmuck, Silber, Gold, notfalls auch Währungen, aber nur Franken und Dollar. Keine Pengös, und Reichsmark schon gar nicht.... für die Unkosten.

LÀSZLÓ:

Ich versteh schon.

Hans fühlt sich mißverstanden.

HANS:

(eindringlich)

Es geht darum, daß wir Menschen davor bewahren, durch den Schornstein zu gehen.

LÀSZLÓ:

(nachdenklich)

Es gibt Worte, die macht euch Deutschen keiner nach. Blitzkrieg Durch den Schornstein gehen. So bildlich. Da kann man sich richtig vorstellen, wie unten einer reingeschoben wird und oben kommt er herausgeschwebt und hat Flügel hintendran.

László deutet auf eine große Engelsstatue. Hans bleibt unvermittelt stehen und faucht László an.

HANS:

Willst du mich verarschen? Engel mit Flügel aus dem Schornstein. Mann, wo wir sind, ist die Hölle!

Er starrt László wütend an. László schaut ruhig zurück.

LÀSZLÓ:

Du hast recht. Und die Teufel werden immer mehr.

Hans geht weiter.

HANS:

Also. 1000 Dollar pro Person müßten es schon sein.

Hans fängt Lászlós zweifelnden Seitenblick auf

HANS:

Das ist gar nicht so viel. Wenn eine Person bei ihrer Ausreise 27 Jahre alt ist, und nehmen wir mal an, diese Person wird 70 Jahre alt, dann bleiben ihr also 43 Lebensjahre, also....

Er rechnet im Kopf.

HANS:

516 Lebensmonate.

LÀSZLÓ:

(leicht ironisch)

Das wäre dann also ein Preis von weniger als 2 Dollar pro verbleibendem Lebensmonat. Was ist das schon! Wenn man sich überlegt, was allein die Miete kostet.

HANS:

Wir können es auch lassen. Dann kostet es deine Freunde nichts. Nur das Leben..... Also bring mir Interessenten in meine Villa. Aber nicht vor sechs Uhr abends. Und nicht mehr als drei auf einmal. Und die Judensterne sollen sie verdecken.

László nickt.

HANS:

Und du mußt dir keine Sorgen machen. Dein Name steht ganz oben auf der Liste von Personen, die nicht ohne meine ausdrückliche Zustimmung einer Sonderbehandlung zugeführt werden dürfen.

Hans umarmt ihn kurz, geht zu seinem Wagen und steigt ein. László schaut zu, wie der Wagen davonfährt.

LÀSZLÓ:

Sonderbehandlung - das ist auch so ein Wort.....

Eine Statue, die den Tod darstellt, schaut auf ihn herunter. László geht durch dasselbe Tor in der Mauer, durch das Ilona verschwunden ist.

Ilona, immer noch verschmiert im Gesicht, aber jetzt ruhiger, lehnt an einer Säule.

LÀSZLÓ:

Ich glaub, ich hab grade eben die Botschaft vom Lied vom Traurigen Sonntag verstanden.

ILONA:

Die der András immer gesucht hat?

László nickt.

LÀSZLÓ:

Ich glaub, das Lied will sagen, daß jeder Mensch seine Würde hat. Wir werden gekränkt, wir werden verletzt, und das halten wir aus, solange wir einen Rest Würde bewahren können. Aber wenn uns nur noch ein Kübel

Jauche nach dem anderen über den Kopf gegossen wird, ist es vielleicht besser, sich von dieser Welt zu verabschieden. Dann sollte man gehen - und zwar mit Würde.

ILONA:
(trotzig)

Wer sagt denn, daß man gehen soll. Man kann auch bleiben und für sein Glück kämpfen.

LÁSZLÓ:

Ja, es gibt Menschen, die das können. Der András hat es nicht gekonnt.

László legt den Arm um sie und sie gehen zusammen weg.

80. RESTAURANT

AUßEN / INNEN / ABEND

László hängt ein handgeschriebenes Schild an die Tür des Lokals: "Wegen Trauerfall geschlossen".

81. BÜRO HANS / SCHLAFZIMMER

INNEN / NACHT

László steht an der Tür von Hans' Büro. Er sieht zu, wie ein älterer, recht elegant gekleideter Jude Goldschmuck in eine Waagschale auf Hans' Schreibtisch legt und ein dickes Bündel Banknoten auf den Tisch. Hans zählt das Geld mit geübten Bewegungen durch, liest die Waage ab und macht eine Eintragung in ein Buch. Dann stempelt er einige Papiere und drückt sie dem eleganten Juden in die Hand. Der verbeugt sich stumm und tritt zurück.

Frau Tajtelbaum, die damals mit ihrem Onkel im Lokal gegessen hatte, tritt vor. Sie nimmt einige Schmuckstücke aus einer Schuhschachtel, darunter die Perlenkette mit dem goldenen Anhänger, die die alte Frau Wieck am Anfang getragen hatte. Frau Tajtelbaum legt den Schmuck auf die Waage. Ein dünnes Bündel Dollarnoten legt sie vor Hans hin. Die Prozedur wiederholt sich. László beobachtet alles genau.

Frau Tajtelbaum nimmt ihre Papiere entgegen und bricht in Tränen aus.

Hans schaut irritiert von seinem Buch auf.

FRAU TAJTELBAUM:

(stammelt)

Verzeihung. Verzeihen Sie mir, Herr Brigadeführer.

Hans sieht sie an, zögert, dann nimmt er Geld und Schmuck außer der Perlenkette und hält beides der Frau hin.

HANS:

Nehmen Sie. Das ist für den Neuanfang in der Schweiz.

Die Frau schaut ihn ungläubig an.

HANS:

Nehmen Sie!

Sie nimmt ihr Eigentum zurück, umfaßt seine Hände, küßt sie und weint laut. Hans sieht László genervt an. László geht zu ihr hin und versucht sie sanft mit sich zu ziehen.

LÀSZLÓ:
Beruhigen Sie sich.

Die Frau hält Hans' Hände fest, drückt ihre Stirn darauf.

FRAU TAJTELBAUM:
(stammelt)
Ich bin Ihnen so dankbar, so dankbar.....

Hans entzieht ihr schließlich die Hände.

HANS:
Vielleicht können Sie sich eines Tages revanchieren....

Sie nickt eifrig.

HANS:
Wenn sich die Zeiten einmal ändern, dann sagen Sie einfach, wer Sie gerettet hat.

FRAU TAJTELBAUM:
Das werde ich,das werde ich bestimmt.

László will sie hinausführen, da wendet sie sich unsicher und nervös nochmal an Hans.

FRAU TAJTELBAUM:
Verzeihen Sie mir, ich habe da einen Onkel. Prof. Moische Tajtelbaum. Mein Onkel war Mitglied des Judenrates. Er würde sich bestimmt ähnlich dankbar erweisen wie ich.

HANS:
(aufgeräumt)
Dann schicken Sie ihn her.

Die Frau knetet sich nervös die Hände.

FRAU TAJTELBAUM:
Unglücklicherweise ist mein Onkel gestern abgeholt worden....

Hans nickt verstehend.

HANS:
Ich werde sehen, was ich tun kann.

Frau Tajtelbaum verbeugt sich dankbar und geht zur Tür. Der elegante Jude, der im Hintergrund stehengeblieben war, folgt ihr.

László schließt sich an, macht die Tür zu, wirft dabei noch einen Blick zurück ins Büro und sieht, wie Hans Geld in ein Couvert und den Schmuck in einen Beutel füllt. Hans bemerkt das und runzelt die Stirn. László schließt die Tür. Hans geht mit den Kostbarkeiten und dem Geld zu einer kleinen Tür und schließt diese auf.

In dem kleinen Nebenraum steht ein bereits zur Hälfte mit sorgfältig verpackten Präziosen gefüllter Sarg. Es sieht eher aus wie ein Bankschließfach als wie ein Seeräuberschatz. Hans legt die neuen Kostbarkeiten dazu.

82. VILLA MENDEL/TREPPE

AUßEN / NACHT

László, Frau Tajtelbaum und der elegante Jude kommen durch eine Seitentür und gehen eine schmale Treppe hinunter.

FRAU TAJTELBAUM:
(aufgelöst)
Guter Gott.... wir kommen raus.

Der elegante Jude sieht László anzüglich von der Seite an.

ELEGANTER JUDE:
Man muß eben die richtigen Leute kennen.

László schaut ihn betroffen an, sagt aber nichts.

ELEGANTER JUDE:
Dann braucht man den Stern nicht tragen und muß auch nicht davonlaufen. Aber wenn man mit den Schweinen schläft, muß man sich nicht wundern, wenn man stinkt.

FRAU TAJTELBAUM:
(abwehrend)
Ich bin Herrn Szabo sehr dankbar für seine Hilfe.

ELEGANTER JUDE:
Da wird schon noch eine Kleinigkeit mehr für ihn herausspringen als ein Dankeschön.

Damit biegt er gefolgt von Frau Tajtelbaum in die Straße ein. Entsetzt über diese Verdächtigung, schaut ihnen László hinterher. Er will sagen, nein, so ist es nicht, kann aber nichts herausbringen. Verzweifelt schüttelt er den Kopf, setzt sich auf eine Treppenstufe und schlägt die Hände vors Gesicht.

Scheinwerfer streifen ihn, ein Wagen nähert sich und verlangsamt vor der Haupteinfahrt. László steht auf und preßt sich an die Mauer. Als der Wagen vorbeifährt, erkennt er Eichbaum im Fond. Eichbaum schaut ihm direkt ins Gesicht, ohne Zweifel erkennt der ihn auch. Dann ist der Wagen vorbeigerollt und hält bei dem Posten.

László knicken vor Angst die Knie ein. Er hält sich an der Mauer fest. Er hört, wie die Wagentür geöffnet wird und bleibt wie erstarrt stehen. Dann fährt der Wagen wieder an und entfernt sich Richtung Haupteingang der Villa. László atmet er auf und geht schnell weg.

83. RESTAURANT / FLUR

INNEN / TAG

Obwohl es heller Tag ist, sind die Vorhänge zugezogen. László, Ilona, der ehemalige Lehrling und István, der alte Koch, stecken nahe beim Radiogerät die Köpfe zusammen. Das Morsezeichen für V=Victory von Radio London, kurz-kurz-kurz-lang, ertönt.

RADIOSPRECHER:

Radio London, Radio London, Radio London. In Polen wurden die Deutschen Truppen gezwungen, die Weichselfront aufzugeben. Die Rote Armee ist zum Vorstoß auf Ungarn angetreten

Die Stimme eines Kellners aus dem Gastraum....

KELLNER:

(off)

Herr Szabo....

László stellt hastig das Radio ab und geht nach vorne ins Restaurant. Ilona folgt ihm. Der Kellner führt denselben Briefträger heran, der damals den Brief von Hans gebracht hatte.

BRIEFTRÄGER:

Ich habe eine Geldanweisung für Herrn László Szabo und Frau Ilona Varnai.

Ilona schaut ihn verwundert an.

ILONA:

Wer schickt uns denn Geld?

Der Briefträger schaut auf seinen Schein.

BRIEFTRÄGER:

Die Lindstroem Schallplattengesellschaft. Ein Schreiben ist auch dabei.

Ilona nimmt einen Brief in Empfang, öffnet ihn und liest László vor.

ILONA:

Sehr geehrte Frau Varnai, sehr geehrter Herr Szabo, unser allseits verehrter Komponist, Herr András Aradi hat uns angewiesen, nach seinem Tod die Tantiemen aus dem "Lied vom Traurigen Sonntag" Ihnen beiden zu gleichen Teilen zukommen zu lassen. Sie finden anbei die letzte halbjährliche Abrechnung und die entsprechende Zahlungsanweisung.

Ilona und László schauen sich an. Der Briefträger zählt eine große Summe Pengös in bar auf den Tisch.

84. WOHNUNG LÁSZLÓ

INNEN / TAG

Die Platte mit dem Lied dreht sich auf dem Grammophon. Ilona und László sitzen sich in der Badewanne gegenüber. Zwischen ihnen ist wieder das Tischchen. Das Frühstück sieht ziemlich armselig aus. Sie scheinen schon damit fertig zu sein, haben beide den Kopf zurückgelegt, die Augen geschlossen und liegen so reglos, daß man sich fragt, ob sie noch leben.

Plötzlich tastet Lászlós Hand neben der Wanne nach seinem Pantoffel. Er wirft ihn nach dem Grammophon. Ein lautes Kreischen, die Musik bricht ab. Ilona fährt hoch und schaut ihn erschrocken an. László zuckt entschuldigend die Schultern.

LÀSZLÓ:

Es fängt an, mir zu gut zu gefallen.

Ilona beugt sich zu ihm und streichelt ihm zärtlich die Wange. Sie sieht ihn ernst an.

ILONA:

László?

LÀSZLÓ:

Ja?

ILONA:

Ich möchte immer in deiner Wanne baden.

László sieht sie bewegt an. Er nimmt ihre Hand und küßt die Finger. Er atmet tief durch, kann aber nicht verhindern, daß ihm eine Träne über das Gesicht rollt. Verlegen wischt er sie weg.

LÀSZLÓ:

Ich geh lieber nachschauen, ob sie die Kartoffeln schon geliefert haben.

Er steht auf und steigt aus der Wanne. Sie läßt sich zurück ins Wasser gleiten und schließt wieder die Augen.

85. VOR LÀSZLÓS HAUS

AUßEN / TAG

László tritt aus der Tür auf die Straße. Er hat sich erst wenige Schritte entfernt, da kommt ihm ein Lastwagen der SS entgegen. Der Wagen bremst vor dem Haus. Ein SS-Mann springt von der Pritsche, einer aus dem Führerhaus. Sie rennen zur Tür.

László dreht sich beunruhigt um und sieht sich das an.

Die alte Frau schaut wieder im Erdgeschoß aus dem Fenster. Einer der SS-Leute ruft ihr zu:

SS-MANN:

Wo wohnt László Szabo?

Die alte Frau schaut zu László, der wie erstarrt auf der Straße steht. Dann deutet sie nach oben.

ALTE FRAU:

Dritter Stock.

Die SS-Männer rennen ins Haus.

László dreht sich um und geht schnell weiter.

86. WOHNUNG LÀSZLÓ

INNEN / TAG

Die Tür zu Lászlós Wohnung fliegt auf. Ilona, die entspannt in der Wanne liegt, fährt erschrocken hoch. Die SS-Leute stürmen herein und sehen sich in der Wohnung um. Einer tritt zur Wanne und mustert die nackte Ilona in einer Mischung von Interesse und Verachtung.

SS-MANN:
Wo ist László Szabo?

Ilona kann fast nichts herausbringen.

ILONA:
Er ist nicht da. Ich weiß nicht, wo er ist.

87. RESTAURANT / FLUR

INNEN / TAG

László steht im Mantel am Flügel und schreibt hastig einen Brief.

Die Türklinke wird heruntergedrückt, gerüttelt. Als die Tür nicht aufgeht, donnern wuchtige Stöße gegen das Schloß.

László beendet den Brief, faltet hastig das Blatt zusammen und stellt es zu den Noten auf den Ständer.

Er rennt in den Flur zu seinem Sekretär, schiebt zittrig einen Schlüssel in das Schloß einer Schublade, öffnet sie und greift nach dem Fläschchen darin. Es ist dasselbe, das damals in der Badeanstalt aus András' Tasche gefallen war. Noch bevor es László gelingt, das Fläschchen aufzuschrauben, wird er gepackt.

Zwei SS-Männer zerren ihn brutal zurück ins Restaurant. Einer der Männer bemerkt, daß László krampfhaft etwas festhält. Er windet es ihm aus der Hand, es fällt auf den Boden. Als er sieht, daß es nur ein kleines braunes Fläschchen ist, läßt er es liegen.

88. VOR DEM RESTAURANT

AUßEN / TAG

László wird aus der Tür seines Restaurants gestoßen. Ein SS-Mann treibt ihn mit seinem Karabiner vorwärts zu dem bereitstehenden Lastwagen.

László bleibt vor dem LKW mit Pritsche stehen und schaut sich zu dem SS-Mann um, weil er sich nicht klar darüber ist, ob er da hoch soll, oder wie das jetzt weitergeht. Das macht den SS-Mann wütend. Er schlägt László ins Gesicht und zeigt mit einer kurzen Kopfbewegung nach oben.

Ilona kommt mit dem Fahrrad angehetzt. Als sie sieht, was geschieht, läßt sie das Fahrrad fallen und rennt auf den Wagen zu.

László beeilt sich hochzuklettern. Das scheint dem SS-Mann nicht schnell genug zu gehen. Er stößt mit dem Karabiner nach, bis László endlich oben ist.

ILONA:
Warten Sie.... Das ist ein Irrtum! Ich bin die Besitzerin dieses Lokals und das ist mein Geschäftsführer.

Der SS- Mann beachtet sie gar nicht und klettert ebenfalls hinauf. Hastig wühlt Ilona in ihrer Handtasche, zieht einen Zettel heraus.

ILONA:
Herr Szabo hat eine Sondergenehmigung. Er wird gebraucht...

László macht eine Bewegung zu ihr hin und sie zu ihm. Der SS-Mann stößt László zurück.

SS-MANN:
Jetzt nicht mehr.

Er schlägt mit der Faust zweimal an das Führerhaus. Der Wagen fährt ab.
Ilona steht hilflos da und schaut ihm nach.

In einem plötzlichen Entschluß schwingt sie sich auf ihr Fahrrad und jagt in einer anderen Richtung davon.

89. BÜRO HANS / NEBENZIMMER INNEN / TAG

Hans' Büro ist fast leergeräumt, sogar die Teppiche sind verschwunden. Jemand trägt die letzten Kartons mit Akten raus.

Frau Häberle steht an Hans' Schreibtisch. Sie hat einen getippten Brief in der Hand und liest vor. Hans ist nicht zu sehen.

FRAU HÄBERLE:
Hochverehrter Oberscht-Gruppenführer Eichbaum....

Im Nebenzimmer schraubt Hans einen der beiden Särge zu.

FRAU HÄBERLE:
(weiter off)
...lieber Kamerad, hoffe, Sie bei beschter Gesundheit anzutreffen...

Hans tritt ins Büro und schließt die Tür hinter sich ab.

HANS:
Lassen Sie den ganzen Quatsch weg. Lesen Sie nur den letzten Absatz.

Während Frau Häberle weiterliest, geht Hans ans Fenster. Draußen stehen drei Lastwagen. Einer fährt gerade los, ein zweiter wird noch vollgeladen.

FRAU HÄBERLE:
Ich gebe meine Zustimmung, daß folgende Personen einer Sonderbehandlung zugeführt werden: Hochhauser Aaron, Haimann Samuel, Musy Lea, Nagy Ferenc, Friedländer David, Schweiger Aviva, Kaplan Simon. Heil Hitler.

Sie liest das "Heil Hitler" mit, als wäre es ein neuer Name auf der Liste. Hans bemerkt die Ironie nicht.

HANS:
Kaplan können Sie streichen. (zu sich) Der hat noch bezahlt.

Frau Häberle streicht den Namen aus.

FRAU HÄBERLE:
Soll ich das dann lieber nochmal abtippe?

Hans nickt.

FRAU HÄBERLE:

(schüchtern)

Dann könnt ich vielleicht, ... wenn Sie nichts dagege
habet...

HANS:

Was?

FRAU HÄBERLE:

Ich weiß, ich soll das so abtippe, wie Sie das aufgeschriebe
habet, aber da wäret wieder einige Verstöße gegen die
Rechtschreibung des Duden drin....

Hans, tief gekränkt, springt wütend auf und schlägt mit der Faust auf den
Schreibtisch. Frau Häberle zuckt erschrocken zusammen.

HANS:

Kommen Sie mir nicht immer mit dem Duden. Der Duden ist
unser Unglück!

Frau Häberle springt auf.

FRAU HÄBERLE:

Heil Hitler!

Plötzlich fängt sie wie irre an zu kichern. Hans starrt sie verblüfft an.

FRAU HÄBERLE:

Deutschland muß endlich dudenfrei werde.

Kichernd nimmt sie den Duden von ihrem Schreibtisch und wirft ihn mit
Schwung aus dem offenen Fenster.

FRAU HÄBERLE:

Dudenfrei und judenfrei..... judenfrei und dudenfrei.

Während der Duden mit flatternden Seiten durch den Park der Villa segelt und
sich auf den Boden senkt, hören wir sie im Hintergrund immer weiter und
immer irrer "judenfrei und dudenfrei" rufen, schließlich fast singen, bis das
Buch auf dem Boden aufschlägt.

90. BUDAPEST

AUßEN / TAG

Montage.

Mark. Ilona schlängelt sich mit dem Fahrrad zwischen Marktständen,
Obstkisten und Abfall hindurch. Die Stände werden gerade abgeräumt. Ilona
tritt mit wütender Kraft in die Pedale.

Ilona rennt mit dem Fahrrad eine Treppe hoch, schwingt sich oben in den
Sattel und fährt weiter.

Sie saust mit Karracho eine schmale Straße hinunter.

91. VOR DER VILLA MENDEL

INNEN / TAG

Vier SS- Leute tragen den Sarg, den Wieck vorhin verschraubt hatte, aus der Tür und laden ihn zu einem zweiten auf den letzten Lastwagen. Hans überwacht das.

HANS:
Beeilung.

Im Hintergrund wird Frau Häberle abgeführt und ziemlich ruppig in ein Auto verfrachtet. Das Auto fährt ab.

92. STRAÙE / PARK VILLA MENDEL AUÙEN / TAG

Ilona keucht mit dem Fahrrad einen Berg hoch, biegt nochmal ab und erreicht endlich die Einfahrt zur Villa Mendel.

Sie fährt durch das offene Tor. Es steht kein Posten mehr da. Der Vorplatz ist leer. Ilona läßt ihr Fahrrad fallen und rennt in das Haus.

93. VILLA MENDEL INNEN / TAG

Ilona bleibt in der großen Halle stehen.

ILONA:
Hans?

Niemand antwortet. Sie läuft durch die Halle, schaut in Hans' Büro.

ILONA:
Hans?

Kein Mensch ist zu sehen, die Villa ist fast völlig leergeräumt. Ilona rennt die große Treppe hoch, läuft die Galerie entlang, wirft einen Blick in zwei leere Räume, bis sie Hans im dritten Zimmer entdeckt. Es ist das ehemalige Zimmer des Fräulein Mendel. Möbel und Vorhänge sind noch dieselben wie damals. Offenbar dient das Bett mit dem Baldachin jetzt Hans als Schlafgelegenheit. Er kauert vor dem offenen Kamin und wirft einige Papiere ins Feuer.

ILONA:
Hans!!!

Er steht überrascht auf, als er sie sieht. Sie rennt zu ihm, wirft sich verzweifelt an seine Brust.

ILONA:
Sie haben László abgeholt. Gerade eben. Du mußt ihm helfen!

"Schschsch..." macht er beruhigend und streicht ihr liebevoll über das Haar.

HANS:
Ist ja gut.

ILONA:
Bitte, du mußt ihm helfen..... tu's für mich.

HANS:
Natürlich. Für dich tu ich alles.

Er fängt an, zärtlich ihre Wangen zu küssen.

ILONA:
Bitte bitte....

HANS:
Ja ja....ich helfe ihm ja.... natürlich helfe ich ihm....

Dabei küßt er sie auf den Mund. Achtlos wirft er den Päckchen Papiere, den er noch in der Hand hat, ins Feuer. Der Kuß wird tiefer und leidenschaftlicher. Verwunderung tritt in Ilonas Augen, dann versteht sie, daß das der Preis ist, den sie zahlen muß. Sie läßt es zu, läßt sich hineinziehen.

Hans schiebt sie sanft auf das Bett von Fräulein Mendel. Er küßt sie, sie läßt es geschehen, Hans läßt seine Hände über Ilonas Körper wandern. Ihre Bluse wird von Lászlós Brosche zusammengehalten. Hans öffnet sie und legt sie weg.

Harter Schnitt: Die beiden liegen nackt im Bett. Hans liegt auf Ilona, hochgestützt, die Muskeln an den Armen treten hervor. Schweiß steht auf seiner Stirn. Ilona schaut starr über seine Schulter.

Rhythmisch keuchend arbeitet Hans sich ans Ziel, spannt beim erlösenden Aufstöhnen die Muskeln noch mehr an. Dann ist es vorbei.

94. SS-HAUPTQUARTIER / AUFGANG

INNEN / TAG

Wir sehen von innen, wie Hans´ Wagen vor dem Eingang bremst. Er springt aus dem Wagen und geht mit schnellen Schritten ins Haus.

Links und rechts vom imposanten Treppenaufgang sind zwei SS-Männer postiert. Die Männer entbieten den militärischen Gruß.

SS-MÄNNER:
Heil Hitler.

Hans nickt nur ungeduldig.

HANS:
Zum Oberst-Gruppenführer. Dringend.

Hans läuft die Treppe hinauf.

95. BÜRO EICHBAUM

INNEN / TAG

Eichbaum sitzt hinter einem gewaltigen Schreibtisch. Hans tritt ein. Seine Hektik ist wie weggeblasen. Mit breitem Lächeln und angedeuteten Hitlergruß geht er auf Eichbaum zu.

HANS:
Oberst-Gruppenführer! Wie geht es Ihnen?

Eichbaum steht auf. Sie schütteln sich über den Tisch hinweg die Hände. Nach Eichbaums Gesicht zu urteilen, traut er der freundlichen Begrüßung nicht ganz.

EICHBAUM:
Danke. Gut. Setzen Sie sich doch.

Hans läßt sich auf den Stuhl vor dem Schreibtisch fallen. Eichbaum setzt sich auch wieder.

HANS:
Ich will Sie nicht aufhalten. Ist der Transport nach Auschwitz schon weg?

Eichbaum schaut auf die Uhr.

EICHBAUM:
Wird gerade verladen.

HANS:
Ich brauche eine Sondergenehmigung. Da ist einer irrtümlich auf die Liste gekommen.

Er macht eine Handbewegung als wäre das zwar bedauerlich, aber so wichtig auch nicht. Eichbaum sieht ihn einen Moment an, dann nickt er.

EICHBAUM:
Um wen handelt es sich?

96. VOR DEM OSTBAHNHOF AUßEN / TAG

Hans Wagen hält mit quietschenden Reifen vor dem Ostbahnhof. Hans springt heraus und verschwindet im Gebäude.

97. OSTBAHNHOF INNEN / TAG

Hans eilt durch die Säulenhalle auf den Bahnsteig zu. Laute Rufe sind zu hören.

Auf demselben Bahnsteig, auf dem damals László Hans verabschiedet hatte, steht jetzt ein Güterzug. Davor eine lange Menschenglange. Unter strengster Bewachung bewegt sie sich langsam voran. Die ersten verschwinden über eine Rampe in einem der Waggon.

László ist einer der letzten in der Schlange. Neben ihm steht Prof. Tajtelbaum, der weißhaarige alte Mann, den wir aus dem Restaurant kennen. Die beiden flüstern kurz miteinander und schweigen dann wieder. László schaut sich um, bemerkt die große Gestalt, die durch die Halle heraneilt. Das Gegenlicht macht es ihm schwer zu sehen, wer es ist.

Als Hans laut einen der SS-Leute etwas fragt, erkennt ihn László schließlich. Der SS-Mann winkt einen Offizier herbei. László verfolgt atemlos, wie Hans mit ihm redet und ihm ein Schreiben zeigt. Der Offizier gibt einen Befehl.

Zwei SS-Leute setzen sich in Bewegung. László schaut den Männern, die geradewegs auf ihn zukommen, erwartungsvoll entgegen.

Sie greifen sich den direkt neben ihm stehenden Tajtelbaum und nehmen ihn mit.

Konsterniert schaut László zu Hans hin. Er streckt die Arme aus, so daß seine Ärmel zurückrutschen, genauso, wie Hans es damals in Lászlós Wohnung gemacht hatte. Einen kleinen Moment schauen sich beide direkt in die Augen. Hans macht eine winzige Geste, als wolle er sagen: Tut mir leid, aber ich kann leider nichts machen.

Die Soldaten bringen den kleinen alten Mann, der ausgemergelt und krank aussieht, zu Hans. Der schüttelt über den Zustand des Häftlings besorgt den Kopf.

HANS:
Prof. Tajtelbaum.... ich werde gleich dafür sorgen, daß Sie etwas Anständiges anzuziehen bekommen.

Tajtelbaum nickt, obwohl er gar nichts mehr versteht.

HANS:
Leider müssen wir uns im Augenblick sehr beeilen....

Hans geht mit Tajtelbaum auf die große Tür zu, durch die helles Licht in die Bahnhofshalle fällt. László sieht ihnen nach.

HANS:
(verhalten)
Es ist für mich mit allergrößter Lebensgefahr verbunden,
Sie hier herauszuholen.

Sie treten aus dem Bahnhof. Tajtelbaum kann immer noch nicht glauben, was passiert. Tränen laufen ihm über das Gesicht.

TAJTELBAUM:
(stammelt)
Danke Danke.

Hans öffnet die Tür seines Wagens und läßt ihn einsteigen.

HANS:
Es ist schon gut, Prof. Tajtelbaum. Das war ich mir schuldig.

Er steigt auf der anderen Seite ein....

HANS:
Auf nach Westen.

.... und startet den Wagen.

98. VILLA MENDEL / SCHLAFZIMMER

INNEN / TAG

Ilona läuft unruhig ans Fenster, als sie ein Motorengeräusch hört. Doch der Wagen fährt an der Einfahrt zur Villa vorbei.

Resigniert geht sie zum Kamin. Das Feuer ist heruntergebrannt. Die Papiere, die Hans am Schluß ins Feuer geworfen hatte, sind nur am Rand versengt. Als Ilona sieht, daß es sich um Durchschläge von Listen mit Namen handelt, holt sie die Papiere heraus und liest die erste Zeile.

ILONA:

...gebe ich meine Zustimmung, daß folgende Personen einer Sonderbehandlung zugeführt werden....

Sie überfliegt die lange Reihe untereinanderstehender Namen. Erschüttert über die Vielzahl, wendet sie Blatt um Blatt um. Der Briefkopf ist immer derselbe, die Namen immer anders. Sie will die Seite, die sie in der Hand hat, gerade weglegen, da bleibt ihr Blick auf dem letzten Namen hängen. Wir sehen ihn groß. László Szabo. Ilona starrt darauf. Dann sieht sie fassungslos die Unterschrift daneben: gez. Hans Eberhard Wieck, Brigadeführer.

99. VOR DER VILLA MENDEL

AUßEN / TAG

Die Villa aus einiger Entfernung von außen gesehen. Ein langgezogener, markerschütternder Schrei dringt aus dem offenen Fenster.

100. OSTBAHNHOF

INNEN / TAG

László ist jetzt an der Rampe angekommen. Er fängt an leise das Lied vom Traurigen Sonntag zu summen. Je weiter er auf die Tür zugeht, desto lauter summt er, wiegt dabei den Kopf. Vor ihm hilft ein älterer Herr seiner Frau beim Einsteigen. Dann geht László hinein. Die Tür wird hinter ihm zugeschlagen und verriegelt.

101. RESTAURANT

INNEN / TAG

Ilona betritt das Lokal wie in Trance. Sie bleibt mit hängenden Armen mitten im Raum stehen. Verloren schaut sie sich in dem tadellos aufgeräumten Restaurant um. Sie sieht das Fläschchen auf dem Boden liegen, hebt es auf und betrachtet das Etikett. Dann entdeckt sie den Brief auf dem Notenständer. Sie geht hin, setzt sich auf den Klavierhocker und faltet das Blatt auseinander.

Wir sehen den Brief mit der Anrede "Liebe Ilona" und hören Lászlós Stimme, während Ilona den Brief liest.

OFF-STIMME LÁSZLÓ:

Liebe Ilona,
ich höre jetzt ganz deutlich, was mir das Lied vom Traurigen Sonntag sagen will. Den letzten Kübel Jauche soll ich mir ersparen.

Ich mach es einfach dem András nach. Zum Kämpfen ist es für mich zu spät und ich habe es nie richtig gelernt.

Sei nicht traurig, daß es nicht so ausgegangen ist, wie wir uns das gedacht haben.

Jetzt heißt es: Nach der Sintflut - Du.

Ilona legt den Kopf auf den zugeklappten Deckel des Pianos und weint.

Sie weint laut und hemmungslos, ihre Schultern zucken.

PIANO:

Auch noch andere sind nach der Sintflut übriggeblieben. Zum Beispiel Prof. Moishe Tajtelbaum. Er war der 1603.

ungarische Jude, dem Brigadeführer Wieck den Weg in die Freiheit bereitet hat, gegen ein Entgelt von insgesamt 1,6 Millionen Dollar.

Dem Herrn Wieck gelang es, wunschgemäß von den Amerikanern gefangengenommen zu werden. Zusammen mit Prof. Tajtelbaum, der den Amerikanern ebenfalls wunschgemäß versicherte, Wieck habe ihn vor dem sicheren Tode gerettet und zwar selbstlos. Es gab niemanden, der dem widersprach. Denn seinen Freund László Szabo hatte Brigadeführer Wieck vorsorglich durch den Schornstein gehen lassen.

102. FRIEDHOF / ANDRÁS GRAB

AUßEN / TAG

Ilona legt einen Strauß blauer Blumen auf András' Grab und betrachtet es.

ILONA:

Jetzt wächst schon Gras auf dir ... und da ist sogar ein Löwenzahn...

Sie beginnt das Unkraut, das zwischen den Blumen auf dem Grab wächst, auszurupfen.

ILONA:

Weißt du eigentlich, wie sehr du mir fehlst wie ihr beide mir fehlt.

Sie greift nach der Brosche, die László ihr geschenkt hatte.

ILONA:

Der László ist genauso tot wie du und hat noch nicht einmal ein Grab. Seine Asche haben sie im Winter auf die Straße gestreut, damit die deutschen Soldaten beim Rückzug nicht ausrutschen.

Und der euch auf dem Gewissen hat, der lebt noch. Der Teufel soll ihn holen.

Sie richtet sich auf und streicht sich die Haare aus der Stirn. Sie ist sichtbar schwanger.

ILONA:

Ich muß jetzt los und eindecken. Heute mach ich das Restaurant wieder auf. Wünsch mir Glück.

Sie wendet sich ab und geht weg.

PIANO:

Ilona hat das Restaurant "Szabo" in Lászlós Sinne weitergeführt. Jedenfalls spielte immer ein Pianist und allenfalls noch ein Geiger, aber nie eine Zigeunerkapelle wie im Gundel.

Ilona bleibt einen Moment stehen, atmet tief durch, legt die Hand auf ihren runden Bauch und sagt leise zu ihm hinunter:

ILONA:
Nach der Sintflut - wir.

Sie geht weiter durch die Grabreihe davon. Hinter dem Friedhofszaun sieht man 3 russische Soldaten vorbeischlendern.

PIANO:
Später hat Ilona alles ihrem Sohn übergeben. Sie konnte ihm nicht sagen, wer sein Vater war. András oder László. Aber sie hat von beiden immer mit der gleichen Freundlichkeit und Wärme gesprochen.

103. RESTAURANT

INNEN / TAG

Wir befinden uns wieder im Restaurant der Gegenwart.

Der tote Wieck mit Bundesverdienstkreuz am Revers liegt inzwischen in einem Sarg.

PIANO:
Die dritte Möglichkeit hat sie nie erwähnt.

Zwei Männer legen den Deckel auf den Sarg schrauben ihn fest und tragen den Sarg hinaus. Einer der Kellner reicht Frau Wieck ein Schüsselchen mit ihren Perlen. Sie nimmt es und geht hinter dem Sarg her. Varnai folgt ihr.

104. VOR DEM RESTAURANT

AUßEN / TAG

Draußen haben sich viele Schaulustige und einige Reporter versammelt. Auch einige Mitglieder der Gesellschaft vom Anfang, darunter das Botschafterehepaar stehen herum. Als der Sarg aus der Tür getragen wird, flammen Blitzlichter auf. Der Sarg wird zu einem Leichenwagen gebracht. Ein Kommentator spricht ungarisch in eine Kamera des ungarischen Fernsehens. Dann sehen wir kurz einen deutschen Auslandskorrespondenten.

1. DEUTSCHER KORRESPONDENT:
Hans-Eberhard Wieck ist tot. Der Konzernchef und mehrfache Ehrendoktor starb heute in Budapest an Herzversagen. Deutschland trauert um einen großen Mann.....

Varnai steht in der Tür des Restaurants und verfolgt aufmerksam den Rummel, während der Sarg in den Wagen geschoben wird. Ein zweiter deutscher Fernsehjournalist ist zu sehen.

2. DEUTSCHER KORRESPONDENT:
Aus dem Nichts hat er nach dem Krieg das größte Import-Exportunternehmen unseres Landes aufgebaut.....

Die Kamera schwenkt über einen französischen und einen englischen Berichterstatter. Man kann nur einen Sprachfetzen deutlich wahrnehmen.

BRITISCHER KORRESPONDENT:
What a gloomy sunday.....

Kurz ist nochmal ein ungarischer Kommentator zu hören. Dann landet die Kamera bei einem weiteren deutschen Korrespondenten, der den deutschen Botschafter interviewt.

BOTSCHAFTER:

Am heutigen Sonntag wollte er in aller Stille seinen 85 Geburtstag feiern. An einem Ort, an den er, wie er mir heute morgen noch sagte, nur die schönsten Erinnerungen hat.

Während des letzten Satzes geht die Kamera mit Varnai zurück ins Restaurant

105. RESTAURANT

INNEN / TAG

Varnai schließt die Tür hinter sich. Es sind keine Gäste mehr im Restaurant. Zwei Kellner sind noch damit beschäftigt, aufzuräumen und die Gläser zu polieren. Varnai geht zum Flügel, klappt den Deckel zu. Er nimmt eine Filzdecke und deckt das Piano ab.

Ilonas Stimme beginnt das Lied zu singen.

Varnai nimmt eine Champagnerflasche und schenkt zwei Gläser voll. Wir folgen ihm durch den Raum zum Flur, zur spärlich von draußen erleuchteten Küche, an Herden, Küchenmaschinen und blankgeputzten Spülbecken vorbei, ganz nach hinten.

Zwei Frauenhände leeren die Reste von Hans' Rollfleischteller in eine Mülltüte. Mit einem Löffel wird der Teller sorgfältig abgekratzt und dann noch mit Papier blankgewischt, als gelte es, Spuren zu beseitigen. Dann sehen wir, wie das Fläschchen mit dem Gift, das László damals nicht mehr hatte trinken können, aus der Tasche geholt wird. Es ist jetzt leer. Es wandert ebenfalls in den Abfall. Die Hände binden die Tüte sorgfältig zu und stellen sie zwischen einige andere Abfalltüten.

Dann richtet sich die Frauengestalt mit dem Rücken zu uns auf und streicht sich mit der für Ilona typischen Geste die Haare aus der Stirn. Varnai bleibt hinter ihr stehen.

VARNAI:

Alles Gute zum Geburtstag, Mama.

Die Frau wendet sich zu ihm. Wir erkennen undeutlich aber eindeutig Ilonas wohlvertrautes, fast alterslos wirkendes Gesicht im Halbdunkeln. Varnai küßt sie und gibt ihr eins der Gläser. Sie stoßen an und trinken.

106. BUDAPEST

AUßEN / DÄMMERUNG

Vor dem Restaurant startet der Leichenwagen und setzt sich in Bewegung. Die Kamera begleitet ihn durch die Gasse und fährt dabei höher. Aus immer größer werdender Entfernung sehen wir das Restaurant, das moderne Budapest voller Leben. Und den Leichenwagen, der über die Donaubrücke davonfährt. Die Kamera schwingt sich hoch und höher und bekommt schließlich wieder den Vogel auf der Brückenspitze ins Bild.

Ilonas Stimme geht über in die orchestrale Abspannversion des Liedes.

ENDE